



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Begabte Kinder erkennen und fördern

Vom bildungspolitischen Impuls
zur kommunal vernetzten Struktur



Dokumentation
einer Bildungsinitiative der
Landeshauptstadt Düsseldorf
1999–2002

Impressum

Herausgeber Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Kultur- und Schuldezernat
Stadtdirektor H.-H. Grosse-Brockhoff

Redaktion Dr. Brigitte Arens

Bildnachweis Titelblatt, oberes Foto Privatfoto, 2002
Titelblatt, unteres Foto Medienzentrum Rheinland, Fotograf: Markus Nemitz, 2002
Fotos Seiten 48 und 49 Fotografin: Sonja Rothweiler, 2002

Layout Josef Jülich

Druck Amt für Personalservice und zentrale Dienste
Stadt-Druckerei

3. Auflage, Oktober 2004

Begabte Kinder erkennen und fördern

Vom bildungspolitischen Impuls
zur kommunal vernetzten Struktur

Dokumentation
einer Bildungsinitiative der
Landeshauptstadt Düsseldorf
1999–2002

Inhalt

	Seite		Seite
Zur Situation der Begabtenförderung in Düsseldorf	5	5.1.3 Begabtenförderung an Düsseldorfer Gesamtschulen	38
Vorwort	7	5.1.4 Begabtenförderung an Düsseldorfer Realschulen	40
1 Hochbegabtenförderung in der Landeshauptstadt Düsseldorf auf kommunaler Ebene	8	5.1.5 Begabtenförderung an Düsseldorfer Hauptschulen	40
2 Der Arbeitskreis „Begabtenförderung“ – Einschätzung und Bewertung –	11	5.1.6 Begabtenförderung an Düsseldorfer Sonderschulen, am Beispiel der Schule für Hörgeschädigte	41
2.1 Der Arbeitskreis aus Sicht der politischen Parteien	11	5.2 Begabtenfindung und Begabtenförderung in außerschulischen Institutionen	43
2.1.1 Der Arbeitskreis aus Sicht der CDU	11	5.2.1 Begabtenförderung und Begabtenfindung im museum kunst palast	43
2.1.2 Der Arbeitskreis aus Sicht der SPD	12	5.2.2 Musikalische Begabtenfindung und Begabtenförderung der Clara-Schumann-Musikschule	46
2.1.3 Der Arbeitskreis aus der Sicht von Bündnis 90/Die Grünen	13	5.2.3 Begabtenfindung und Begabtenförderung im Kinder- und Jugendtheater des Düsseldorfer Schauspielhauses	48
2.1.4 Der Arbeitskreis aus Sicht der FDP	14	5.2.4 Förderung literarisch hochbegabter Schülerinnen und Schüler – ein Projekt des Literaturbüros NRW	50
2.2 Der Arbeitskreis aus Sicht der örtlichen Schulaufsicht	15	5.2.5 Das Düsseldorf-Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung	52
2.3 Der Arbeitskreis aus der Sicht der Bezirksregierung	16	5.2.6 Angebote der Volkshochschule	57
3 Das VHS – Symposium „Hochbegabung“	17	5.2.6.1 Veranstaltungen für die Eltern/Erzieher besonders begabter Kinder	57
4 Pädagogisch-psychologische Begabungserkennung in Düsseldorf	21	5.2.6.2 Kurse für besonders begabte Schülerinnen und Schüler	58
4.1 Hochbegabung und Schulpsychologie	21	5.2.6.3 Projekt zur Förderung besonders begabter Kindergartenkinder	59
4.2 Begabungsdiagnostik für Kindergärten und Schulen	23	6 Das Competence Center „Begabtenförderung“ Düsseldorf – CCB	61
4.3 Begabtenfindung in Düsseldorfer Grundschulen: empirische Untersuchung	26	Anhang	67
5 Die einzelnen Arbeitsgruppen und Projekte	32		
5.1 Begabtenförderung an Düsseldorfer Schulen	32		
5.1.1 Begabtenförderung an Düsseldorfer Grundschulen	32		
5.1.2 Begabtenförderung an Düsseldorfer Gymnasien	36		

Zur Situation der Begabtenförderung in Düsseldorf

Eröffnungsrede zum Düsseldorfer Symposium „Hochbegabung“ am 20. Januar 2001

Meine Damen und Herren,

als am 4. Oktober 1957 die Sowjetunion ihren ersten Sputnik in seine Erdumlaufbahn schickte, löste dies in den USA nicht nur einen Schock, sondern auch eine immense Investitionsphase in die Hochbegabtenförderung an den amerikanischen Hochschulen – naturgemäß vor allem im naturwissenschaftlich/technischen Bereich aus. Auch in der Bundesrepublik wurden – erst recht nach Ausrufung der Bildungsreform – die Anstrengungen von Staat, Kirchen und Parteien in der Hochbegabtenförderung vervielfacht. Nur: Man beschränkte sich dabei fast ausschließlich auf eine Hochbegabtenförderung ab dem Abitur, und nur auf eine solche im kognitiven Bereich und z. B. nicht im künstlerischen Bereich. An den Schulen steht vielmehr seit den 60er Jahren bis heute die angebliche Verwirklichung der Chancengleichheit für alle im Vordergrund – in eklatanter Verkennung der Tatsache, dass die Gleichbehandlung ungleicher Begabungen eine Ungleichbehandlung und damit eine Ungerechtigkeit sondergleichen darstellt. Ja, vor lauter Bewältigung der Chancengleichheit haben wir übersehen, dass auch in unseren Hauptschulen, ja sogar in unseren Lernbehindertenschulen Hochbegabte sitzen, deren Hochbegabung nicht erkannt, geschweige denn gefördert und damit den Betroffenen zur regelrechten Behinderung wird. So wurde beispielsweise in Düsseldorf im Rahmen eines von uns zur Förderung vorgesehenen Modellprojekts des Kinder- und Jugendtheaters zur Hochbegabtenförderung ein Kind entdeckt, das nicht nur im künstlerischen, sondern auch im kognitiven Bereich eindeutig hochbegabt ist, aber auf eine Schule für Lernbehinderte geht!

Meine Damen und Herren: Wenn es nur um rd. 2% unserer Kinder geht, ist Politik – insbesondere Landes- und Kommunalpolitik – nicht so schnell dazu zu gewinnen, diesen kleinen Kreis von Elternwählerstimmen besonders zu fördern. In Nordrhein-Westfalen hat dies im Vergleich etwa zu Bayern und Baden-Württemberg, aber auch zu Sachsen und anderen Bundesländern m. E. zu einer „Bildungskatastrophe“ besonderer Art geführt. Auf Drängen unseres sehr ergebnisorientiert denkenden Ministerpräsidenten können wir inzwischen erste Anzeichen eines Um-

denkens in unserem Schulministerium feststellen, wie Frau Ministerin Behler Anfang Januar 2001 im Düsseldorfer Industrieclub deutlich gemacht hat. Was jedoch fehlt, ist der spürbare unbeugsame Willen, Hochbegabtenförderung nicht nur zuzulassen, sondern auch wirklich aktiv mit Geld und Stundenbudgets für die Lehrer an unseren Schulen voranzutreiben: So fehlt es an

- entsprechender Lehrerfortbildung, um Hochbegabung zu erkennen
- an der Pflicht für einen jeden Lehrer, Hochbegabung von Kindern zu erkennen und, soweit vorhanden, ein Förderprogramm für dieses einzelne Kind zu entwickeln
- und an den entsprechenden Zeitbudgets für unsere Lehrer. Denn: Hochbegabung zu erkennen und zu fördern kostet vor allem eines: Zeit!

Obwohl Hochbegabtenförderung zunächst einmal keine kommunale Aufgabe ist und auf Kommunal-ebene auch keine Stimmen bringt, hatte in dieser Stadt eine einzelne Ratsdame, nämlich Marianne Holle, den Mut, ihre CDU-Fraktion und schließlich auch den Rat davon zu überzeugen, dass die Stadt Düsseldorf hier vorangehen und entsprechende Modellversuche entwickeln sollte, um so das Land gewissermaßen in die Zange zu nehmen, auch selbst aktiv zu werden. Lassen Sie mich offen bekennen: In allen Fraktionen gab es damals – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – Stimmen, die besagten: Das kann zwar nicht schaden, aber redet nicht zu laut davon, sondern denkt immer an den Neid der anderen 98% und ihrer Eltern, die nicht dazu gehören!

Dem ist nach meiner Überzeugung klar zu entgegnen: Eine Gesellschaft, die nicht mehr willens oder in der Lage ist, die verschiedenen Begabungen, die sie in sich birgt, zu erkennen und zu fördern, ist ihren eigenen Niedergang selber schuld! Dass dem jedenfalls in Düsseldorf nicht so ist, dafür steht diese Ratsinitiative und dieses Symposium, dem ich hiermit von Herzen den entsprechenden Erfolg – sprich: Impulscharakter! – wünsche!

Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff
Stadtdirektor
Kultur- und Schuldezernat

Vorwort

Der nachfolgende Bericht dokumentiert höchst unterschiedliche Ansätze und Projekte zur Begabtenfindung und Begabtenförderung in Düsseldorf, gestützt auf einen von allen Parteien im Stadtrat getragenen Grundsatzbeschluss. Koordiniert und begleitet wird diese Arbeit von dem dafür gegründeten Städt. Arbeitskreis „Begabtenförderung“. Gemeinsames Anliegen seiner Mitglieder aus den Ratsfraktionen, der Verwaltung, den verschiedenen Schulformen, der unteren und oberen Schulaufsicht, dem zuständigen Ministerium, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tangierter Fachämter und Institutionen ist es, die Situation begabter Kinder und Jugendlicher zu verbessern und die dafür erprobten Möglichkeiten dauerhaft bereit zu stellen.

Ausgangspunkt ist die pragmatische Entscheidung, bestehende Strukturen und Einrichtungen unter dieser gemeinsamen Zielsetzung zusammen zu führen. Möglichst viele der vorhandenen kommunalen Ressourcen und unterschiedlichen Fachkompetenzen werden dafür als Elemente eines kommunalen Netzwerks einbezogen. Dies ermöglicht sinnvolle Förderung auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen.

Gemeinsame Bezugspunkte und Charakteristika dieses Düsseldorfer Ansatzes sind bei aller Unterschiedlichkeit

- ein Verständnis von Chancengleichheit, das die generalisierende Gleichbehandlung ungleicher Begabungen ersetzt durch die differenzierende Förderung der vorhandenen „Talente“;
- ein Konsens darüber, alle Begabungsrichtungen gleichberechtigt zu fördern, um grundlegende Fähigkeiten, differenzierte Sichtweisen und prozessorientiertes Denken anzubahnen,
- eine psychologisch-pädagogische Diagnostik, die die Umsetzung von Potential in Leistung mit Hilfe von qualifizierter Beratung ermöglicht und an der Begleitung und Differenzierung von individuellen und institutionellen Lernwegen mitarbeitet,
- ein Bemühen, um ein möglichst frühes Erkennen von Begabungen, damit jeweils entwicklungsadäquate Könnenserfahrungen ermöglicht und resignierendes Scheitern verhindert werden.

Um den impliziten Ansprüchen dieser Prämissen zu genügen, sind äußerst unterschiedliche und vielseitige Maßnahmen und Angebote erforderlich. Sie reichen von der Präzisierung allgemeiner Problemstellungen auf den Begabungsfocus, über „beratende“ Diagnostik, allgemeine und gezielte Informationen und Fortbildungen

für Eltern, Erzieher und Lehrer, über die Entwicklung von schulischen und außerschulischen Fördermöglichkeiten bis zu Probleminterventionen und Krisenmanagement.

Die vorliegende Dokumentation informiert über die zugrunde liegenden bildungspolitischen Positionen und die bisher realisierten Ansätze und Projekte. Sie wurden aus dem Selbstverständnis der Beteiligten als Elemente einer kommunalen Gesamtaufgabe entwickelt und spiegeln ein für Düsseldorf spezifisches Spektrum der Begabtenfindung und Begabtenförderung – das „Düsseldorfer Modell“.

Unterschiedlichkeit und Vielfalt, die seine Maßnahmen und Angebote kennzeichnen, manifestieren sich auch begrifflich: neben „Hochbegabung“ und „Hochbegabtenförderung“ – oft assoziiert mit ausschließlich intellektueller Hochbegabung und dem politisch umstrittenen Begriff der „Elitförderung“ – wird, wie auch häufig in offiziellen Publikationen, von „besonderen Begabungen“ gesprochen.

Ungeachtet dieser Implikationen verstehen die Autorinnen und Autoren der vorliegenden Dokumentation unter hochbegabten und besonders begabten Kindern und Jugendlichen solche, die überdurchschnittlich talentiert sind in einzelnen und/oder mehreren Fähigkeitsbereichen, realisiert neben intellektuellen z. B. auch in kreativen, musischen, sportlichen oder sozialen Kompetenzen. Sie betrachten „Begabungen“ als ganzheitliche Dispositionen, die sich nur entfalten und entwickeln können, wenn Fördermöglichkeiten angeboten werden, die das positive Zusammenspiel zwischen Begabungspotential, Umweltbedingungen und Faktoren wie z. B. Motivation, Stressbewältigung, Lern- und Arbeitsstrategien zu individuell differenzierten und kontinuierlichen Angeboten verdichten.

Der bildungspolitische Impuls, Begabtenfindung und Begabtenförderung als kommunale Aufgabe zu verstehen, zeigt ermutigende Ergebnisse. Um möglichst vielen Betroffenen einen leichten Zugang zu den erforderlichen Informationen, zu Beratung, Förderung und Fortbildung zu ermöglichen und um die professionelle Koordination und wissenschaftlich fundierte Weiterentwicklung der dokumentierten Ansätze und Projekte zu sichern, hat der Arbeitskreis „Begabtenförderung“ deshalb die Bündelung der begonnenen Arbeit in einer zentralen „Anlaufstelle“ beschlossen, deren Servicefunktionen, Aufgaben und Arbeitsschwerpunkt abschließend dargestellt werden.

Dr. Brigitte Arens

1 Hochbegabtenförderung in der Landeshauptstadt Düsseldorf auf kommunaler Ebene

Projektentwicklung

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es ernsthafte Bemühungen, die Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher zu intensivieren. Die Initiative solcher Bemühungen erwächst in der Regel aus einem pädagogischen Umfeld, wie zum Beispiel aus der engagierten Arbeit in verschiedenen Schulen, aus der Zusammenarbeit der Schulen mit kulturellen Instituten oder aus diversen Forschungsprojekten einzelner Universitäten.

Die Erfahrung zeigt aber in vielen Fällen, dass es ein mühsamer Prozess ist, diese pädagogischen Konzepte rasch und wirksam für eine breite Population in die alltägliche Schulpraxis umzusetzen.

Hier will die Kommune der Stadt Düsseldorf ein Zeichen setzen.

So fasst der Rat der Stadt Düsseldorf in seiner Sitzung vom 06. 05. 1999 einen Grundsatzbeschluss zur Begabtenförderung. Ausgangspunkt ist ein Antrag der CDU-Ratsfraktion zur „Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler als Aufgabe der Stadt Düsseldorf“ (Drucksache 01/050/99).

Dieser Beschluss wird zur weiteren Beratung an den Schulausschuss überwiesen, der schon am 14. 06. 1999 einstimmig wie folgt beschließt:

„Die Verwaltung wird beauftragt, gemeinsam mit dem Schulpsychologischen Dienst der Stadt Düsseldorf einen Maßnahmenkatalog/Modellversuch zur Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler zu entwickeln. ... Der Modellversuch soll den Aspekt der integrativen Förderung berücksichtigen.“

Ziele dieser Maßnahmen sollen sein:

- Hoch begabte und leistungsstarke Kinder sollen in ihrer kindlichen Persönlichkeit gestärkt werden, um ggf. in älteren Klassenverbänden ihrer Begabung gerecht lernen zu können, ohne ihre Entwicklung in altersgemäßen Bezugsgruppen zu verlieren.

- Verhaltensstörungen in Zusammenhang mit besonderer Begabung zu begleiten, um eine angemessene und förderliche Beschulung zu sichern.
- Für Lehrkräfte soll es eine feste fachliche Kontaktperson geben, die Unterstützung bei der Beratung der Eltern hoch begabter Kinder leistet, so dass z. B. der Mut zum Überspringen einer Klasse gestärkt werden kann.
- Der Modellversuch soll begleitend durch einen Arbeitskreis vorbereitet werden.

Im Januar 2000 wird der Arbeitskreis „Begabtenförderung“ gegründet. Er setzt sich nach den Vorgaben des Rates der Stadt Düsseldorf aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Parteien und der Verwaltung, der Schulaufsichten des Landes Nordrhein-Westfalen und der verschiedenen Schulformen und Institutionen zusammen.

Innerhalb dieses großen Arbeitskreises werden vier Gruppen gebildet, deren Aufgabe es ist, verschiedene Schwerpunkte der Begabtenförderung zu bearbeiten und/oder entsprechende Konzeptionen zu entwickeln.

Arbeitsgruppe 1: Früherkennung von Hochbegabung und Fördermöglichkeiten

Arbeitsgruppe 2: Begabungsfindung und Entwicklung von Förderkonzepten in der Primarstufe

Arbeitsgruppe 3: Erkennung und Förderung hoch begabter Schülerinnen und Schüler in weiterführenden Schulen

Arbeitsgruppe 4: Förderung hoch begabter Schülerinnen und Schüler an außerschulischen Lernorten

Diese kleineren Arbeitsgruppen entwickeln bis zum April 2001 erste Konzeptionen zur gezielten Förderung besonders begabter Kinder und Jugendlicher, die nach den gegebenen Möglichkeiten direkt umgesetzt werden.

Alle geplanten Förderprojekte werden durch eine intensive Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer gestützt.

Die Mitglieder des Arbeitskreises selbst nehmen gern Impulse und Anregungen für die Entwicklung weiterer Ideen und deren Umsetzung auf. Ein Vortrag von Herrn Dr. Hildebrandt/Neuss am 25. 01. 2000 über das Modell „Hochbegabtenförderung in Neuss“ und eine Informationsfahrt zur Christophorus-Schule in Königswinter im Juni 2001 setzen beispielsweise in diesem Sinne wegweisende Denkanstöße.

Projektmittel für Konzeptentwicklung, Fortbildung und Sachausstattung stehen im Haushaltsplan der Stadt Düsseldorf über eine eigene Haushaltsstelle zur Verfügung.

Verlauf der wichtigsten Projekte

Vorschulerziehung

Von Mai bis November 2001 wird das geplante Projekt zur Förderung besonders begabter Kinder im Vorschulbereich durchgeführt. Veranstalter ist die Volkshochschule Düsseldorf. Nach einem Wochenendseminar für interessierte Familien werden geeignete Kinder ausgewählt, die über mehrere Wochen an der „Spiel- und Lerngruppe für hoch begabte Vorschulkinder“ teilnehmen können.¹⁾

Primarstufe

Im Sommer 2001/2002 startet auf Beschluss des Rates der Stadt ein Pilotprojekt an sechs Düsseldorfer Grundschulen. Diese Schulen wurden aus einer Zahl von 94 Grundschulen nach bestimmten Kriterien ausgewählt. Die Prämisse ihres Auftrags lautet:

Jedes Kind soll nach seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen gefördert werden.

In der praktischen Umsetzung sollen alle Kinder einer Klasse (hier: alle Kinder der ersten Klassen dieser sechs Grundschulen) an der Begabungsfindung und Förderung teilhaben.²⁾

Sekundarstufe

Auch die weiterführenden Schulen sind dabei, in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und der Schulpsychologischen Beratungsstelle tragfähige Konzepte zur Begabtenförderung zu entwickeln. Einige der Düsseldorfer Gymnasien lassen schon deutlich strukturierte Formen besonderer Begabtenförderung erkennen wie z. B. in Mathematik/Naturwissenschaften, Literatur/Fremdsprachen, Kunst, Musik, Theater, Sport. Auf Zukunft hin werden sich in diesem Sinne Gymnasien mit besonderer Prägung etablieren.³⁾

Außerschulische Lernorte

Bei der Förderung hoch begabter Kinder und Jugendlicher werden die vielfältigen Kulturangebote der Stadt einbezogen und in gemeinsamer Arbeit miteinander vernetzt.⁴⁾ Dies ist in besonderer Weise auch das Anliegen des Ratsbeschlusses „Bildungsoffensive II“ vom September 2002.

- *Musikschule*

Die Clara-Schumann-Musikschule realisiert in den ersten Klassen von drei Grundschulen das Projekt „Musical Aptitude Profiles“ nach Prof. Gordon, um musische Begabungen zu identifizieren und entsprechend zu fördern.

- *Akademie für Kinder (Kunst)*

In Zusammenarbeit mit der Stiftung „museum kunst palast“ nehmen alle sechs Modell-Grundschulen ab Oktober 2001 an einem Projekt zur Entfaltung bildnerischer Qualitäten teil. Ab August 2002 wird eine „Akademie für Kinder“ eingerichtet, in der die besonders Begabten aus dem Projekt aufgenommen werden. Mit diesen Kindern sollen künstlerische, kulturgeschichtliche oder museumsrelevante Themen erarbeitet werden. Kontakte zur Kunstakademie und zu Künstlern werden hergestellt.

¹⁾ Vergl. dazu 5.2.6.3

²⁾ Vergl. dazu 5.1.1

³⁾ Vergl. dazu 5.1.2

⁴⁾ Vergl. dazu 5.2

- **Kinder- und Jugendtheater**

Das Düsseldorfer Schauspielhaus richtet innerhalb seines Kinder- und Jugendtheaters einen Kinder- und einen Jugendclub für je 20 Kinder ein.

Im Kinderclub (Alter: 8 bis 12 Jahre) und im Jugendclub (Alter: 14 bis 18 Jahre) werden schauspielerisch, literarisch, musikalisch und tänzerisch talentierte Kinder und Jugendliche gefördert, die durch ein Casting ermittelt wurden. Der Kinderclub wirkt bei Theateraufführungen des Kinder- und Jugendtheaters mit, der Jugendclub bei Aufführungen des Schauspielhauses.

- **Literaturbüro (NRW e.V.)**

Das Konzept des Literaturbüros (NRW e.V.) hat zum Ziel, Basiskenntnisse und -übungen des literarischen Schreibens frühzeitig in den Unterricht an den Schulen zu integrieren bzw. als Zusatzangebote darzustellen. Ein dreistufiges Modellprojekt soll dies vorbereiten:

- (Weiter-) Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer
- Literarisches Schreiben im Klassenverband/ Integration in den Lehrplan
- Literarischen Schreiben für hoch begabte Schülerinnen und Schüler an außerschulischen Lernorten

Erste Ergebnisse

- Die durchgeführten Projekte wurden von allen Beteiligten mit großer Akzeptanz und dem Wunsch nach Fortführung und Erweiterung aufgenommen.
- Die Zusammenarbeit mit dem Kindergärten, die sich im Laufe der Zeit als notwendig erwiesen hat, wird wichtiger Bestandteil des gesamten Modellversuchs.

An verschiedenen Kindergärten der Stadt Düsseldorf werden inzwischen Konzepte zur Hochbegabtenförderung von Vorschulkindern entwickelt und erprobt.

- In den Grundschulen belegt eine umfangreiche Testserie, dass eine hohe Anzahl besonders begabter Kinder in den Bereichen Lesen, Schreiben und Mathematik vorhanden ist. Diese Kinder wurden in der ersten Klasse intensiv gefördert. Die begonnene Arbeit wird in der zweiten Klasse fortgesetzt und auf die anderen Klassen übertragen. Dabei werden einige der bekannten Fördermodelle erprobt (Projektarbeit, Enrichment und Acceleration Model, Revolving Door Model, Überspringen einer Klasse).
- Die Projekte des „museum-kunst-palast“, der Musikschule, des Theaters und des Literaturbüros werden in allen Schulen fortgeführt und erweitert.
- Ein Sportgymnasium ist geplant.
- Am 23. 09. 2002 wird in einem weiteren Schritt das CCB Düsseldorf (Competence Center für Begabtenförderung) konstituiert. Es übernimmt innovative Entwicklungsaufgaben und ist zuständig für differenzierte Servicefunktionen im Bereich der Begabtenförderung der Stadt Düsseldorf

Schlussbemerkung

Alle Personen, die in Düsseldorf an der Förderung sehr gut begabter oder hoch begabter Kinder und Jugendlicher beteiligt sind, arbeiten auch in Zukunft engagiert an diesem Modellversuch weiter.

Ansprechpartnerin:

Ratsfrau Marianne Holle
 CDU-Ratsfraktion
 Marktplatz 3
 40213 Düsseldorf
 Telefon 02 11.89-9 31 68

2 Der Arbeitskreis „Begabtenförderung“ – Einschätzung und Bewertung –

2.1 Der Arbeitskreis aus Sicht der politischen Parteien

2.1.1 Der Arbeitskreis aus Sicht der CDU

Chancengerechtigkeit und Individualität

Der Anteil von Hochbegabten an der Bevölkerung liegt bundesweit – das gilt auch für unsere Kommune – zwischen 2% und 4%. Hochbegabte Kinder haben sehr oft Lernprobleme, die aus Unterforderung, falschem Lerntempo und aus dem Tatbestand folgen, dass ihre Fragen und Denkansätze nicht verstanden oder als störend empfunden werden. Sie reagieren darauf mit Verweigerung, Aggressivität oder Lernstörungen, die sogar bis zu Umschulungen in Sonderschulen führen.

Zwar ist in Art. 6 Abschnitt 1 der Landesverfassung und in § 2 Abschnitt 4 des nordrheinwestfälischen Schulordnungsgesetzes festgeschrieben, dass neben sonderpädagogischen Fördermaßnahmen auch Bildungsmöglichkeiten für besonders Begabte und Hochbegabte zu schaffen sind. Doch diesem Auftrag folgten bisher nur wenig zielgerichtete Maßnahmen i.S. bildungspolitischer Verantwortung des Landes. Die Kommune Düsseldorf stellt sich über einen Initiativantrag der CDU dieser Verantwortung: Fördermodelle für Vorschule – Schule – und außerschulische Lernorte schaffen in aufbauender integrativer Arbeit die Voraussetzungen, der Bedeutung gerecht zu werden, die hochbegabte Menschen für unsere Gesellschaft haben.

Ihr großes Leistungspotential kann nur dann voll ausgeschöpft werden, wenn Hochbegabten durch angemessene Fördermaßnahmen eine Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht wird, die sie befähigt, die herausragenden Aufgaben wahrzunehmen, die sie naturgegeben zu bewältigen imstande sind.

Das greift auch die „Bildungsoffensive 2000“ der CDU-Ratsfraktion auf, die schließlich in einem Ratsbeschluss für die Bildungspolitik der Stadt verbindlich wurde.

Der nicht zuletzt aus diesem Anstoß entstandene „Arbeitskreis“ nimmt diese Aufgabenstellung an und setzt sie entsprechend um:

Für die Schülerinnen und Schüler der Stadt wird das „CCB Düsseldorf“ eingerichtet,
**das Competence Center „Begabtenförderung“
Düsseldorf**

Ansprechpartner:

Klaus Thören
CDU-Ratsfraktion
Marktplatz 3
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 31 68

2.1.2 Der Arbeitskreis aus Sicht der SPD

Wer in der Vergangenheit von besonderen Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler sprach, meinte in der Regel eine Gruppe, für die das normale Lerntempo einer Schulklasse zu schnell war. In den letzten Jahren ist verstärkt eine Gruppe ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt, für die dieses Tempo zu langsam ist.

Ständige Über- oder Unterforderung führen oft zu ähnlichen Verhaltensweisen der Betroffenen im Unterricht – sie stören, verweigern die Mitarbeit und reagieren aggressiv. Deshalb müssen die Gründe, die zu einem solchen Verhalten führen, genau untersucht werden, um eine gezielte Hilfe für Schüler, Eltern und Lehrer anbieten zu können. Aus diesem Grund ist z. B. die Mitarbeit einer Schulpsychologin im Arbeitskreis „Begabtenförderung“ unverzichtbar. Es müssen Konzepte entwickelt werden, Hochbegabte frühzeitig zu erkennen und zu fördern, um ihre speziellen Fähigkeiten und Begabungen für unsere Gesellschaft nutzbar zu machen.

Hierbei ist allerdings die soziale Komponente – das Miteinander an einer Schule – unverzichtbar. Schulen nur für Hochbegabte lehnt die SPD ab, denn der Umgang mit durchschnittlich begabten Kindern ist für diese Gruppe sehr wichtig. Besonderer Aufmerksamkeit bedürfen allerdings nicht nur intellektuelle Fähigkeiten. Ebenso gibt es im musisch-kreativen und im sportlichen Bereich Talente, die Entfaltungsmöglichkeiten suchen.

Die PISA Studie hat gezeigt, dass unser System der frühen Trennung der unterschiedlichen Begabungen nicht zu guten Ergebnissen geführt hat.

In der Zukunft wird es die Aufgabe des Arbeitskreises sein, Einigkeit über den weiteren Weg nach der Grundschule zu erzielen. Hier sieht die SPD auch für die Schulen eine Möglichkeit, sich im Rahmen ihrer Profilbildung einer neuen Herausforderung zu stellen.

Wichtig ist der Dreiklang aus Erkennen, Helfen und Fördern, aber festzuhalten bleibt auch: Nicht jeder, der den Unterricht stört, ist hochbegabt, mancher ist nur schlecht erzogen.

Ansprechpartnerin:

Angelika Wien-Mroß
SPD-Ratsfraktion
Zollstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 31 67

2.1.3 Der Arbeitskreis aus der Sicht von Bündnis 90/Die Grünen

Bündnis 90/Die Grünen unterstützen die Arbeit des Arbeitskreises Begabtenförderung der Stadt Düsseldorf.

Durch die Initiative des Arbeitskreises hat es im vergangenen Schuljahr erstmals eine gezielte Förderung von Kindern im Grundschulbereich gegeben. Hierfür wurden an 6 Grundschulen die nötigen Voraussetzungen geschaffen.

Als Mitglied des Arbeitskreises hat die VHS Wochenendseminare für Vorschulkinder und deren Eltern angeboten.

Die gezielte Förderung über die 4. Klasse hinaus ist z. Z. noch ein Problem, da bisher im Arbeitskreis noch keine Einigung über den richtigen Weg der Förderung besteht.

Wir Bündnis 90/Die Grünen sprechen uns für eine gemeinsame Förderung aller Kinder und Jugendlichen aus und sehen die Einrichtung von Profilklassen als einen möglichen Weg.

Das differenzierte Angebot der Schulen ermöglicht es den Eltern und ihren Kindern schon heute sich eine „Schwerpunktschule“ auszusuchen.

Wir halten es nicht für richtig, neben unserem jetzt schon vorhandenen Schulsystem noch eine weitere Differenzierung vorzunehmen.

Pisa hat uns vielmehr gezeigt, dass in den Ländern, die diese frühe Differenzierung nicht betreiben, die Leistungen der Kinder und Jugendlichen wesentlich höher sind als in unserem differenzierten System.

Dies sollten wir uns zum Vorbild nehmen und die Möglichkeiten an unseren Schulen schaffen.

Schulen und somit LehrerInnen müssen in die Lage versetzt werden individuelle Begabungen zu erkennen und zu fördern ohne dabei die Förderung der „normal“ begabten SchülerInnen zu vernachlässigen.

Um allen Kindern und Jugendlichen eine optimalen Förderung ihrer Fähigkeiten/Begabungen zu ermöglichen ist es notwendig, die Kulturbetriebe, Musikschule und die Sportvereine mit ihren Angeboten in die Schulen zu holen, damit diese Angebote allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Ansprechpartnerin:

Walburga Klas
Bündnis 90/Die Grünen
Marktplatz 3
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 45 91
Telefax 02 11.89-13 53 89
E-Mail: gruene.rat@duesseldorf.de

2.1.4 Der Arbeitskreis aus Sicht der FDP

Bereits am 22. 08. 2000 stellte die Landtagsfraktion der FDP einen Antrag zur „Schulischen Förderung Hochbegabter in NRW“. Dieses Papier spiegelt die Position der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Düsseldorf zum Thema Hochbegabten- und Begabtenförderung wider (Auszug):

Bildung und Chancengerechtigkeit in der Bildung haben für uns Freie Demokraten höchste Priorität. Unser Ziel ist neben der Förderung normal befähigter sowie lernschwacher und minderbegabter Kinder auch eine adäquate Förderung Hochbegabter an den Schulen. Immer mehr Schülerinnen und Schüler geraten jedoch ins Abseits, obwohl sie bei näherer Überprüfung hohe intellektuelle Begabungen erkennen lassen. Es ist daher an der Zeit, dass Schulen endlich auch Hochbegabte in gleichem Ausmaß fördern wie lernschwache und minderbegabte Kinder.

2–3% der Kinder eines jeden Geburtsjahrgangs sind hochbegabt. Ohne eine gezielte schulische Förderung leiden Hochbegabte häufig unter drastischer Notenverschlechterung und Verlust jeglicher Initiative. Es folgen innerer Rückzug und Verhaltensauffälligkeiten, die eher auf Begabungsschwächen hindeuten. So wird gelegentlich erst beim Sonderschultest offenbar, dass jahrelange Unterforderung einen Ausstieg aus dem schulischen Leben bewirkt hat; denn für Hochbegabte bietet das Schulwesen bisher wenig Anregendes. Die FDP ist sich der Problematik bewusst und sieht in der Förderung Hochbegabter eine sozialetische Verpflichtung.

Folgende Maßnahmen sollten schnell umgesetzt werden:

- Schon die Erzieher und Erzieherinnen im Kindergarten müssen in ihrer Ausbildung mit dem Phänomen der Hochbegabung und ihren Möglichkeiten der Erkennung und Förderung vertraut gemacht werden.

- In der Lehrerausbildung und Weiterbildung muss das Thema Hochbegabung, ihre frühzeitige Erkennung und Förderung verpflichtender Bestandteil werden.
- Die schulpsychologischen Dienste und Beratungslehrer an den Schulen müssen besonders mit der Problematik der Hochbegabung vertraut sein.
- Spezielle Einschulungstestverfahren müssen eingeführt werden, um intellektuelle Hochbegabungen möglichst frühzeitig und sicher zu identifizieren.
- Hochbegabte Kinder müssen vorzeitig eingeschult werden können. Bereits in der Grundschule brauchen sie eine gezielte Förderung durch zieldifferentes Lernen in kleinen Integrationsklassen bei hinreichend äußeren Differenzierungsmaßnahmen.
- Hochbegabten Kindern wird eine kürzere Verweildauer an Grundschulen ermöglicht.
- Für hochbegabte Schülerinnen und Schüler wird ab der Sekundarstufe 1 wenigstens an einem Gymnasium ein spezieller Hochbegabtenförderzweig eingerichtet.

Die FDP im Rat der Stadt Düsseldorf setzt sich u. a. dafür ein, dass Vorschläge und Maßnahmen dieses Antrages durch die Einbringung in den Arbeitskreis in Düsseldorf umgesetzt werden können.

Desgleichen setzt sich die FDP dafür ein, dass innovative, außerschulische Projekte und Initiativen zur Förderung besonders begabter und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler im kreativ-musisch-künstlerischen und auch sportlichen Bereich auf Ebene der Kommune entwickelt und umgesetzt werden können.

Ansprechpartnerin:

Gerhild Kocks
 FDP-Ratsfraktion
 Rathausufer 8
 40213 Düsseldorf
 Telefon 02 11.89-2 31 21
 Telefax 02 11.89-2 94 38

2.2 Der Arbeitskreis aus Sicht der örtlichen Schulaufsicht

Die Grundschule ist die Schule aller Kinder. Sie hat den Auftrag, individuelle Leistungsbereitschaft zu wecken und Leistungsfähigkeit zu fördern.

In der Zuständigkeit für Grundschularbeit in Düsseldorf fühlt sich die Schulaufsicht verpflichtet, bestmögliche Förderung für Kinder mit unterschiedlichsten Begabungen, Interessen, Lernvoraussetzungen und Fähigkeiten sicherzustellen.

Konsequenterweise müssen Lehrkräfte unterstützt werden, dieser Vielfalt durch Differenzierung des Unterrichts, Elternberatung, Diagnosekompetenz gerecht zu werden und Kindern mit Lernschwächen ebenso wie Kindern mit besonderen Begabungen erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Dieser Aufgabe fühlen sich nicht alle Schulen gewachsen, da Aufgabenmenge und Rahmenbedingungen nicht immer kongruent sind.

Um so entscheidender und zukunftsweisender war der Beschluss des Rates der Stadt Düsseldorf, das Projekt „Begabtenförderung“ zu beschließen, in einem Arbeitskreis verschiedenste Fachkompetenzen zu vernetzen und ein finanzielles und konzeptionelles Sicherungssystem zu schaffen, das 6 Grundschulen den Weg in die Erprobung ermöglicht hat. Durch innerschulische Fortbildung und standortbezogene Konzeptentwicklung, durch Zusammenarbeit mit hervorragenden außerschulischen Partnern wie Musikschule, Kunstmuseum, Literaturbüro, Sportvereinen, durch schulpsychologische Diagnostik und Beratung sowie durch intensive Elternseminare in der Volkshochschule wurde ein Maßnahmenbündel bereitgestellt, das weder Schulaufsicht noch Schulen alleine zustande gebracht hätten.

Der Arbeitskreis „honorierte“ Engagement und Motivation der beteiligten Schulen durch Fachliteratur und Unterrichtshilfen. Die örtliche Schulaufsicht sieht ihre Aufgabe neben Beratung und Evaluation in der Sicherstellung und ggfs. Verbesserung der Rahmenbedingungen, insbesondere der Versorgung mit Lehrerstellen, um Team-teaching, Hospitationen und Fortbildung zum selbstverständlichen Bestand der Schulkonzepte und des Unterrichtalltags werden zu lassen.

Das Schulrätekollegium hat daher beschlossen, jeder Modellschule zusätzliche Stellenanteile (z. Z. je 6 Wochenstunden) zur eigenverantwortlichen Verwendung zuzuweisen. Eine Erhöhung dieser Anteile nach einem Schlüssel vergleichbar dem der integrativen Förderung behinderter Kinder in Grundschulen wird nachhaltig vom Land eingefordert.

Das zukünftige Competence-Center „Begabtenförderung“ Düsseldorf sehen wir als Forum für Eltern, Lehrer und interessierte Öffentlichkeit, um individuelle Unterschiede bei Kindern zu akzeptieren, ihnen Könnenserfahrungen zu ermöglichen und frühes Scheitern zu verhindern. Es könnte dadurch eine bedeutsame Station für die Zukunft von Schule werden.

Ansprechpartnerin:

Ingeborg Hinz
Schulamtsdirektorin
Telefon 02 11.89-9 63 26
E-Mail: ingeborg.hinz@duesseldorf.de

2.3 Der Arbeitskreis aus Sicht der Bezirksregierung

Es bedarf auch in einer Kommune wie der Landeshauptstadt einiger Anstrengung, die unterschiedlichsten Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen der Stadt über lange Zeit zu dem Thema „Begabtenförderung“ miteinander ins Gespräch zu bringen mit der Absicht, der Gruppe besonders begabter junger Menschen eine bessere Förderung zukommen zu lassen.

Durch die umfangreiche Bestandsaufnahme der in der Stadt vorhandenen Angebote und Kapazitäten konnte ein bisher unverbunden neben den Schulen bestehendes Angebot in eine integrative Betrachtung einbezogen werden.

Die vom Arbeitskreis unterstützte und von der Stadt umgesetzte Ansiedlung von Fördermaßnahmen an Grundschulen ist zu begrüßen, wird doch hiermit die Forderung nach einer möglichst frühen Förderung der identifizierten Kinder in die Praxis umgesetzt – bei gleichzeitiger Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger der Maßnahmen.

Dieses Beispiel kann für die weiterführenden Schulen Modellcharakter haben, auch in ihren Systemen alle Möglichkeiten der Beratung und Förderung besonders begabter Jugendlicher zu etablieren. Sie sind gut beraten, diesen Prozess in schulübergreifenden Aktivitäten zu entwickeln und umzusetzen. Dabei können sie auf Fortbildungsangebote der Bezirksregierung zurückgreifen.

Der Arbeitskreis hat wichtige Arbeit geleistet, um die Notwendigkeit der Förderung begabter Kinder und Jugendlicher bewusst zu machen. Er hat deutlich gemacht, dass es zu dieser Förderung nicht der Etablierung neuer Programme bedarf, sondern im Sinn einer Nutzung von Synergien der Zusammenführung und Zusammenarbeit bestehender Strukturen unter einer gemeinsamen neuen Zielsetzung. Die sinnvolle Förderung von Begabungen in Schulen unterschiedlicher Schulformen und v.a. Schulstufen ist ein wichtiges Ziel, das gerade durch die örtliche Zusammenarbeit erreicht werden kann.

Hierin sieht die Schulaufsicht einen wesentlichen Erfolg des kommunalen Engagements.

Den Schulen wird durch die stadtweite Zusammenarbeit die Möglichkeit eröffnet, Konzepte gemeinsam zu entwickeln und in wesentlichen pädagogischen, didaktischen und schülerlaufbahnbezogenen Entscheidungen zusammen zuarbeiten. Niemand braucht „das Rad neu zu erfinden“; dies minimiert den Entwicklungsaufwand für die einzelne Schule.

Eltern und vor allem Schülerinnen und Schüler haben den großen Vorteil, dass sie – bei gutem Gelingen des Projekts – in ihrer Bildungslaufbahn an allen Schulen auf die gleichen Voraussetzungen treffen. Begabungsförderung kann so zu einem zentralen Leitmotiv der Arbeit der Düsseldorfer Schulen werden.

Die Bezirksregierung Düsseldorf unterstützt die Umsetzung von Förderkonzepten in den beteiligten Schulen der Sekundarstufen I und II durch die Zuweisung von Anrechnungstunden für Schulzeitverkürzung. Darüber hinaus ist auf dem Weg der schulinternen Lehrerfortbildung Unterstützung für die Kollegien abrufbar.

Das geplante Kompetenzzentrum für Begabtenförderung mit seiner Bündelung wissenschaftlicher, pädagogischer und schulrechtlicher Kompetenzen ist ein hervorragender Weg, allen Betroffenen einen leichten Zugang zu Beratung, Förderung und Fortbildung zu ermöglichen.

Ansprechpartner:

LRSD W. Fuchs, Bezirksregierung
Telefon 02 11. 4 75- 53 05

OStR Ch. Jürgens, Fachberater
Telefon 0 21 29. 95 98 60
E-Mail: till-juergens@t-online.de

3 Das VHS-Symposium „Hochbegabung“

Am 20. Januar 2001 veranstaltete die Volkshochschule der Landeshauptstadt Düsseldorf in enger Abstimmung mit dem Arbeitskreis „Begabtenförderung“ und gemeinsam mit ihrem langjährigen Kooperationspartner in diesem Bereich der „Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ (DGhK) ein Symposium zum Thema „Hochbegabung“.

In Vorträgen, Arbeits- und Diskussionsgruppen erhielten die 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – überwiegend Eltern, Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlicher Schulformen – einen breiten Überblick über die Identifikations- und Fördermöglichkeiten besonders begabter Kinder und Jugendlicher.¹⁾

Zeit	Veranstaltung	Referenten
10.00 Uhr	Eröffnung, Begrüßung, thematische Einführung	Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff Beigeordneter der Stadt Düsseldorf für Schule und Kultur
10.30 Uhr	Grundsatzreferat: „Was ist Hochbegabung und wie kann man sie erkennen?“	Christa Anderski Dipl. Psychologin Schulpsychologische Beratungsstelle, Düsseldorf
	Realisierte Modelle zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher	
11.30 Uhr	Arbeitskreis A Zur Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher am Christophorus-Gymnasium, Königswinter	Hans-Joachim Gardyan Leiter des Christophorus-Gymnasiums, Königswinter
11.30 Uhr	Arbeitskreis B Zur Förderung hochbegabter Kinder in der Grundschule	Hannelore Zehnpfennig Grundschulrektorin i. R., Modellversuch 1989–92 in Köln
11.30 Uhr	Arbeitskreis C Erprobte Fördermöglichkeiten von hochbegabten Kindern im Vorschulalter	Hanna Vock Erzieherin in Kaarst
13.00 Uhr	Präsentation themenbezogener Videos mit Fallbeispielen	

¹⁾ Ausführliche Informationen über das Symposium sind einem dokumentierenden Arbeitsbericht zu entnehmen, der in Vorbereitung ist.

Zeit	Veranstaltung	Referenten
	Hochbegabung aus der Sicht der Betroffenen – Forderungen an die Bildungsinstitutionen und die Gesellschaft	
14.00 Uhr	Arbeitskreis D Förderung von Hochbegabung an unseren Schulen, Realität und Zielvorstellung des bildungspolitischen Settings	Werner Fuchs Ltd. Regierungsschuldirektor, Bezirksregierung Düsseldorf Franz Schäfer Studiendirektor i. R.
14.00 Uhr	Arbeitskreis E Hochbegabung aus der Sicht der betroffenen Eltern	Gisela Dapprich, Drissia Gerlach Teilnehmerinnen des VHS-Gesprächskreises
14.00 Uhr	Arbeitskreis F Hochbegabung aus der Sicht der Betroffenen selbst	Nils Müller, Essen, Annelie Finis-Aust „Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind“
16.00 bis 17.30 Uhr	<p>Podiumsdiskussion: Hochbegabtenförderung in Düsseldorf Erfahrung – Modelle – Probleme</p> <p>Moderation: Bernd Bussang, Journalist</p> <p>Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Beigeordneter der Stadt Düsseldorf für Schule und Kultur</p> <p>Marianne Holle, Vorsitzende des Arbeitskreises „Begabtenförderung“ der Stadt Düsseldorf</p> <p>Christa Anderski, Dipl. Psychologin, Schulpsychologische Beratungsstelle Düsseldorf</p> <p>Susanne Bobrowski, Rektorin der GGS Beckbuschstraße, Düsseldorf</p> <p>Franz Schäfer, „Dt. Gesellschaft für das hochbegabte Kind“</p> <p>Annelie Finis-Aust, Gymnasiallehrerin am Goethe-Gymnasium Düsseldorf</p> <p>Peter Haseley, Leiter der Städt. Clara-Schumann-Musikschule, Düsseldorf</p> <p>Dr. Brigitte Arens, Studienleiterin an der VHS Düsseldorf</p>	

Eröffnet wurde die Veranstaltung von *Herrn Grosse-Brockhoff*, dem zuständigen Dezernenten für Schule und Kultur, mit einem Problemaufriss „Zur Situation der Begabtenförderung in Düsseldorf“.

In ihrem Grundsatzreferat erläuterte *Frau Anderski* mit zahlreichen Fallbeispielen aus ihrer 25-jähriger Tätigkeit als Schulpsychologin verschiedene Begabungskonzepte und Definitionsansätze, gängige Diagnostikverfahren, erprobte Fördermöglichkeiten und Förderinhalte.

Anschließend hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit in zeitgleich stattfindenden Arbeitskreisen *erprobte Modelle der Begabtenförderung* kennen zu lernen:

Über die Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher in der *Christophorus Schule in Königswinter* mit angeschlossenem Internat und einer eigenen Schulpsychologischen Beratungsstelle informierte ihr Leiter, Oberstudiendirektor Hans-Joachim Gardyan. Es handelt sich um eine weiterführenden Schule des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschland (CJD), der Einrichtung, die in der BRD die längste Praxis in der schulischen Hochbegabtenförderung hat.

Hannelore Zehnpfennig berichtete über ein durchgängiges und konsequentes *Förderkonzept für die Grundschule*. Seine beiden Säulen sind Individualisierung und Öffnung des Unterrichts: Individualisierung als Sicherung einer dauerhaften Passung zwischen Leistungsanforderungen und Lernvoraussetzungen ermöglicht durch einen Organisationsrahmen der „angebotsorientierten“ Unterricht überwindet.

Frau Vock erläuterte konkrete *Fördermöglichkeiten von hochbegabten Vorschulkindern*, die, institutionalisiert, bislang nur in zwei Kindergärten in der BRD realisiert werden. Sie plädierte für die Förderung in integrativen Kindergartengruppen, was allerdings eine Berücksichtigung des Themas „Hochbegabung“ in der Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen erfordert.¹⁾

Unter Berücksichtigung der vorgestellten und diskutierten Erfahrungen wurde in den Arbeitskreisen am Nachmittag über vorhandene Angebote informiert und *aus der Sicht der Betroffenen* ergänzende Forderungen an die Bildungsinstitutionen und die Gesellschaft formuliert:

Herr Fuchs, Ltd. Regierungsschuldirektor bei der *Bezirksregierung Düsseldorf* verwies auf verschiedene, in NRW praktizierte Modelle zu Akzeleration (Schulzeitverkürzung) und Enrichment (Anreicherung des Unterrichts, wie z. B. das Drehtürmodell), sowie auf Fortbildungsangebote und Fachtagungen für Lehrer.

Franz Schäfer, Gymnasiallehrer i. R., langjähriger *Berater- und Gesprächsleiter* für die „Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ begründete und illustrierte deren Forderung „Begabungen fördern heißt begabungsangemessen fordern“.

Die Position der *betroffenen Eltern* zentrierte sich um die Fragen: Woran können Eltern die Hochbegabung ihrer Kinder erkennen? Wie gehe ich mit dem Begabungspotential meines Kindes um? Welche konkreten Fördermöglichkeiten gibt es?

¹⁾ Über das daraus entstandene VHS-Projekt informiert 5.2.6.3

Im Interesse ihrer hochbegabten Kinder forderten die Eltern eine *zentrale Anlaufstelle*, in der die formulierten Fragen qualifiziert und umfassend beantwortet werden können.

Über ganz *persönliche Erfahrungen* mit ihrer Hochbegabung berichteten drei *Jugendliche* (Jg. 79–81) und erläuterten ihre daraus erwachsene Motivation, die Zeitschrift „Ikarus“ im Rahmen des Regionalverbandes Rhein-Ruhr der „Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ herauszugeben.

In der abschließenden *Podiumsdiskussion*¹⁾ berichteten verschiedene Mitglieder des Arbeitskreises „Begabtenförderung“ über die von ihnen seit nunmehr einem Jahr initiierten Projekte. Die Vorsitzende des Arbeitskreises, Ratsfrau Marianne Holle betonte die Notwendigkeit, Eltern und Lehrer dafür zu sensibilisieren, hochbegabte Kinder als solche zu erkennen und entsprechende Fördermöglichkeiten zu nutzen. Herr Grosse-Brockhoff stellte abschließend in Aussicht, die Aktivitäten zur Begabtenerkennung und -förderung in Düsseldorf mittelfristig in einer kommunalen Stiftung zu bündeln.²⁾

¹⁾ Vergl. dazu: *Podiumsdiskussion: Hochbegabtenförderung in Düsseldorf. In: Rheinische Post vom 22. Januar 2001*

²⁾ *Die auf dem Symposium begonnene Information einer breiten Öffentlichkeit über die konkreten Projekt des Arbeitskreises „Begabtenförderung“ wurde in VHS-Gesprächskreisen fortgesetzt. Vergl. dazu 5.2.6.1*

Kontaktadresse:

Dr. Brigitte Arens
Volkshochschule der Landeshauptstadt Düsseldorf
Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof
Bertha-von-Suttner-Platz 1, 40227 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 30 48
Telefax 02 11.89-2 93 37
E-Mail: brigitte.arens@stadt.duesseldorf.de

4 Pädagogisch-psychologische Begabungserkennung in Düsseldorf

4.1 Hochbegabung und Schulpsychologie

Die verschiedenen Problembereiche hochbegabter Kinder wurden mit dem Weltkongress für hochbegabte und talentierte Kinder 1985 in Hamburg in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen bekannt und intensiv diskutiert. Durch die große Medienresonanz häuften sich in der Folgezeit die Anfragen von Eltern hochbegabter und möglicherweise hochbegabter Kinder in den Schulpsychologischen Beratungsstellen und Diensten.

Die Schulpsychologischen Dienste in Nordrhein-Westfalen intensivierten die Arbeit mit hochbegabten Kindern durch die Initiierung von gezielten Projekten zur Erkennung und Förderung: Im Rahmen eines 5jährigen Projektes ab 1986 im Schulpsychologischen Dienst des Kreises Neuss mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, ab 1989 in der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Köln zur Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen und bis heute im Schulpsychologischen Dienst des Erftkreises, wo mittlerweile ein Hochbegabtenzentrum eingerichtet wurde. In Düsseldorf, Münster und anderen kommunalen Schulpsychologischen Diensten entstanden Arbeitskreise und Vernetzungen mit Elterninitiativen, um die zunehmenden Anfragen von Eltern und Lehrkräften zu beantworten und Hilfen für betroffene Kinder und Jugendliche zu erarbeiten. Die Projekte wurden mit wissenschaftlicher Begleitung durchgeführt und so erschienen zunächst im Bereich der Psychologie, dann zunehmend auch im Bereich der Pädagogik Lehrbücher und wissenschaftliche Untersuchungen zur Situation und Förderung hochbegabter Kinder und Jugendlicher.

Hochbegabung und Begabtenförderung – die Arbeit der Schulpsychologischen Beratungsstelle der Landeshauptstadt Düsseldorf

Die Schulpsychologische Beratungsstelle der Landeshauptstadt Düsseldorf wurde im Zuge dieser Bewegung ebenfalls von Eltern und Lehrkräften verstärkt um Hilfe angefragt. In den Jahren 1986 bis 1991 setzten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intensiv mit der Thematik durch in- und externe Fortbildungen auseinander. Es wurden außerschulische Förderangebote für hochbegabte Kinder gesichtet und Empfehlungen erarbeitet. In Arbeitskreisen und Eltern-Gesprächskreisen, z. B. mit der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK), wurden Informationen gebündelt und Eltern beraten. Im Rahmen der Feiern zum 30jährigen Jubiläum der Beratungsstelle im Jahr 1989 erläuterte der Vortrag einer Mitarbeiterin „Für die Schule zu klug?“ die Probleme hochbegabter Kinder im Schulsystem.

Nicht nur in Schulen, auch im Kreis der pädagogischen und psychologischen Fachkollegen setzte sich jedoch erst langsam die Erkenntnis durch, dass hochbegabten Schülern nicht automatisch alles „in den Schoß“ fällt. Die heute geläufige Problematik der „Underachiever“ – der nicht erkannten hochbegabten Kinder – oder der Verhaltensauffälligkeiten aufgrund von Unterforderung wurde erst langsam bekannt. In vielen Fachberatungen von Kollegen und Eltern aus dem Umfeld von Düsseldorf trug die Beratungsstelle zur Aufklärung über die Problematik bei.

Die Schulpsychologische Beratungsstelle hat allgemein den Auftrag, Beratung und Hilfe bei schulischen Lern- und Arbeitsstörungen, Schullaufbahnfragen sowie schulisch relevanten Verhaltensschwierigkeiten anzubieten. Die Beratung erfolgt vertraulich, kostenfrei und neutral. Durch die Zuordnung von Schulpsychologin oder Schulpsychologen zu Schulen sind alle Mitarbeiter mit allen schulpsychologischen Fragestellungen vertraut und direkt ansprechbar für Eltern und Lehrkräfte.

Die steigende Zahl der Beratungsanfragen von Eltern zum Thema Hochbegabung in den letzten Jahren führte im Jahr 2001 zu insgesamt 120 Anmeldungen. Diese Einzelberatungen beinhalteten z.B. Fragen zur vorzeitigen – für diese Kinder aber oft rechtzeitigen – Einschulung, zum Überspringen einer Klasse, zu Leistungsversagen und Verhaltensauffälligkeiten bei Verdacht auf Hochbegabung. In ausführlichen psychologischen Testuntersuchungen werden die individuellen Lernmöglichkeiten festgestellt, Förderempfehlungen abgeleitet und Eltern sowie Lehrkräfte über Fördermaßnahmen beraten. Dabei ist es das Ziel, für jeden Schüler sowohl eine Über- als auch eine Unterforderung zu vermeiden, Begabungen zu erkennen und eine seinen Begabungen adäquate schulische Förderung zu bewirken.

Der Rat der Stadt Düsseldorf beauftragte im Jahre 1999 die Verwaltung, gemeinsam mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle Konzepte zur Förderung hochbegabter Kinder zu entwickeln.

Zur Mitarbeit im neu gegründeten Arbeitskreis Begabtenförderung und zur Intensivierung der Beratungsangebote stellten wir eine Mitarbeiterin im Umfang einer halben Stelle für die Eltern- und Lehrerberatung sowie die Entwicklung schulischer und außerschulischer Förderkonzepte frei. Zusätzlich stiegen jedoch durch den zunehmenden Bekanntheitsgrad der Thematik bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Anfragen zum Thema Hochbegabung, wie die oben genannten Anmeldezahlen verdeutlichen.

Aus der Arbeit des Arbeitskreises Begabtenförderung entwickelte sich das Pilotprojekt an 6 Düsseldorfer Grundschulen. Unsere Mitarbeiterin konnte durch Gruppenuntersuchungen aller eingeschulter Kinder – bei Einverständnis der Eltern – Erkenntnisse zur Situation und den schulischen Lernbedingungen hochbegabter Schüler in Düsseldorf sammeln, auswerten und den Schulen zur Verfügung stellen.¹⁾ Die Eltern wurden telefonisch oder persönlich zu einer eventuellen intellektuellen Hochbegabung beraten. Eine wissenschaftliche Auswertung der gewonnenen Daten mit Herrn Dr. Peters, Universität Nijmegen, wird derzeit vorbereitet. In bisher 7 pädagogischen Konferenzen vermittelte die Mitarbeiterin in Lehrkollegien Informationen zum Thema Hochbegabung und unterstützte die Schulen bei der Entwicklung schulischer Förderkonzepte.

¹⁾ Vergl. dazu 4.3

Um den großen Bedarf an Beratung und Fortbildung abzudecken, wurde für die Beratungsstelle zum Jahr 2002 eine neue Stelle im Bereich Hochbegabung und Begabtenförderung eingerichtet und besetzt, so dass seit dem Juni 2002 die bisher mit halber Stelle freigestellte Mitarbeiterin in vollem Umfang für diesen Bereich eingesetzt ist.

Ausblick

Bei Eltern, Lehrkräften sowie Mitarbeitern anderer Einrichtungen besteht weiterhin ein hoher Beratungs- und Informationsbedarf, um hochbegabte Kinder frühzeitig zu erkennen und zu fördern, aber auch Fehldiagnosen zu vermeiden. Für die Schulen sind Angebote zur Unterstützung bei der Entwicklung schulischer Förderkonzepte und der Lehrerfortbildung notwendig. Im außerschulischen Bereich müssen zusätzliche Förderangebote geschaffen werden. Die konzeptionelle Weiterentwicklung und Einrichtung von Förderangeboten muß alle Alterstufen betreffen und schon im Vorschulalter beginnen. Eine Vernetzung bestehender Angebote ist weiterhin sinnvoll.

Ein spezialisiertes Zentrum zu Fragen der Begabtenförderung wird dazu eine Anlaufstelle bieten und wichtige Impulse zur Konzeptentwicklung sowie zur Früherkennung und Förderung im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bereich geben können.

Die Schulpsychologische Beratungsstelle wird weiterhin auch oft die erste Anlaufstelle bei Schulproblemen und Hochbegabung sein, wenn z. B. die Probleme noch allgemein oder diffus sind und eine Hochbegabung noch nicht erkannt wurde oder keine spezialisierte Beratung gewünscht wird. Eine schulpsychologische Diagnostik und Beratung wird dann auch in der Beratungsstelle durchgeführt werden und bei Bedarf an das Zentrum vermittelt werden. Dazu streben wir eine enge Kooperation mit einem Zentrum zur Begabtenförderung an.

Ansprechpartner:

Stefan Drewes
Schulpsychologische Beratungsstelle
der Stadt Düsseldorf
Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 53 41
Telefax 02 11.89-2 92 20
E-Mail: stefan.drewes@stadt.duesseldorf.de

4.2 Begabungsdiagnostik für Kindergärten und Schulen

Ein Zwischenbericht

Die Diagnostik-Arbeitsgemeinschaft des Arbeitskreises „Begabtenförderung“ nahm Mitte 2000 ihre Arbeit auf. Sie setzte sich das Ziel, Methoden zu entwickeln, um begabte Kinder zu erkennen.

Sie ging von der Voraussetzung aus, dass grundsätzlich der Kindergarten, die Schule der Ort für die Erkennung von besonders begabten Kindern sein sollte.

Nur in Zweifels- und Problemfällen sollte zum Zwecke einer genauen psychologischen Differentialdiagnose auf außerschulische Kompetenzen zurückgegriffen werden (z. B. Psychologen oder psychologische Beratungsstellen).

Die Notwendigkeit einer genauen Diagnostik ist evident. Schon Stern hat 1916 gesagt: „Begabungen sind an sich immer nur *Möglichkeiten* der Leistungen, *unumgängliche Voraussetzungen*, sie bedeuten aber noch nicht die Leistung selbst“.

Aufgrund der Vielzahl der wissenschaftlichen Untersuchungen u. a. von Prof. Rost (Marburg)¹⁾ zeigte es sich, dass 2/3 der begabten Kinder von der Schule nicht erkannt wurden. In der Düsseldorfer Untersuchung²⁾ an Grundschulen ergab sich ein Prozentsatz von 53% nicht erkannter begabter Erstklässler. Diese Ergebnisse legen die dringende Notwendigkeit einer genauen „Diagnostik“ nahe. Es reicht nicht, die Kinder nach ihren Schulleistungen/Noten als begabt zu klassifizieren.

Auch war der Arbeitsgemeinschaft wichtig, nicht allein die Begabungen im intellektuellen Bereich festzustellen, sondern auch andere Begabungen wie künstlerischer, kreativer, psychomotorischer und sozialer Begabung mit zu berücksichtigen.

Zunächst wurden die zu erhebenden allgemeinen *Kriterienvariablen* zusammengestellt:

- „Intelligenz“
(schnelle Auffassungsgabe, logisches Denken, abstraktes Denken, ...)
- Kreativität
- Motivation
- Arbeitverhalten
- Lernstil
- Kognitive Fähigkeiten
(Gedächtnis, Lernfähigkeit, kritisches Denken, ...)
- Sozialkompetenz
- Sprache
- schulische Lern- und Leistungsfähigkeit
- besondere Fähigkeiten und Interessen des Schülers

Hinsichtlich des *Zeitpunktes der Untersuchung* wurde zunächst drei Bereichen die Priorität gegeben: Kindergarten, Grundschule, Erprobungsstufe.

Aus Gründen der Effektivität des Arbeitens wurde eine Aufteilung der Diagnostik-Arbeitsgemeinschaft nach *Elementar-, Primarbereich und Sekundarbereich* vorgenommen.

¹⁾ Rost, H. D. Identifizierung von Hochbegabung. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 23, 197–231, 1991

²⁾ Vergl. dazu 4.3

Bisherige Ergebnisse:

A Elementarbereich

Erste Hinweise auf besondere Begabung im *Kindergartenalter* können sein: große Aufgeschlossenheit, großer Wissendurst, differenzierte Sprache, großes Detailwissen und ein großer Entwicklungsvorsprung vor den Gleichaltrigen.

Wird Begabung nicht erkannt oder nicht anerkannt, so kann es zur Nichtentfaltung der besonderen Begabungen, aber auch zu Störungen in der Psyche und im Sozialverhalten des Kindes kommen.

Wichtig ist es aber auch, eine Etikettierung der Kinder zu vermeiden, da nicht alle Entwicklungsvorsprünge sich aufrechterhalten lassen und „Hochbegabung“ zu hohen Erwartungen von seiten der Umwelt führen kann; es besteht somit die Gefahr, dass ein Selbstbild aufgebaut wird, das das Kind in hochgespannte Leistungsziele drängt und von ihm verlangt, immer der Beste zu sein und seine altersgemäßen emotionalen Bedürfnisse vernachlässigt.

Es wurde ein Erhebungsbogen für Erzieher entwickelt, der die Stärken und Schwächen eines Kindes erfassen soll.¹⁾

Er umfasst die Bereiche:

- Wissen/Talente
- Kognitive Faktoren
- Spiel-/Arbeitsverhalten
- Kreativität
- Sprache
- Sozialkompetenz
- Besondere Auffälligkeiten

B Primarbereich

Für die Phase der *Einschulung* sollte ein diagnostisches Verfahren vier bis sechs Wochen nach Schulbeginn eingesetzt werden.

Ein solches Vorgehen zu diesem Zeitpunkt ist sinnvoll, um differenzierende und individualisierende Förderkonzepte möglichst schon kurz nach Schulanfang zu entwickeln und baldmöglichst greifen zu lassen.

Ein solches Diagnoseinstrument sollte folgende Bereiche erfassen:

1. Ermittlung der Lernvoraussetzungen/Lernausgangslage
2. Erkunden der familiären Umwelt durch Elterngespräche
3. Erkunden der außerfamiliären, vorschulischen Umwelt durch Erziehergespräche
4. Dokumentation einer prozessorientierten Lern- und Leistungsbeobachtung (nicht nur in den schulischen Fächern)
5. Erkunden von besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten, von besonderen Schwächen durch Gespräche mit Eltern und Kind
6. Erkundung der Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch Gespräche mit den Kindern

Es wurden bisher ein Elterngesprächsleitfaden, ein Elternfragebogen²⁾, ein Erzieherfragebogen, ein Lehrereinschätzungsbogen³⁾, ein Schema zur prozessorientierten Lern- und Leistungsbeobachtung und ein Screeningverfahren zur Feststellung des schulischen Leistungsstandes (LSÜ 1) entwickelt.

Aus den Überlegungen der Primarbereich-Diagnostik-AG heraus wurde die empirische Untersuchung an den sechs Primar-Modellschulen entwickelt und durchgeführt.⁴⁾

¹⁾ Siehe Anhang Erzieherfragebogen

²⁾ Siehe Anhang Elternfragebogen

³⁾ Siehe Anhang Lehrereinschätzungsbogen

⁴⁾ Siehe 4.3

C Erprobungsstufe in den weiterführenden Schulen

Für die Diagnostik in der *Erprobungsstufe* (5. und 6. Klasse) an weiterführenden Schulen wurden Vorüberlegungen getroffen.

Auch in dieser Phase ist eine Begabtenfindung angezeigt, um möglichst frühzeitig besonders Begabte auch unter anderen Kriterien als denen der Schulnoten zu erkennen und danach in adäquate Begabungsfördermaßnahmen einzubinden.

Innerschulische Ansatzpunkte für die Diagnostik besonders begabter Schülerinnen und Schüler:

1. Indikatoren im Schulalltag (z.B Verhalten, Arbeiten, Gespräche, besondere Fähigkeiten, Soziale Kompetenzen, besondere Auffälligkeiten)
2. Verfahren der Leistungsbeobachtung, der Leistungsfeststellung und -bewertung
 - a) Vergleichsaufgaben zu Beginn der 5. Klasse (zu entwickelnde standardisierte Aufgaben in Mathematik, Deutsch fächerübergreifend)
 - b) Bildungsmaterial, Bildergeschichten
 - c) Kreatives Schreiben
3. Entwicklung von prozessorientierten Lern- und Leistungssequenzen zur Feststellung z.B. der Lernfähigkeit, des Arbeits- und Lernstils, der Motivation, der Kreativität.
4. Elterngespräche zur Erkundung außerschulischer Fähigkeiten, der Entwicklung und der bisherigen Lebensumstände
5. Einsatz von Checklisten (z. B. Lehrernominationsbogen, Checklisten von Prof. Heller aus dem MHBT)
6. Kooperation zwischen Grundschule und weiterführender Schule
 - a) Teilnahme der Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer an Erprobungsstufenkonferenzen, Austausch über Erfahrungen
 - b) Fachaustausch über Arbeitsformen und Pädagogik bei besonders begabten Schülerinnen und Schüler

7. Nutzung der vorhandenen schulinternen Beratungskompetenzen zur erweiterten Diagnoseerhebung

- a) Beratungslehrer
- b) spezialisierter Lehrer für Hochbegabung
- c) Schulpsychologe
- d) Klassenlehrer

Ausblick:

Viele positive verwertbare Ansätze im diagnostischen Bereich liegen bisher vor.

Im vorschulischen Bereich sollten die Denkansätze und der bereits vorliegende Erhebungsbogen für Erzieher im geplanten Projekt: „Fortbildung der Erzieherinnen“ eingesetzt und evaluiert werden.

Im Grundschulbereich ist geplant, dass in der nächsten Phase sich eine Arbeitsgruppe von Grundschullehrern in Zusammenarbeit mit dem CCB mit der Erstellung des Diagnoseinstrumentariums, das ausschließlich durch die Schule durchgeführt werden kann, beschäftigen wird.

Im Bereich der Erprobungsstufe ist es notwendig, gemeinsam mit den interessierten Lehrern und dem CCB die wichtigen Vorüberlegungen für den Schulalltag zu operationalisieren und damit ein praktikables und effektives Diagnoseinstrumentarium zu schaffen.

Ansprechpartnerin:

Christa Anderski
 Schulpsychologische Beratungsstelle
 der Landeshauptstadt Düsseldorf
 Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf
 Telefon 02 11.89-9 53 40
 Telefax 02 11.89-2 92 20
 E-Mail: christa.anderski@stadt.duesseldorf.de

4.3 Begabtenfindung in Düsseldorfer Grundschulen

Empirische Untersuchung¹⁾

Sechs ausgewählte Grundschulen, 4 Regel- und 2 Montessori-Schulen, erklärten sich bereit, mit ihren ersten Klassen an einer empirischen Untersuchung zur Begabtenfindung und Begabtenförderung teilzunehmen.

Die Untersuchung wurde mit Einverständnis der Eltern im Zeitraum November, Dezember 2001 zur gleichen Uhrzeit an allen 6 Schulen durchgeführt und verfolgte folgende

Hauptziele:

1. Frühzeitiges Erkennen von intellektuell besonders begabten Schülerinnen und Schülern
2. Frühzeitiges Erfassen von besonderen Begabungen im Bereich Kunst und Musik
3. Frühzeitiges Erfassen von Kindern, die zu Beginn der ersten Klassen schon große Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen besitzen (Frühleser, Frühschreiber und Frührechner)
4. Frühzeitiges Erfassen von sog. Underachievern (Kinder, die trotz sehr guter intellektueller Begabung nur durchschnittliche oder unterdurchschnittliche Schulleistungen erbringen)
5. Evaluierung der Effektivität des Lehrerurteils, hochbegabte Kinder in ihrer Klasse zu erkennen
6. Sensibilisierung der Lehrer in den sechs Pilot-schulen für das Thema „Hochbegabung“
7. Erforschen von Grundlagen für die weitere Schwerpunktsetzung der Begabtenförderung im Grundschulbereich

„Diagnostische Bausteine“

1. Screeningverfahren zur Einschätzung der intellektuellen Fähigkeiten der Kinder. Es wurde der CFT1, der Culture Fair Intelligence Test, angewandt; weiterhin wurden der Mann-Zeichen-Test (MZT) und eine strukturierte Verhaltensbeobachtung durchgeführt.
2. Spontane Lehrereinschätzung vor der Untersuchung
3. Strukturierte Lehrereinschätzung durch eine von der Schulpsychologie entwickelten Lehrerrating-skala nach Fortbildung der Lehrer
4. Leistungsstandüberprüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen mit einem von der Schulpsychologie entwickelten Verfahren (LSÜ1)
5. Ein von der Schulpsychologie entwickelter Elternfragebogen und Gespräche mit den Eltern begabter Kinder
6. Begabungserhebung in Kunst und Musik durch das museum kunst palast und die Clara-Schumann-Musikschule.

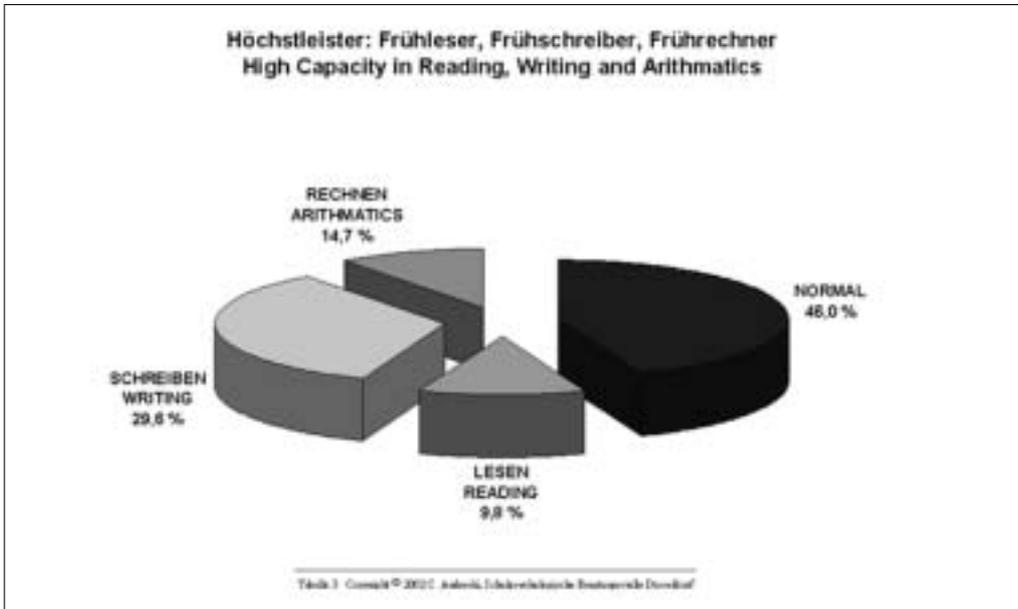
Wichtige Ergebnisse im Überblick:

Es wurden insgesamt 389 Erstklässler untersucht. (238 Regelschüler, 151 Montessori-Schüler) Die *Altersverteilung* in den ersten Klassen erstreckte sich von 5,1 bis 8,6 Jahren.

Die Verteilung von Jungen und Mädchen in der Stichprobe war mit 49,4% Mädchen und 50,6% Jungen annähernd gleich.

¹⁾ Die Untersuchung wurde im Oktober 2002 auf dem achten ECHA-Kongress vorgestellt. Es ist eine Vergleichsuntersuchung in den Niederlanden geplant.

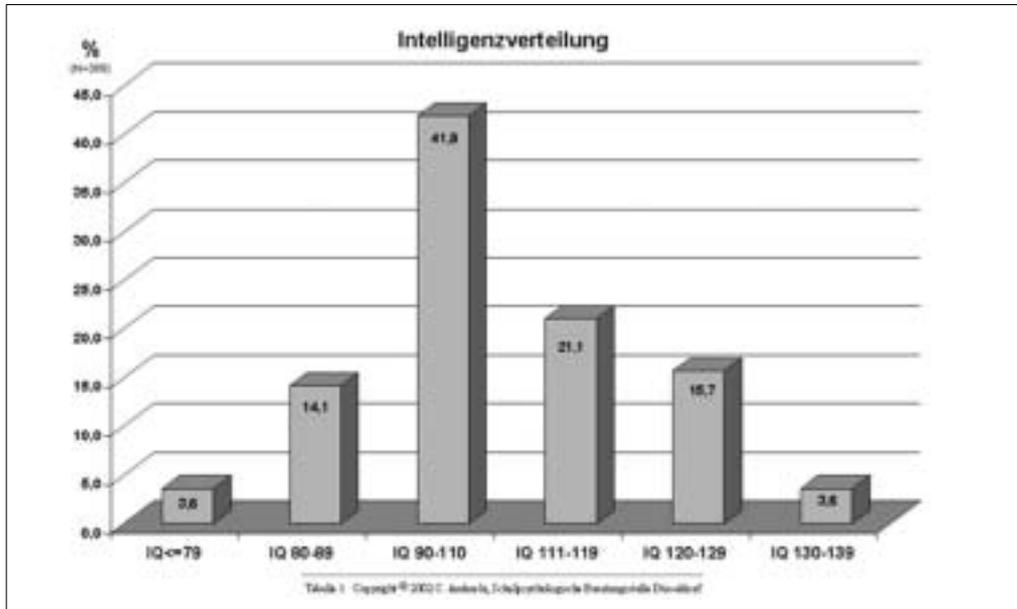
A Intelligenz



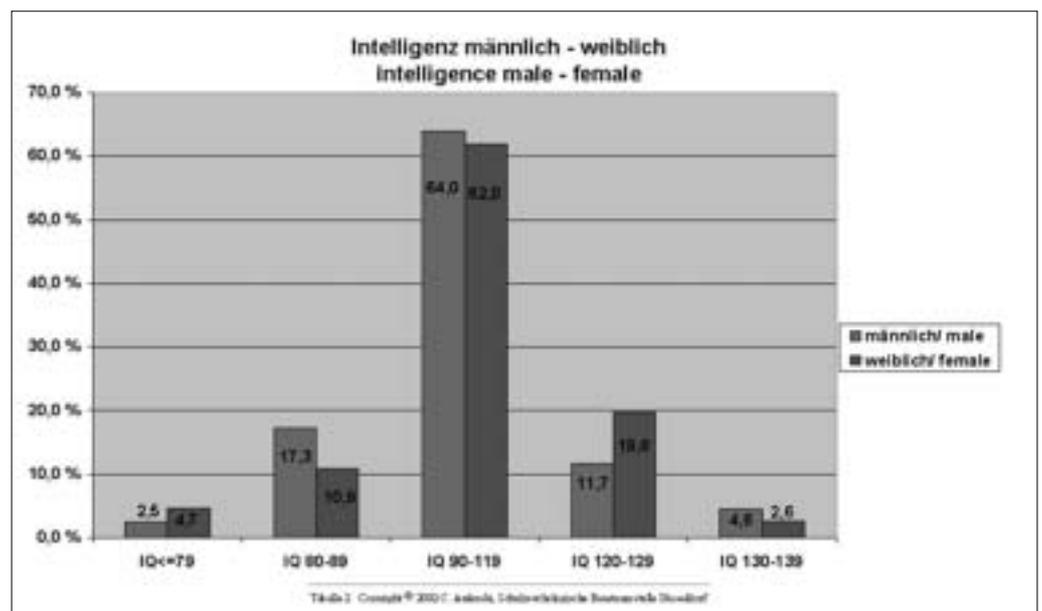
1. Es fanden sich 3,6% der untersuchten Kinder, die einen IQ von \Rightarrow 130 (CFT1 Summe 3) erzielten und somit per definitionem als hochbegabt einzustufen sind. (Nimmt man als Kriterium den Gesamtscore des CFT 1, so sind sogar 5,1% der Kinder als hochbegabt zu bezeichnen.)
2. Unter den Hochbegabten war der Prozentsatz der Jungen fast doppelt so groß wie der der Mädchen.
3. 14,9% der Erstklässler sind als intellektuell *überdurchschnittlich begabt* (IQ 120–129) zu bezeichnen.
4. Bei den intellektuell überdurchschnittlich Begabten finden wir doppelt so viele *Mädchen* wie Jungen.
5. Fast 20% der untersuchten Schülerinnen und Schüler sind *intellektuell überdurchschnittlich begabt und hochbegabt*.
6. In jeder Schule – unabhängig von ihrem *sozialen Einzugsbereich* – sind Hochbegabte zu finden.
7. 53% der hochbegabten Schülerinnen und Schüler wurden von den Lehrern als solche nicht erkannt.



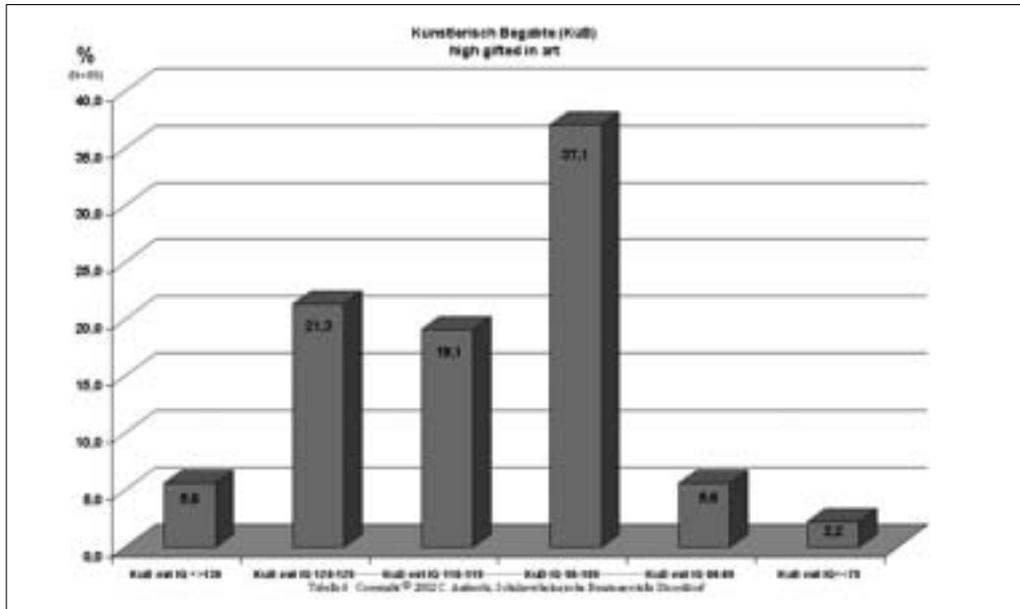
B „Kulturtechniken“ (Lesen, Schreiben, Rechnen)



8. 3,3% der Erstklässler waren *Frühleser (FL)*, d. h., sie waren zum Untersuchungszeitpunkt in der Lage, Sätze und kurze Texte sinnentnehmend zu lesen.
9. 12,3% der Stichprobe konnten als *Frühschreiber (FS)* bezeichnet werden, da sie schon Sätze lautgetreu schreiben konnten.
10. 2,5% aller Kinder bewältigten Rechenanforderungen, die erst zum Ende des 1. Schuljahres erwartet werden. Sie sind als *Frührechner (FR)* zu bezeichnen.
11. Die Unterschiede der Höchstleistungen zwischen Mädchen und Jungen waren besonders deutlich in Mathematik, wo die Jungen besser abschnitten und im Lesen, wo die Mädchen bessere Leistungen zeigten.
12. Der Anteil der Frühleser und Frühschreiber war in den *Montessori Schulen* deutlich höher als in den *Regelschulen* (FL: Montessori 17,3%, Regelschule: 4,2%; FS: Montessori 40,4% Regelschule 22,7%).
13. 3,6% aller Erstklässler schafften *Höchstleistungen* in allen 3 Bereichen: Lesen, Schreiben und Rechnen. Sie sind zu der Gruppe der Frühleser, -schreiber und -rechner zu zählen (FLSR).
14. Von der Gruppe der *Hochbegabten* zeigten 53% Höchstleistungen in allen drei Bereichen (Lesen, Schreiben, Rechnen). Es ist die Gruppe der *FLSR* (Frühleser, -schreiber, -rechner)
15. Fast 24% der Hochbegabten zeigten Höchstleistungen in zwei der drei Bereiche (*FLS, FLR, FSR*).
16. Bei 23% der intellektuell hochbegabten Kinder zeigten sich zum Zeitpunkt der Untersuchung *keinerlei Hinweise* auf das Frühlesen, Frühschreiben oder Frührechnen.



C Bildnerisch-künstlerische Begabung



17. Im Bereich der *bildnerisch-künstlerischen Begabung* wurden 22,9% aller Kinder als begabt eingestuft.
18. Bei den intellektuell *Hochbegabten* zeigten fast 43% auch eine Begabung auf dem künstlerischen Gebiet.
19. Bei den intellektuell nur *knapp durchschnittlich* oder *unterdurchschnittlich* eingestuften Schülerinnen und Schüler fanden sich noch ca 23%, die eine künstlerische Begabung aufwiesen.

Diskussion der vorgestellten Ergebnisse

- Aufgrund der vorliegenden empirischen Untersuchung konnte festgestellt werden, dass fast 15% der untersuchten Düsseldorfer Erstklässler als überdurchschnittlich und 3,6% als hochbegabt einzustufen sind. *Das bedeutet, dass fast ein Fünftel unserer Schulanfänger ein hohes geistiges Potential besitzt.*
- Weiterhin zeigten die Ergebnisse, dass *über die Hälfte der hochbegabten Kinder von den Lehrern nicht identifiziert wurden.*
- Diese Resultate weisen auf die *dringende Notwendigkeit der Lehreraus- und -fortbildung* im Rahmen der Begabtenfindung und -förderung hin. Lehrer müssen sich einarbeiten in die komplexe Thematik der Hochbegabung. Sie müssen lernen, begabte Kinder zu erkennen, sie müssen erfahren, dass die Schulnoten nicht das alleinige Kriterium für Hochbegabung sein können, sie müssen befähigt werden, ein Konzept der Begabungsförderung in ihrer Klasse oder an ihrer Schule zu erarbeiten.
- Es zeigte sich, dass *23% der Hochbegabten keine guten oder sehr guten Leistungen in den Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) erbrachten.*
- Daran wird deutlich, dass es *eine Vielzahl von Kindern gibt, deren intellektuelle Disposition sehr gut ist, die aber guter pädagogischer Förderung in Zusammenarbeit mit den Eltern bedürfen, um ihr Potential auch in gute Leistungen umsetzen zu können.*
- Schon seit langem haben wissenschaftlichen Untersuchungen der psychologischen Forschung bewiesen, dass überdurchschnittlich und hoch begabte Kinder adäquat gefördert werden müssen, da sonst vorliegende Dispositionen verkümmern und es zu Störungen im Verhalten und in der Persönlichkeit der Kinder führen kann. (Prof. Mönks, Prof Heller, Prof. Renzulli)¹⁾
- Wichtig ist auch der Befund, dass in *allen* untersuchten Schulen, *auch in Schulen mit sozial schwachem Einzugsgebiet begabte Kinder zu finden sind.*
- Gerade in diesen Gebieten werden begabte Kinder oft übersehen, da sie aufgrund ungünstiger Umstände geistig und kulturell wenig gefördert sind und durch sprachliche und verhaltensmäßige Auffälligkeiten ihre Begabung oft in den Hintergrund tritt.
- Hier tritt die Problematik der *Underachiever* offen zu Tage.

¹⁾ Heller: Hochbegabung, Hogrefe 2000;
Mönks/Ypenburg: Unser Kind ist hochbegabt,
Reinhardt, 1993; Renzulli: SEM, Sauerländer, 2001

Aus diesen Fakten ergibt sich neben diagnostischen Möglichkeiten der Schule die dringende Notwendigkeit nach *differentialdiagnostischen psychologischen Untersuchungen*, um diese Kinder herauszufinden und ihnen die Möglichkeiten der Förderung zu eröffnen, die ihnen aufgrund ihres geistigen Potentials zustehen.

Die Ergebnisse der Düsseldorfer Untersuchung belegen, dass man bei Erstklässlern nicht von einer homogenen Gruppe sprechen kann; dies sowohl in bezug auf das Alter als auch auf die Lern- und Leistungsvoraussetzungen.

Hieraus ergibt sich die dringliche *Notwendigkeit, Unterricht von Anfang an zu differenzieren und zu individualisieren*.

Es muss ein schulisches Umfeld geschaffen werden, in dem adäquate Anregung, Unterstützung und Ermöglichung herausfordernder individueller Lernprozesse geschaffen werden unter der Beachtung von förderlichen Bedingungen sowohl für die Motivations- als auch für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. So könnten sich die Begabungen der Kinder im sozialen Austausch innerhalb der Klasse gut entwickeln und in sozialer Verantwortung in die Gemeinschaft der Kinder eingebracht werden.

Es zeigt sich als dringend erforderlich, die aufgezeigten Notwendigkeiten der Fortbildung, der Diagnostik, der Beratung und der Förderung der besonders begabten Kinder und Jugendlichen zu bündeln und ihnen einen professionalisierten und strukturierten Rahmen zu geben.

Dies könnte in einem Zentrum erfolgen, das sich speziell diese Aufgaben stellt und zudem Anlaufstelle wird für Informationen zum Thema Hochbegabung und für den Aufbau eines regionalen Netzwerkes.

Ansprechpartnerin:

Christa Anderski
Schulpsychologische Beratungsstelle
der Landeshauptstadt Düsseldorf
Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 53 40
Telefax 02 11.89-2 92 20
E-Mail: christa.anderski@stadt.duesseldorf.de

5 Die einzelnen Arbeitsgruppen und Projekte

5.1 Begabtenförderung an Düsseldorfer Schulen

5.1.1 Begabtenförderung an Düsseldorfer Grundschulen

Grundschule

Nach der Gründung des Arbeitskreises „Begabtenförderung“ im Frühjahr 2000 wurden vier Arbeitsgruppen zur Entwicklung von Konzeptionen zu verschiedenen Schwerpunkten gegründet. Hierzu gehört auch die Arbeitsgruppe „Primarstufe“, deren Zielsetzung es ist, besondere Begabungen und Hochbegabungen bei Grundschulkindern frühzeitig zu erkennen und angemessen zu fördern.

In einem auf alle Düsseldorfer Grundschulen ausweiteten Prozess wurden sechs Schulen ausgewählt, die sich – bei Erfüllung der vorgegebenen Kriterien – an der Auswahl beteiligen konnten. Als Grundvoraussetzung für eine Beteiligung wurde von der Arbeitsgruppe „Primarstufe“ angesehen, dass sich die meldende Schule schon über einen längeren Zeitraum mit dem Bereich der Förderung von begabten und/oder hoch begabten Kindern befasst haben sollte. Des Weiteren wurde eine schriftliche Stellungnahme zu folgenden Punkten erbeten:

- Kurze Beschreibung der bisher erfolgten Förderung begabter/hoch begabter Kinder in der eigenen Schule und der schulbezogenen Einstellung zu einer expliziten Begabungsförderung
- Schriftliche Darlegung der Begabtenförderung als Baustein des bestehenden bzw. sich entwickelnden Schulprogramms
- Einverständnis der Schulkonferenz zur beabsichtigten Teilnahme der Schule an dem Pilotprojekt der Stadt Düsseldorf unter Angabe des Datums des Konferenzbeschlusses

Aus den eingegangenen Meldungen wurden sechs Grundschulen ausgewählt, die die genannten Kriterien erfüllten und darüber hinaus gut über das Stadtgebiet verteilt sind und ein annähernd repräsentatives Bild der Düsseldorfer Schullandschaft im Grund-

schulbereich darstellen. Die ausgewählten Schulen sind (von Norden zum Süden):

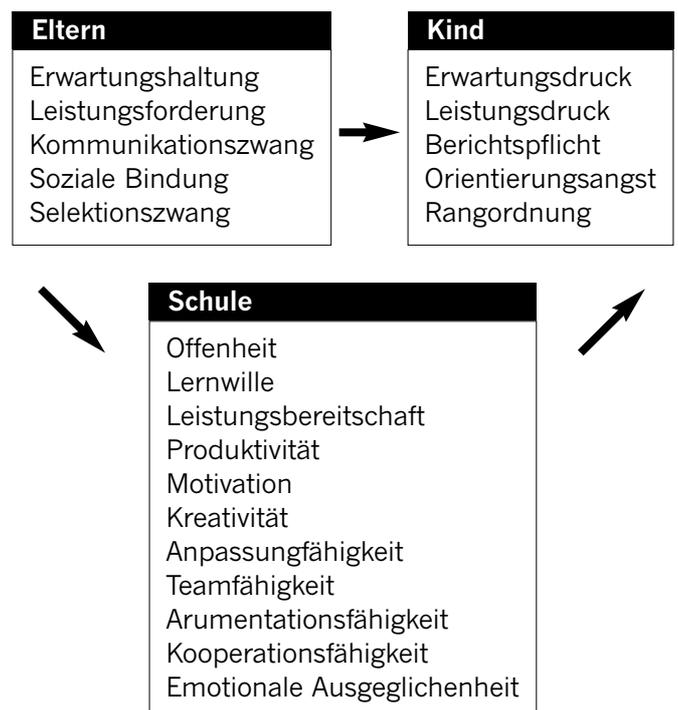
- KGS Grenzweg
- GGS Beckbuschstraße
- MGS Lindenstraße
- KGS Gerresheimer Straße
- KGS Im Dahlacker
- MGS Emil-Barth-Straße

In einem ersten umfassenden Schritt erarbeitet die AG „Primarstufe“ ein Förderkonzept, das den sechs ausgewählten Pilot-Grundschulen während der ersten Fortbildungsveranstaltungen als Hilfestellung auf ihrem persönlichen Weg der Begabtenförderung vermittelt wurde. Dies soll zur Erläuterung hier dargestellt werden.

Ausgangslage

Mit Schuleintritt eröffnet sich dem Kind ein weitgehend neuer Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum, der stärker als im Bereich der Primärsozialisation innerhalb der Familie oder später während der Kindergartenzeit durch *hohe Erwartungen* geprägt ist.

Auch wenn sich Grundschule in vielerlei Hinsicht für Kinder als Schonraum versteht, ist sie dennoch als System in das wechselseitige Beziehungsgeflecht anderer Systeme eingebunden. Diese Tatsache bekräftigt den allgemeinen *Erwartungsanspruch*, der *in* Schule und *durch* Schule hervorgerufen wird.



Fördern in der Klassengemeinschaft

In diesem Spannungsfeld bildet das Kind einen individuellen Grad an Identifikation aus, der sich handlungsbestimmend auswirkt und Wege zur Exploration von Begabungen eröffnet oder verschüttet. Bei Schuleintritt der Kinder müssen die sechs Pilot-Grundschulen gezielte Maßnahmen ergreifen, die auf die individuelle Förderung eines jeden Kindes ausgerichtet ist. Dazu gehören

- Ermitteln der Lernvoraussetzungen/Lernausgangslage eines jeden Kindes in verschiedenen Lernbereichen
- Gestalten eines offenen und leistungsorientierten Unterrichts durch verschiedene Differenzierungsangebote
- Dokumentation einer prozessorientierten Lern- und Leistungsbeobachtung durch die Lehrerinnen und Lehrer der ersten Klassen
- Erkunden der familiären Lernumwelt durch Elterngespräche
- Ausschöpfen interner und externer Hilfen bei der Früherkennung besonderer Begabungen
- Entwickeln eines individuellen Förderkonzeptes bezogen auf die Kinder der jeweiligen Klasse und der Schule im Allgemeinen.

Fördern durch spezielle Unterrichtsangebote

In mehreren Fortbildungsveranstaltungen wurden die Lehrerinnen und Lehrer der sechs Pilot-Grundschulen auf die fachbezogene Förderung von besonders begabten Kindern vorbereitet. Begleitend hierzu wurden Konzepte erarbeitet, die durch spezielle Unterrichtsangebote eine intensive Fördermöglichkeit boten. Hierzu gehören

- *Fachübergreifendes Lernen*
Mitplanen und Mitgestalten von Unterrichtsinhalten, die sich an der Lebenswirklichkeit und der Interessenslage der Kinder orientieren
- *Projektorientiertes Arbeiten der gesamten Lerngruppe*
Planen und Durchführen von Unterrichtsprojekten, die individuelle Gruppenbildungen ermöglichen und gleichzeitig die Konkretisierung eines

bestimmten fachlichen Aspektes zulassen (individuelle Entwicklung und Förderung besonderer Begabungen)

- *Jahrgangsübergreifendes Lernen*
 - Offene Unterrichtsangebote für zwei oder mehr Klassen in Form von Werkstatt – Arbeit mit differenzierter fachlicher Ausrichtung (Förderung individueller Kompetenzen nach persönlicher Entscheidung des einzelnen Kindes)
 - Gezielte fachbezogene Unterrichtsangebote für einzelne leistungsstarke Kinder in der nächst höheren Klassenstufe (Leistungsdifferenzierung/Enrichment/Wettbewerbe)
 - Themengebundene Arbeitsgemeinschaften für besonders leistungsstarke Kinder, die in variablen Zeitspannen angeboten werden können
- *Überspringen von Klassenstufen*
Schaffen von Möglichkeiten der fachlichen Vorbereitungen zum Überspringen einer Klassenstufe und förderndes Unterstützen nach dem Springen bei Kindern mit erwiesener Hochbegabung in allen Bereichen (Einvernehmen zwischen Eltern, Kind und Schule als Voraussetzung)

Fördern an außerschulischen Lernorten

Im Bereich der Förderung besonders begabter Grundschulkindern konnte und kann in besonderer Weise das Angebot der verschiedenen Kulturinstitutionen der Stadt Düsseldorf genutzt werden. So gab es bereits für die Erstklässler der sechs Pilot-Grundschulen ein hervorragendes Angebot der Stiftung „museum kunst palast“, der Clara-Schumann-Musikschule und des Kinder- und Jugendtheaters.¹⁾

Fortbildung für die Primarstufe

Um die Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Bemühen um die Förderung besonders begabter und hoch begabter Kinder zu unterstützen, erachtete es die Arbeitsgruppe „Primarstufe“ für notwendig, den schulischen Prozess durch eine gezielte Lehrerfortbildung zu stützen. Dabei sollten ein positives Verständnis in Bezug auf Hochbegabung aufgebaut und die notwendigen Grundkenntnisse in diesem Bereich vermittelt werden. Besondere Themenschwerpunkte sollten deshalb sein:

¹⁾ Vergl. dazu 5.2.1, 5.2.2, 5.2.3

- Wie und woran erkenne ich/erkennen wir Hochbegabung?
- Wie kann ich/können wir hoch begabte Kinder in unserer Schule fördern?

Zu diesen Fragestellungen wurden im Laufe des Pilotprojektes bisher folgende Fortbildungsveranstaltungen angeboten:

18. 06. 2002

Ganztagsfortbildung (Unterrichtsschluss nach der 2. Schulstunde) für die Bereiche Sprache, Mathematik, Sachunterricht, Werkstatt-Arbeit

27. 08. 2002

Ganztagsfortbildung (Unterrichtsschluss nach der 2. Schulstunde) für die Bereiche Grundkenntnisse, Kunst, Musik, Theater, Philosophie

29. 10. 2001

Halbtagsfortbildung (13.00 Uhr bis 17.00 Uhr) für den Bereich „Diagnostische Testverfahren“

17. 01. 2002

Halbtagsfortbildung (13.00 Uhr bis 16.30 Uhr) für die Bereiche Früherkennung und Fallstudien

16. 04. 2002

Halbtagsfortbildung (13.00 Uhr bis 16.30 Uhr) für den Bereich „Kunst“ (Zusammenarbeit mit der Kunstakademie)

04. 07. 2002

Halbtagsfortbildung (13.00 Uhr bis 16.30 Uhr) für den Bereich „Unterrichtsprojekte“

Zu den beiden Ganztagsveranstaltungen waren – außer den Lehrerinnen und Lehrern der Pilot-Grundschulen – auch ein bis zwei Kolleginnen/Kollegen der übrigen Grundschulen eingeladen, um für diesen Kreis das Interesse zu wecken, sich künftig ebenfalls für die Förderung besonders begabter Kinder zu engagieren. Beide Veranstaltungen wurden in der GGS Fliednerstraße in Kaiserswerth durchgeführt. Ziel dieser Fortbildungen war es, die Lehrerschaft unter fachbezogenem Blickwinkel auf die Erkennung und Förderung besonders begabter Kinder vorzubereiten.

18. 06. 2001: Nach grundlegenden Eingangsworten durch Ratsfrau Holle und Schulamtsdirektorin Hinz wurden durch Fachleiterinnen und Fachleiter des Primarstufen-Studienseminars zu den verschiedenen Lernbereichen didaktische, methodische und speziell

auf Hochbegabung hin ausgerichtete Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt. Durch eine entsprechende Organisation war es möglich, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils zwei Fachbereiche und darüber hinaus die Werkstatt-Arbeit kennen lernen konnten.

27. 08. 2002: Gastredner dieser Veranstaltung war Herr Dr. Willy Peters von der Universität Nijmegen/Zentrum für Begabungsforschung, der anhand seiner in der Praxis gewonnenen Erfahrungen der Zuhörerschaft das Problem der Früherkennung und Förderung talentierter und begabter Kinder auf besonders anschauliche Weise vermitteln konnte.

Im weiteren Verlauf der Tagung haben dann Fachleiterinnen aus dem Studienseminar – analog zur ersten Veranstaltung – wiederum die entsprechende fachbezogene Fortbildung übernommen.

29. 10. 2001: Als Tagungsort für diese Veranstaltung wurde die GGS Beckbuschstraße ausgewählt. Der Teilnehmerkreis beschränkte sich diesmal auf die Pilot-Schulen, wobei die Lehrerinnen und Lehrer der ersten Klassen, die vorrangig in das Projekt eingebunden sind, verpflichtend anwesend sein mussten. Frau Anderski von der Schulpsychologischen Beratungsstelle behandelte an diesem Tag schwerpunktmäßig die „Hochbegabtdiagnostik in der Schule“. Für die Ende November/Anfang Dezember vorgesehene Testserie in den ersten Klassen gab sie eine Einführung in die Leistungstests, den Lehrernominationsbogen, den Begabungs-Ergebnisbogen sowie den gesamten diagnostischen Ablauf. (Vgl. zu den Ergebnissen dieser Testserien Kap.4.3.)

17. 01. 2002: Für diese Fortbildungsveranstaltung, die an der GGS Beckbuschstraße statt fand und zu der ausschließlich die sechs Pilot-Schulen eingeladen waren, konnte erneut Herr Dr. Peters aus Nijmegen gewonnen werden. Ziel dieser Zusammenkunft war es, die bisherigen Bemühungen der Schulen zu würdigen und anhand von Fallstudien aus der eigenen schulischen Praxis oder aus dem Erfahrungsbereich des Referenten verallgemeinernde Schlüsse für die persönliche Weiterarbeit zu gewinnen. So war diese Veranstaltung vornehmlich durch Teamarbeit und Gespräche gekennzeichnet.

16. 04. 2002: Diese Veranstaltung fand ebenfalls in der GGS Beckbuschstraße statt und war für die Kollegien der sechs Pilot-Schulen ausgeschrieben. Als Referent konnte Herr Prof. Dr. Bilstein von der Kunstakademie Düsseldorf gewonnen werden, der sich in profunder

Weise mit dem Thema „Das Zusammenwirken von Kunst und Schule“ auseinander setzte. Dieses Thema hatte durch das umfangreiche Projekt der Stiftung „museum kunst palast“, das mit allen ersten Klassen der Pilot-Schulen durchgeführt worden war, an besonderer Aktualität gewonnen. Die lebhaft und andauernde Diskussion nach dem Vortrag bezeugte das allgemein große Interesse.

04. 07. 2002: Die letzte Fortbildungsveranstaltung, die im Schuljahr 2001/2002 in der MGS Emil-Barth-Straße durchgeführt wurde, befasste sich mit einem unterrichtrelevanten Thema „Unterrichtsprojekte als Möglichkeit der Förderung besonders begabter Kinder“. Hierzu referierten Frau Jarosch, Schulleiterin in Frechen und ihre Kollegin, Frau Westphahl, über ein schulübergreifendes Begabungsförderungsprojekt in Frechen, sowie Frau Günther, Lehrerin am hiesigen Max-Planck-Gymnasium, über ein fach- und klassenübergreifendes Projekt zum Thema „Evolution“. Im anschließenden Austausch über laufende Projekte an den sechs Pilot-Schulen wurde deutlich, dass sich im Laufe des Schuljahres an den einzelnen Schulen bereits recht interessante und verschiedenartige Projekte und Fördermodelle in der Entwicklung und Umsetzung befinden.

Wünsche der sechs Pilot-Grundschulen

Insbesondere gegen Ende des Schuljahres 2001/2002 wurden die Pilotgrundschulen von Frau Anderski von der Schulpsychologie und von mir als Koordinatorin der Begabtenförderung im Primarbereich besucht. Wir standen den Kolleginnen und Kollegen für persönliche, auf die jeweilige Schule bezogene Gespräche zur Verfügung. In diesen Gesprächen wurde deutlich, dass sich alle Schulen auf einem guten Weg der Begabtenförderung befinden und die tägliche unterrichtspraktische, organisatorische und curriculare Arbeit von den Lehrerinnen und Lehrern mit großem Engagement geleistet wird.

In diesem Prozess wünschen sich die Lehrerinnen und Lehrer für das Schuljahr 2002/2003 eine anhaltende Unterstützung durch eine wissenschaftliche Begleitung, die beinhaltet

- die Entwicklung tragfähiger Curricula für die individuelle Förderung besonders begabter Kinder
- die gezielte Lehrerfortbildung zur Kompetenzerweiterung in den Bereichen „Diagnostische Verfahren“, „Förderpläne“, Entwicklung sozialer und

emotionaler Kompetenz bei besonders begabten Kindern“

- die vertiefende Beratung bei bedeutenden Einzelfällen
- Internet-Kommunikation mit Universitäten

Darüber hinaus werden von den Kollegien der Pilot-Schulen aber auch Wünsche an den Arbeitskreis „Begabtenförderung“ formuliert, der sich für konkrete Verbesserungen im schulischen Bereich einsetzen möge. Das sind

- die Beratungshilfe durch die Schulpsychologie einschließlich der Bereitstellung eines Expertenpools zur Lösung von Fachfragen (Zusammenarbeit mit der Universität)
- die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Kindergärten
- die Anschlussförderung nach der Grundschulzeit
- die Bildung kleinerer Klassen (20 – 25 Kinder) einschließlich der Verbesserung der personellen Voraussetzungen
- die Fortführung der finanziellen Unterstützung zur geeigneten Materialbeschaffung
- die Ausstattung der Schulen mit geeigneter Technologie

Im Sinne der hoch begabten Kinder in Düsseldorf wäre es zudem wünschenswert, in begründeten Einzelfällen eine unterjährige Einschulung zuzulassen und Kindern, die nicht im Einzugsbereich einer Pilot-Schule liegen, den Besuch der nächst gelegenen Pilot-Schule zu ermöglichen.

Kontaktadresse:

Susanne Bobrowski, Koordinatorin der
Begabtenförderung für den Primarbereich
Carl-Sonnenschein-Straße 31
40468 Düsseldorf
Telefon 02 11.4 54 31 50
mobil 01 73.3 91 39 39
Telefax 02 11.4 70 83 29
E-Mail: s.bobrowski@gmx.de

5.1.2 Begabtenförderung an Düsseldorfer Gymnasien

An den Düsseldorfer Gymnasien werden zur Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern verschiedene Konzepte und Bausteine realisiert. Grundlegend dafür sind kontinuierliche Fortbildungsveranstaltungen, Konferenzen und pädagogische Thementage zur „Begabtenförderung“ sowohl für Schulleiterinnen und Schulleiter als auch stadtweit für Lehrerinnen und Lehrer.

Die Schulleiterinnen und Schulleiter wollen dadurch zur Qualitätssteigerung an den städtischen Gymnasien beitragen und gezielt die Förderungen erfüllen, die die Ministerin des MSWF im Rahmenkonzept „Qualität als gemeinsame Aufgabe“ darstellt: „Eine besondere Herausforderung ist die umfassende Förderung von Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und damit Förderung der Chancengleichheit und sozialen Integration. Das schließt sowohl den Ausgleich um Lerndefizite und besondere Hilfe für Schülerinnen und Schüler mit Lernrückständen als auch die Förderung von herausragenden Leistungen und besonderen Talenten und Neigungen mit ein.“

Die Förderung basiert auf den Prinzipien „*Acceleration*“ (zeitliches Beschleunigen des Lernens) und „*Enrichment*“ (Erweiterung und Anreicherung des Unterrichtsangebotes).

Acceleration

- An allen Gymnasien können einzelne Schüler und Schülerinnen sowohl in der Sekundarstufe I als auch in der Oberstufe Klassenstufen überspringen. Einzelne Gymnasien fassen die Springer in Gruppen zusammen und erleichtern ihnen durch gezielte Betreuung die Eingliederung in höhere Klassen.

Enrichment

- An einigen Gymnasien können Schülerinnen und Schüler an erweiterten Unterrichtsangeboten teilnehmen. Diese betreffen vor allem besondere Bildungsgänge im fremdsprachlichen Bereich wie z. B. Fremdsprachenbeginn mit Latein oder Französisch oder deutsch-englisch bilinguale Ausbildungszweige.
- Die Gymnasien ermöglichen besondere Arbeitsgemeinschaften, die der individuellen Begabungsrichtung Rechnung tragen. Diese betreffen Sport-, Fremdsprachen-, aber auch mathematische, naturwissenschaftliche und ökonomische Bereiche. Dabei arbeiten die Gymnasien u. a. auch mit außerordentlichen Partnern wie z. B. mit der Universität zusammen.
- Einige Gymnasien führen fremdsprachliche Zusatzprüfungen durch, die mit Zertifikaten bestätigt werden (z. B. Apiel, Delf).
- Arbeitsgemeinschaften werden sowohl schulintern als auch als schulübergreifende Angebote auf Stadtebene durchgeführt.
- Es gibt mehrere programmatische Kooperationen zwischen Industrieunternehmen und einigen Gymnasien, auf deren Basis besonders Angebote für herausragende Schülerinnen und Schüler entwickelt werden (z. B. mit Banken, der Metro, dem Stahlzentrum).
- Die Gymnasien motivieren und unterstützen interessierte Schülerinnen und Schüler bei der Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben wie z. B. die Bundeswettbewerbe Mathematik und Fremdsprachen, Jugend forscht, Schüler experimentieren, nationale und internationale Physik-, Mathematik- und Biologie-Olympiaden.
- Die Zusammenarbeit mit städtischen¹⁾ und überregionalen Institutionen wie Sommer- und Ferienakademien für besonders begabte Schüler wird angeregt und begleitet.

¹⁾ Vergl. dazu z. B. 5.2.4

Ausblick

- Die Gymnasialleiter und -leiterinnen halten es für sinnvoll, einen eigenen Arbeitskreis zu bilden, der einen weiteren Austausch über das Thema Begabtenförderung ermöglicht.
- Ebenso sollte ein Netzwerk zwischen den Schulformen entstehen, um Probleme des Übergangs gemeinsam zu diskutieren und den Schülern bei einem Schulformwechsel (z. B. von der Grundschule zum Gymnasium) behilflich sein zu können.
- Die Kommunikation auf kommunaler Ebene soll durch das geplante Service-Center CCB intensiviert werden. Die Gymnasien sind bereit, dabei mitzuarbeiten und gemeinsame Projekte zu initiieren und zu unterstützen. Die Schulleiter und Schulleiterinnen wollen ihre Lehrer und Lehrerinnen motivieren, dort zusätzliche und besondere Angebote zu planen und durchzuführen.
- Um die gymnasiale Arbeit mit der Arbeit anderer Institutionen und dem Service-Center zu koordinieren, halten die Gymnasien einen Koordinator für sinnvoll. Dieser sollte als neutraler Berater (wie z. B. ein Fachberater) seitens der Bezirksregierung gestellt werden und im CCB die Interessen der Gymnasien vertreten und die Arbeitsergebnisse des o. g. Arbeitskreises vermitteln.
- Die Gymnasialleiter und -leiterinnen bitten die Stadt um finanzielle Unterstützung bei besonderen Maßnahmen und Ausstattungserweiterungen.
- Ebenso wird die Stadt gebeten, mit der Bezirksregierung über die Ausweitung personeller Ressourcen zu verhandeln. Die Mitarbeit am sog. „Düsseldorfer Modell“ sollte mit besonderen Stellenanteilen ausgestattet werden, da die Begabtenförderung viel Zeit und Engagement erfordert.

Ansprechpartnerin:

Renate Glenz, OStD'
Sprecherin der Düsseldorfer Gymnasien
Telefon 02 11.66 62 94

5.1.3 Begabtenförderung an Düsseldorfer Gesamtschulen

Gesamtschulen nehmen Schülerinnen und Schüler aller Leistungsgruppen aus den Grundschulen auf. Entsprechend sind die Begabungen sehr unterschiedlich. Diesem Umstand tragen die Gesamtschulen durch vielfältige innere und äußere Differenzierungsmaßnahmen und besondere Lernangebote Rechnung.

Standardisierte Tests zur Feststellung der Begabungen

Zu Beginn der Schulzeit werden die Begabungen der Kinder in den Lernbereichen Deutsch, Englisch und Mathematik durch standardisierte Tests erhoben, neben der Nutzung von Lehrerbeobachtungen, den Erfahrungen der abgebenden Schulformen und den Beobachtungen der Beratungslehrer.

Einzelne Gesamtschulen haben einen eigenen schulpsychologischen Dienst, der – im Einvernehmen mit den Eltern – für die Feststellung der individuellen Begabung und der Lernvoraussetzungen des einzelnen Kindes, ggf. auch die Prüfung von Hochbegabung, spezielle Tests durchführen kann.

Individualisierung des Unterrichts

Den unterschiedlichen Begabungen wird durch Individualisierung und durch Anreicherung des normalen Unterrichts begegnet.

Individualisierung des Unterrichts durch geeignete binnendifferenzierende Maßnahmen bietet Hilfestellungen, die auf die individuellen Dispositionen begabter Schülerinnen und Schüler zugeschnitten sind.

Die Angebote der einzelnen Gesamtschule sind hierbei unterschiedlich. Sie enthalten Formen der Freizeit sowie im Schullehrplan festgelegte Projekte in allen Jahrgangsstufen, einschließlich der gymnasialen Oberstufe. Daneben gibt es die Form der jährlichen Projektwoche.

Diese Maßnahmen stehen jedoch stets mit den erzieherischen Zielen der Gesamtschule in Verbindung, nämlich denen des sozialen Lernens, der Integration, der Emanzipation und des solidarischen Handelns. Insofern werden sie im Unterricht ergänzt z. B. durch ein Helfersystem, bei dem begabtere Schülerinnen und Schüler schwächere unterstützen, oder durch Arbeitsgemeinschaften sowie Schülerdienste, die soziale Verantwortung trainieren (Schulsanitätsdienst, Streitschlichter).

Fachleistungsdifferenzierung – Lernen auf unterschiedlichen Anspruchsebenen

In den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Chemie wird der Unterricht nach der Erprobungsstufe auf unterschiedlichen Anspruchsebenen erteilt. Dadurch werden begabtere Schülerinnen und Schüler stärker gefordert und besser gefördert. Dies wird unterstützt durch die Einrichtung kleinerer Lerngruppen in den o. g. Fächern.

Neigungsdifferenzierung

Im Wahlpflichtbereich I (ab Klasse 7) wählen die Schülerinnen und Schüler je nach Begabung ihr viertes Hauptfach. Die sprachlich Begabteren können eine zweite Fremdsprache wählen (Französisch oder Latein), die mathematisch-naturwissenschaftlich Begabten können den Lernbereich Naturwissenschaften wählen. Die kreativ und musisch Begabten können mit dem Lernbereich Darstellen und Gestalten ein künstlerisches Fach wählen, die technisch und handwerklich leistungsfähigen und interessierten Schülerinnen und Schüler den Lernbereich Arbeitslehre.

Im Wahlpflichtbereich II (ab Klasse 9) werden nochmals aus einem breiten Angebot Neigungsfächer gewählt. Die sprachlich begabten Schülerinnen und Schüler können mit einer dritten Fremdsprache (Italienisch bzw. Spanisch) hier ihren persönlichen Schwerpunkt ausbauen, andere entsprechend ihrer Begabungen und Neigungen im naturwissenschaftlichen oder künstlerischen Bereich oder in anderen allgemeinbildenden Fächern wie Informatik, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Sport oder Berufskunde.

Arbeitsgemeinschaften und Arbeitsstunden

Daneben gibt es in den einzelnen Schulen unterschiedlich geartete spezielle Angebote für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler, wie z.B. Qualifikationskurse oder besondere Arbeitsgemeinschaften (Informatik, Kunst, Sport, Musik, naturwissenschaftliches Experimentieren).

In besonderen Förderangeboten werden begabtere Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen fächerübergreifenden Wissensbereichen über die üblichen Inhalte hinaus zu besonderen Leistungen motiviert. Die Lerninhalte und Unterrichtsgegenstände sind abhängig von den Interessen der Schülerinnen und Schüler und den Fachrichtungen der zur Verfügung stehenden Lehrperson, die den Förderkurs unterrichtet. So gibt es an einer der Schule einen besonders anspruchsvollen Informatikkurs, an einer anderen eine Kunstgruppe, die mit einer Schulkünstlerin arbeitet, eine andere bietet die Mitarbeit in einer Schülerfirma an.

Selbstlernzentrum

Die Gesamtschulen verfügen über ein mit Computerarbeitsplätzen ausgestattetes Selbstlernzentrum bzw. sind dabei, ein solches einzurichten. Schülerinnen und Schüler werden hier zu selbständigem Arbeiten angeleitet. Zwei der vier Gesamtschulen verfügen über eine große Bibliothek; Schülerinnen und Schüler können dort mit Unterstützung der Bibliothekarin bzw. der Lehrerin/des Lehrers Arbeitsaufträge selbstständig erledigen.

Überspringen einer Klasse

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit des Überspringens einer Klasse oder Jahrgangsstufe. Dies betrifft vor allem die Klassen 7 bis 9 und den Jahrgang 11. Das Überspringen wird durch begleitende Maßnahmen unterstützt. Das Vorarbeiten des Stoffes der zu überspringenden Jahrgangsstufe und das Nachholen von Unterrichtsinhalten kann während der Arbeitsstunden durch Klassen- oder Fachlehrer begleitet und kontrolliert werden.

Neben dem Überspringen kann auch von der Möglichkeit des Auslandsaufenthalts Gebrauch gemacht werden.

Ansprechpartnerin:

Margret Rössler, LGED
Schulleiterin
Gesamtschule Kikweg
Heidelberger Straße 75
40229 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 96 13
Telefax 02 11.89-9 96 12
Internet: <http://www.Kikweg.de>
E-Mail: gesamtschule@kikweg.de

5.1.4 Begabtenförderung an Düsseldorfer Realschulen

In den letzten Jahren wurde durch die Stadt Düsseldorf der Fokus auch auf die hochbegabten Kinder und Jugendlichen gerichtet.

Man hat hier rechtzeitig erkannt, dass unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten in den verschiedensten Bereichen gefordert und gefördert müssen, damit die jungen Menschen ihre Möglichkeiten voll motiviert ausschöpfen können. Ein richtiger Schritt zur rechten Zeit um die Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen zu unterstützen.

Durch den Arbeitskreis Begabtenförderung, in dem die verschiedensten Institutionen zusammengefasst sind, wurde in den letzten Jahren ein Konzept entwickelt, dass die vorschulische, schulische und außerschulische Förderung initiiert und begleitet.

Die Bildungsoffensive 2000–2004, die der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschlossen hat, verleiht dem Projekt einen zusätzlichen Schub.

So soll die Weiterentwicklung durch wissenschaftliche Begleitung und professionelle Koordination abgesichert und eine konstante Unterstützungsstruktur für die zukünftige Arbeit aufgebaut werden.

Aus der Sicht der Schulform Realschule in der Stadt Düsseldorf wird das Projekt als notwendig und richtungweisend gesehen und von ihr voll mitgetragen. Sie wünscht ihm für den weiteren Verlauf den beabsichtigten Erfolg.

5.1.5 Begabtenförderung an Düsseldorfer Hauptschulen

Auch die Hauptschule begrüßt die Einrichtung des Arbeitskreises für besonders Begabte und Hochbegabte.

Die insgesamt durch den Arbeitskreis angeregten außerschulischen Fördermaßnahmen, z. B. im musikalischen und sportlichen Bereich, bieten auch Hauptschülern mit besonderen Begabungsrichtungen zusätzliche Chancen möglicher Förderung. Wünschenswert ist ihre Ergänzung durch die Entwicklung von speziellen Förderangeboten im technischen Bereich.

In Fortentwicklung des Arbeitskreises ist hierfür das „CCB Düsseldorf“ – Competence Center „Begabtenförderung“ Düsseldorf zuständig, zu dessen Aufgabenstellung es gehört, auch geeignete Förderangebote für Schülerinnen und Schüler der Hauptschule zu entwickeln und anzubieten.

Ansprechpartner:

Josef Marx
für die Düsseldorfer Realschulen
Telefon 02 11.89-9 76 20
Telefax 02 11.89-2 90 95
E-Mail: josef.marx@stadt.duesseldorf.de

Ansprechpartner:

Klaus Thören
Sprecher der
Rektorenkonferenz der Hauptschulen Düsseldorf
Fritz-Henkel-Schule
Stettiner Straße 98
40595 Düsseldorf
Telefon 02 11.70 49 83

5.1.6 Begabtenförderung an Düsseldorfer Sonderschulen, am Beispiel der Schule für Hörgeschädigte

1. Begriffsbestimmung

Der Begriff „Hörgeschädigt“ bezeichnet einen relativ weiten Kreis von Hörstörungen. Er reicht von der Gehörlosigkeit, also Taubheit, die dann besteht, wenn trotz apparativer Versorgung (Hörgeräte, Cochlear-Implant) keine Sprachwahrnehmung mehr möglich ist, über alle Abstufungen von Schwerhörigkeit (schwer, mittelgradig, leicht) bis zu zentralen Störungen der auditiven Wahrnehmung, die in der Regel mit einem normalen Gehör einhergehen und deren Störungsbild hauptsächlich in einer gestörten auditiven Wahrnehmungsverarbeitung besteht.

2. Begabungsprofil hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher

Das Begabungsprofil bei allen Formen von Hörschädigungen reicht über die gesamte Bandbreite von Hochbegabung bis hin zur Schwerstbehinderung, bei der zu der Hörschädigung Körperbehinderungen und geistige Behinderungen kommen können. Die Schulen für Hörgeschädigte müssen diese unterschiedlichen Begabungsprofile zunächst auffangen. Eine Differenzierung auch für hochbegabte Hörgeschädigte ist in der Regel erst ab der 5. Klasse möglich.

Hörgeschädigte Kinder mit gutem bzw. hohen Begabungsprofilen setzen diese zunächst dafür ein, ihre Defizite in der Hör- und Sprachentwicklung, die durch die Hörschädigung bedingt sind, auszugleichen. Hörgeschädigte Kinder lernen Sprache nicht automatisch wie hörende Kinder, indem sie das, was sie hören, speichern und dann als Basis für die eigene Laut- und Sprachproduktion verwenden, sondern für sie ist der Prozess wesentlich mühsamer, aber dennoch möglich. Wichtige Voraussetzung ist die frühzeitige Erkennung von Hörschäden und die schnelle Versorgung mit effektiven Hörhilfen, am besten in den ersten Lebensmonaten. Die Phase von 0 bis 3 Jahren, die vom neurologischen und entwicklungsphysiologischen her als die „sensible Phase“ für alle neuronalen Entwicklungen gesehen wird, muß unbedingt für die Hör- und Sprachentwicklung genutzt werden. Durch die in dieser Phase bestehenden Plastizität des Gehirns mit der Möglichkeit zu neuronalen Reifungen können auch hochgradig hörgeschädigte Kinder mit guter apparativer Versorgung und entsprechender Frühförderung hören lernen. Hier bilden sich die entsprechenden neuronalen Verknüpfungen und führen tatsächlich zur Entwicklung von Hörmustern. Dies ist wiederum die Basis für den Spracherwerb, der analog zu der Hörentwicklung erfolgt und somit ein „normaler Spracherwerb“ ist. Natürlich ist hier sehr viel Förderung von außen und sehr viel Mitarbeit von Seiten des Kindes notwendig. Eine erfolgreiche Hör- und Sprachentwicklung durch die Verarbeitung vielfältiger akustischer Reize setzt von Seiten des Kindes eine gute Begabungsstruktur voraus. Die Kinder sind in dieser Phase stark gefordert. Die Reizverarbeitung und das Umsetzen in eigene Sprachproduktion sind mit enormen Konzentrationsleistungen verknüpft. Und dies über lange Zeit hinweg, nicht nur punktuell. Hier unterscheidet sich ein hörgeschädigtes Kind in seiner frühen Entwicklung enorm von einem hörenden Kind. Ein hörgeschädigtes Kind muß von Beginn an immer erheblich mehr leisten als ein hörendes Kind, um seine Defizite im Hören und Sprechen erfolgreich auszugleichen.

Hörgeschädigte Kinder benötigen also ihre hohen Begabungen zunächst, um die Defizite in der Hör- und Sprachentwicklung auszugleichen.

Dies gilt natürlich auch für die Kinder, die über Gebärden gefördert werden, die auch hierüber einen Zugang zur Lautsprache und später zur Schriftsprache bekommen müssen.

3. Bildungsmöglichkeiten

Die Grundschule für Hörgeschädigte arbeitet zielgleich zu den Richtlinien der allgemeinen Grundschule. Die Grundschulzeit an Schulen für Hörgeschädigte umfasst allerdings 5 Klassen, da der ersten Klasse eine Eingangsklasse vorgeschaltet ist. Diese ist erforderlich, um den Lernstoff entsprechend den allgemeinen Schulen zu vermitteln unter Berücksichtigung der Hörschädigung.

Ebenfalls besteht die Möglichkeit zur Teilnahme am gemeinsamen Unterricht in einer allgemeinen Schule, was bei zielgleicher Unterrichtung wieder eine gute Begabungsstruktur erfordert, da hörgeschädigte Schüler in einer allgemeinen Schule lernen müssen, sich akustisch zu orientieren, sich zu artikulieren und sich durchzusetzen. Hier sind also hörtaktische, verbale und soziale Fähigkeiten gefragt.

Begabungsförderung in weiterführenden Schulen ist möglich an verschiedenen Stellen:

1. Zunächst durch den Besuch einer zentralen Realschule für Hörgeschädigte in Dortmund.
2. Sodann besteht die Möglichkeit des Besuches der 10B-Klassen an den Schulen für Hörgeschädigte vor Ort.
3. Grundsätzlich ist es immer möglich im Rahmen des Gemeinsamen Unterrichts auch allgemeine Schulen wie Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien zu besuchen.
4. In Essen besteht seit 1980 ein gut ausgebautes Berufskolleg für Hörgeschädigte für den gesamtdeutschen Sprachraum mit gymnasialer Oberstufe. Hier sind sämtliche Bildungsabschlüsse möglich, die auch an Berufskollegs für hörende Schüler möglich sind. Im gymnasialen Zweig wird die allgemeine Hochschulreife und auch die fachgebundene Hochschulreife vermittelt.
5. Derzeit studieren mehr als 400 Hörgeschädigte mit FHR und AHR an den Hochschulen und Universitäten in Deutschland.
6. Zur Unterstützung während des Studiums gibt es gemäß SGB IX Tutoren und Gebärdensprachdolmetscher.

Es muss zur Kenntnis genommen werden, dass es inzwischen promovierte und diplomierte Absolventen in zunehmendem Maße gibt – und zwar in nahezu allen Fachgebieten und Disziplinen.

Ansprechpartnerin:

Susanne Keppner
 Rheinische Schule für Hörgeschädigte Düsseldorf
 Telefon 02 11.29 19 81 - 1 20
 Telefax 02 11.29 19 81 - 1 29
 E-Mail: s.keppner@lvr.de

5.2 Begabtenfindung und Begabtenförderung in außerschulischen Institutionen

5.2.1 Begabtenförderung und Begabtenfindung im museum kunst palast

Ein Modellprojekt

Zur Vorgeschichte

Im Februar 2001 lud der Arbeitskreis Begabtenförderung die Abteilung Bildung und Pädagogik des ehemaligen Kunstmuseums Düsseldorf – jetzt museum kunst palast – ein, ein Projekt vorzuschlagen, das die schulische Begabtenförderung ergänzt.

Eine erste Recherche ergab jedoch, dass im Bereich der Bildenden Kunst in Deutschland keine bewährten Methoden der Begabtenförderung existieren, anders als etwa bei der musikalischen Frühförderung. Auch bundesweite Schülerwettbewerbe werden nur für Musik, Literatur und Theater ausgeschrieben.

Weil übertragbare Vorbilder fehlen, entschloss sich das Museum im März zu einer Kooperation mit sechs Düsseldorfer Grundschulen, die sich verpflichtet hatten, als Modellschulen ab August 2001 besondere pädagogische Konzepte zur Begabtenförderung zu entwickeln. Um die wissenschaftliche Betreuung sicherzustellen, wurde Kontakt zu Prof. Dr. Johannes Bilstein (Professor für Pädagogik, Staatliche Kunstakademie Düsseldorf) aufgenommen, der sich – vom Konzept angetan – bereit erklärte, das Projekt ehrenamtlich zu begleiten.

Die Modellschulen

Zu den Modellschulen und Partnern des Museums gehören die Katholische Grundschule im Dahlacker, die Gemeinschaftsgrundschule Beckbuschstraße, die Montessori-Grundschule Lindenstraße, die Montessori-Grundschule Emil-Barth-Straße, die Katholische Grundschule Gerresheimer Straße und die Katholische Grundschule Grenzweg.

Museum und Schule: Eine Abgrenzung

Die Abteilung Bildung und Pädagogik des museum kunst palast wurde in den 60er Jahren gegründet und ist damit eine der ersten museumspädagogischen Einrichtungen in Deutschland nach dem Krieg. Angebote für Schulen waren stets ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. So werden pro Jahr etwa 800 bis 1000 Klassen betreut, hinzu kommen Projekte für Jugendliche sowie Kurse und Workshops für Kinder.

Diese Angebote versteht die Abteilung nicht als eine Alternative zum schulischen Kunstunterricht, sondern als dessen Ergänzung. Während die „ästhetische Alphabetisierung“ in der Schule stattfinden muss, will das Museum als außerschulischer und außerfamiliärer Lernort einen Beitrag zur Differenzierung, Intensivierung und Vertiefung der ästhetischen Bildung leisten. Es ist in besonderer Weise dazu geeignet, weil hier die Begegnung mit der Kunst verschiedener Epochen und mit zeitgenössischen Künstlern stattfinden kann.

Ziele

Im Rahmen des Projektes sollen Inhalte und Strukturen für die verantwortliche Förderung bildnerisch begabter Kinder in den ersten vier Schuljahren entwickelt werden, d. h. insbesondere Kriterien für die Erkennung von Begabungen und übertragbare Fördermodelle.

Das Projekt ist zwischen einem extrem elitären (möglichst frühzeitige Auswahl) und einem extrem egalitären Ansatz (jeder Mensch ein Künstler) angesiedelt.

Mit ihrer Konzentration auf den kognitiven Kompetenzbegriff geht die PISA-Studie von einem funktionalen Bildungsverständnis aus. Nicht untersucht wurden die sozialen, emotionalen und ästhetischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. In diesem Sinne soll durch das Projekt des museum kunst palast ein Beitrag zur aktuellen Bildungsdiskussion bzw. Bildungserneuerung geleistet werden.

Auch Orte und Träger außerschulischer Bildung sind bislang kein Thema der Diskussion. Die Entwicklung eines Modells für eine langfristige und nachhaltige Kooperation zwischen einem Kulturinstitut und Schulen ist deshalb ein innovativer Ansatz.

Ausgehend von dem Gedanken, dass ästhetische Bildung nicht nur dekorativ ist, sondern grundlegende Fähigkeiten des Menschen fördert und eine Pädagogik der Teilhabe, soll kulturelle Teilhabe in einem konkreten Fall erprobt werden.

Das Museum hat die Aufgabe, Partizipation an den Kulturgütern zu ermöglichen. Im Projekt des museum kunst palast kommen die Ressource Museum und die Ressource Kinder zusammen. In speziellen Kursen sollen bei den Kindern das Interesse für künstlerische Fragestellungen geweckt und ihnen fachliche Kenntnisse vermittelt werden, ihre visuelle Wahrnehmung und sprachliche Ausdrucksfähigkeit soll geschult und ihre bildnerische Phantasie angeregt werden. Wie Studien des „Harvard Project Zero“ belegen, kann die Auseinandersetzung mit Kunst dazu anregen, differenzierte Sichtweisen zu entwickeln und prozessorientiert zu denken.

Projektverlauf

Das Angebot des Museums richtet sich zunächst an die Jahrgangsstufe eins der sechs Modellschulen. Es verbindet Breitenförderung mit einem Auswahl-system und einer speziellen Betreuung für besonders begabte Kinder. Von Anfang an war eine möglichst intensive Einbeziehung der Lehrer und Eltern vorgesehen. Außerdem planen die Schulen selbst Lehrerfortbildungen zur Kunstpädagogik, von denen die erste im April 2002 stattgefunden hat (Leitung: Prof. Bilstein).¹⁾

Obwohl von den Modellschulen Flexibilität und großes Engagement gefordert war, wurde das Angebot des Museums wider Erwarten von allen angenommen, sodass im Schuljahr 2001/02 insgesamt 17 Klassen am Museumsprojekt teilgenommen haben.

Museumsbesuche der Schulklassen

Die erste Projektphase begann nach den Herbstferien im Oktober 2001 und war im Januar 2002 abgeschlossen. Alle Klassen kamen sechs Wochen lang jeweils einmal pro Woche für 1 1/2 Stunden ins museum kunst palast. Jede Klasse wurde bei ihrem Besuch nicht nur wie üblich durch einen Museumspädagogen betreut, sondern zusätzlich durch eine weitere Person, zumeist eine Studentin oder einen Studenten der Kunstakademie (Lehrstuhl: Prof. Bilstein). Sie hatten die Aufgabe, die Reaktionen und Bemerkungen der Kinder zu beobachten und zu protokollieren. Beobachtet werden sollte das Konzentrationsvermögen, die Genauigkeit der visuellen Wahrnehmung, die Originalität der Antworten, das Interesse an den vorgestellten Inhalten und Kommentare zu eigenen Arbeiten.

Der erste Museumsbesuch diente dem gegenseitigen Kennenlernen. Das Museum wurde den Kindern vorgestellt. Bei den nächsten Treffen standen Themen wie Bewegung, Farbe, Skulptur, Landschaft oder Stillleben im Mittelpunkt. Stets entwickelte sich aus einer gemeinsamen Kunstbetrachtung die Aufgabenstellung für eine praktische Arbeit, damit die Kinder auch ihre eigene bildnerische Kreativität entfalten konnten.

¹⁾ Vergl. dazu 5.1.1

Alle Arbeiten blieben zunächst im Museum. Sie wurden von den Museumspädagogen und Beobachtern in mehreren Teamsitzungen klassenweise miteinander verglichen und dabei auch die Protokolle der Museumsbesuche zu Rate gezogen. Ziel war es, die gelungensten Arbeiten auszuwählen, denn etwa fünf Kindern pro Klasse sollte das Angebot für eine vertiefende Förderung gemacht werden.

Erst dann wurden die Arbeiten in die Schulen transportiert, von denen einige eine kleine Ausstellung in ihren Räumen organisiert haben. Die Auswahl der Kinder für die Förderkurse wurde mit den am Projekt beteiligten Lehrern diskutiert und im Zweifelsfall erweitert. Bei einem weiteren Schulbesuch wurde das Museumsprojekt den Eltern der ausgewählten Schüler vorgestellt, um ihnen Gelegenheit zu Fragen und zur Diskussion zu geben.

Da die sechs Modellschulen im Rahmen des Gesamtprojektes von der schulpyschologischen Beratungsstelle betreut werden, bot es sich an, die Auswahl des Museums mit deren Testergebnissen zu vergleichen, was inzwischen geschehen ist.¹⁾

Kurse

Obwohl es sich um eine außerschulische und freiwillige Veranstaltung handelte nahmen fast alle angesprochenen Kinder die Einladung zu einem Förderkurs an, sodass schließlich 7 Kurse mit insgesamt ca. 80 Kindern zustande kamen. Jeder Kurs umfasste 12 Einheiten von 1 1/2 Stunden Dauer und fand 1mal pro Woche von April bis zu den Sommerferien statt. Die finanzielle Beteiligung der Eltern betrug insgesamt Euro 12. Geleitet wurden die Kurse in der Regel von den Beobachtern der Schulbesuche, die sowohl über eine künstlerische Ausbildung als auch über pädagogische Kenntnisse verfügen.

Da die Kursinhalte in Theorie und Praxis weitgehend identisch sein sollten, damit ihre Ergebnisse vergleichbar sind, arbeiteten alle Kursleiter nach einer vorgegebenen und gemeinsam abgestimmten Struktur. Vom 29. Oktober bis 24. November 2002 werden die Arbeitsergebnisse in den Ausstellungsräumen der Abteilung Bildung und Pädagogik im museum kunst palast zu sehen sein: Abenteuer Kunst. Bilder und Objekte von Kindern.

Gegen Ende der Kurse fanden Interviews mit allen beteiligten Kindern statt, um zu klären, ob sie freiwillig teilnehmen oder eher von den Eltern geschickt worden sind, ob sie weitermachen möchten oder lieber nicht, was sie gut fanden, was weniger gut und ob es besondere Wünsche gibt. Die Antworten der Kinder, eine erneute Sichtung aller Arbeitsergebnisse und die Diskussion mit den Kursleitern gaben den Ausschlag dafür, das Projekt nach den Sommerferien weiterzuführen.

Ausblick

Das Begabtenförderungsprojekt hat bei Lehrern und Eltern, vor allem aber auch bei den Kindern große Erwartungen geweckt. Die meisten Kinder möchten unbedingt weitermachen. Schon allein deshalb ist es wichtig, mittelfristig Planungssicherheit herzustellen.

Vorgesehen ist nicht nur die weitere Betreuung der bereits in die Förderkurse aufgenommenen Kinder, sondern eine kontinuierliche Fortführung des Projektes, d. h. im Januar 2003 soll die Arbeit mit den neu eingeschulten Kindern beginnen.

Kontaktadresse:

museum kunst palast
Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
www.museum-kunst-palast.de

Bildung und Pädagogik

Dr. Silvia Neysters, Leitung
Telefon 02 11.89-9 24 16

Birgit van de Water, Museum und Schule
Telefon 02 11.89-9 24 76

Birgit Huebner, Kurse und Workshops
Telefon 02 11.89-9 24 76

¹⁾ Vergl. dazu 4.3

5.2.2 Musikalische Begabtenfindung und Begabtenförderung der Clara-Schumann-Musikschule

Die erste Stufe der Begabtenfindung ist die Erkennung bzw. Findung einer Begabung im möglichst frühen Lebensalter. Im schulischen Unterricht werden Begabungen nach Beobachtung und Auswertung der Ergebnisse des Umgangs mit der Materie von geschulten Lehrkräften festgestellt. Insofern ist der Kontakt mit dem Lernstoff in verschiedenen Formen der Ausgangspunkt für eine differenzierte Auswertung des Begabtenpotenzials eines Kindes.

Nur 8% der Lehrkräfte der Grundschulen besitzen eine musikalische Fachausbildung. Laut Informationen des Schulministeriums besitzen nur 12% der neu eingestellten Lehrkräfte eine musikalische Fachausbildung. Musik als Schulfach in der Grundschule bekäme die Note „ungenügend“, zumal die Schwerpunkte laut Richtlinien nicht auf eine Vorbereitung auf eigenes Instrumentalmusizieren gewichtet sind.

Musikalische Begabungen werden nicht mehr von Wissenschaftlern in den Kategorien „vorhanden“ bzw. „nicht vorhanden“ eingestuft, sondern die Begabungen in einer Gruppe verteilen sich entsprechend der Gauss'schen Kurve. Durch den Kontakt mit kognitiven Aspekten des bewußten differenzierten Hörens sowie der Wiedergabe musikalischer Inhalte kann das Gehirn die Impulse verarbeiten und wie bei der Sprache in einen „Wortschatz“ zur weiteren kreativen Verwendung ordnen. Dieser aktive Prozeß steht im Gegensatz zur reinen akustischen Wahrnehmung ohne kognitive Verarbeitung.

Das angeborene musikalische Entwicklungspotenzial kann nach neuester Forschung bis zum 10. Lebensjahr je nach Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der erlebten musikalischen Erfahrungen entscheidend beeinflusst werden. Daher ist es unerläßlich für die Realisierung des vorhandenen und gleichwohl entwicklungsfähigen musikalischen Leistungsvermögens für das ganze Leben, dass Kinder frühzeitig qualitativ hochwertige Anleitung erhalten sowie vielfältige Erfahrungen sammeln.

Das vom Arbeitskreis bewilligte und finanzierte Projekt „Musikalische Sensibilisierung“, ein Kooperationsprojekt zwischen den Düsseldorfer Grundschulen

- GGS Lennéstraße
- GGS Gerresheimer Straße
- KGS Flurstraße und der
- Städtischen Clara-Schumann-Musikschule,

wurde im Schuljahr 2001/02 durchgeführt.

In der ersten Phase des Projektes haben Lehrkräfte der Musikschule mit den Lehrerinnen der Grundschulen das Projekt konzeptionell und organisatorisch abgestimmt. An jeder Schule hat es spezifische Unterrichtsformen und -organisationen gegeben. Für alle drei Schulen war der Unterrichtsumfang, nämlich zwei Unterrichtsstunden wöchentlich in der Zeit von Oktober 2001 bis April 2002, gleich. Insgesamt haben 148 Kinder in sechs Schulklassen des ersten Schuljahres am Projekt teilgenommen.

Die Inhalte der Unterrichtsstunden waren praktisch orientiert und bestanden aus Liedern zum gemeinsamen Singen, aus Tänzen und Bewegungsspielen, aus elementarem Instrumentalspiel, thematischen Improvisationen sowie aus ersten Versuche einer grafischen Notation von Musik.

Die Ziele der ersten Stufe der Begabtenfindung waren

- eine Förderung der ganzen Schulklasse in der Klassengemeinschaft,
- Musik als ein Ereignis von besonderer Bedeutung zu etablieren,
- eine innerhalb des Projektes flächendeckende Begabtenfindung durch sowohl empirische Testergebnisse nach Prof. Dr. Edwin Gordon¹⁾ als auch durch Beobachtung der Pädagoginnen der Grundschulen und Musikschule.

¹⁾ *Learning Sequences in Music: skill, contents and patterns/A Music Learning Theory, Chicago 1997*

Beobachtungen der Lehrerinnen zu jedem Kind wurden gesammelt und festgehalten. Die Eindrücke aller Beteiligten wurden verglichen und ausgewertet. Beobachtungsparameter sind die emotionale Aufgeschlossenheit und das Interesse des Kindes an den musikalischen Aktivitäten, die rhythmischen Fähigkeiten motorisch/feinmotorisch, die melodischen Fähigkeiten beim Singen sowie die Ausdrucksfähigkeit des Kindes, sowohl bei gehörter Musik als auch bei den aktiven musikalischen Aufgaben.

In der Schlussphase April 2002 wurden die standardisierten Tests (Intermediate Measures of Music Audiation) von Prof. Dr. Edwin Gordon in allen Projektklassen und Kontrollgruppen durchgeführt. Die Testserie, die bereits von Prof. Dr. Gordon an über 24.000 amerikanischen Kindern erprobt ist, misst melodische und rhythmische Hörfähigkeiten. Die Abfrage erfolgt an Hand von jeweils 40 Beispielen melodischer bzw. rhythmischer Motive, unabhängig von der Fähigkeit, Noten zu lesen. Ziel der Tests ist es, das Potenzial jedes Kindes zu ermitteln, es mit seinen Altersgenossen zu vergleichen und eine persönliche Entwicklung im Laufe der Jahre zu zeigen.

Zum Schluss des Projektes wurden die Ergebnisse beider Verfahren ausgewertet und verglichen. Das Resultat soll als Grundlage einer individuell optimalen Anschlussförderung in Absprache mit den Eltern dienen. Es kann zum jetzigen Zeitpunkt festgestellt werden, dass die Kinder insgesamt sehr rege und äußerst aktiv am Unterricht teilgenommen haben. In den Besprechungen der Lehrkräfte wurden die persönliche Beobachtung und Wertung der musikalischen Leistungen intensiv diskutiert. Die Lehrkräfte der Grundschulen stellten eine Belebung des Unterrichts sowie ein gesteigertes Interesse der Kinder an Musik fest. Im Einzelnen wurden auch erwähnt die hohe Beteiligung aller Kinder, die Vorteile für die Klassengemeinschaft sowie die positive Sprachförderung über das Singen.

Auf Grund der Auswertung wurden insgesamt 24 Kinder (ca. 16%) als begabt eingestuft. Für diese Gruppe sollen Intensivkurse zum Schuljahr 2002/03 schulübergreifend in der neuen Zentrale der Musikschule Prinz-Georg-Straße 80 gebildet werden. Geteilt in zwei Gruppen erhalten die Kinder zwei Stunden wöchentlich Förderunterricht. Von den 24 Kindern haben 23 ihre Teilnahme an der Anschlussmaßnahme bestätigt. Die Tests von Prof. Dr. Gordon werden zur Dokumentation der Entwicklung erneut durchgeführt. Der Einfluss des intensiven Unterrichts soll durch die Durchführung der Tests in einer Vergleichsgruppe evaluiert werden.

Für die große Gruppe der teilnehmenden Kinder kommt eine Anmeldung für die musikalische Grundausbildung im Musikschulprogramm in Frage. Es haben sich bereits einige Gruppen aus dem Projekt gebildet. Für die als besonders fähig und motiviert ermittelten Kinder findet von September 2002 bis Januar 2003 eine Anschlussförderung in Form eines Intensivkurses statt.

Von allen Beteiligten wird eine Fortsetzung des Projektes im Schuljahr 2002/03 mit neuen Erstklässlern gewünscht, um die im ersten Schuljahr gemachten Erfahrungen anzuwenden und eine Vergleichsmöglichkeit zur ersten Runde zu bilden.

Kontaktadressen:

Peter Haseley
Musikschulleiter
Städtische Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf
Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-2 74 20
E-Mail: peter.haseley@stadt.duesseldorf.de

Julianne Ebener
Projektleiterin
Städtische Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf
Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-2 74 27
E-Mail: csm@stadt.duesseldorf.de

5.2.3 Begabtenfindung und Begabtenförderung im Kinder- und Jugendtheater des Düsseldorfer Schauspielhauses

Im Rahmen des städt. Arbeitskreises für Begabtenförderung entwickelte die im Juli 2002 verstorbene Leiterin Dr. Barbara Oertel-Burduli ein Konzept zur Findung und Förderung begabter Kinder und Jugendlicher. Ausgehend von ihren langjährigen Erfahrungen im Theaterspiel mit Kindern und Beobachtungen im Verhalten jugendlicher Theaterbesucher entstand die Idee, einen Kinder- und Jugendclub zu gründen.

Unter professioneller Leitung sollten hier nicht nur mögliche schauspielerische Begabungen bei Kindern und Jugendlichen geweckt und gefördert werden. Erfahrungen mit Kindergruppen, die seit 1995 jedes Jahr in den Bühnenmärchen mit Profischauspielern und Barbara Oertel-Burduli als Regisseurin professionelle Theaterarbeit praktizierten, haben gezeigt: neben der Begegnung mit Literatur, Musik und Tanz trägt das Ausdauertraining, die Übernahme von Verantwortung, das Arbeiten-*Lernen*, die Erkenntnis, dass vor dem Spaß der Schweiß kommt, in hohem Maß zur Persönlichkeitsentwicklung bei.



Für die Mitglieder des Kinder- wie Jugendclubs gilt im übrigen: wer ein paar Mal unentschuldig fehlt, darf nicht weitermachen ...

Theater also auch eine Art „Schule des Lebens“ – Barbara Oertel-Burdulis Idee wurde umgesetzt und bewährt sich bis heute.



Seit Oktober 2000 gibt es den *Jugendclub* unter der Leitung des Schauspielers Sven Post, der aus seinen Erfahrungen als Mitarbeiter der Jugendkunstschule Neuss und aus seiner Arbeit am Kinder- und Jugendtheater entsprechende Kenntnisse und Ideen in die Arbeit mit Jugendlichen einbringt.

Einmal pro Woche treffen sich seither 15 aus 80 Bewerbern ausgewählte Jugendliche im Alter von 15 bis 21 Jahren, um drei Stunden professionelle Theaterarbeit kennenzulernen. Bereits Ende der Spielzeit 2000/2001 präsentierte sich der Jugendclub erfolgreich einem begeisterten Publikum: bei *Theatersport* dem schauspielerischen Kräftevergleich auf Improvisationsebene, traten die 15 jungen Talente gemeinsam mit dem Ensemble des Theaters auf. Hier zeigten die Jugendclubmitglieder, wie erfolgreich während der intensiven Arbeit mit Sven Post (u. a. beim Körper-, Sprech- und Stimmtraining) das vorhandene mimische Talent durch fundierte Technik gefördert und durch große Spielfreude ergänzt wurde.

In der vergangenen Spielzeit konnte der Jugendclub seine Fähigkeiten in Sachen Improvisationstheater vervollkommen und sie in den inoffiziellen *Theatersport-Stadtmeisterschaften* im Juli 2002 wiederum vor einem begeisterten Publikum unter Beweis stellen.

Wegen der großen Nachfrage wurde in der vergangenen Spielzeit mit dem *Jugendclub 2* eine weitere Gruppe von Sven Post gegründet, wiederum aus 15 ausgewählten Jugendlichen im Alter von 15 bis 21 Jahren bestehend. Auch mit dieser Gruppe machte Sven Post so gute Erfahrungen, dass einige Mitglieder bereits bei den Stadtmeisterschaften auftreten durften. Für alle Beteiligten war es eine große Herausforderung an Fantasie, Reaktionsvermögen, Eingehen auf die Partner, Verantwortung.

In der neuen Spielzeit sind *Jugendclub 1 + 2* zusammengelgt und ein neuer *Jugendclub* gegründet worden, um wiederum das große Interesse junger Leute am Theaterspielen unter professioneller Leitung zu befriedigen.

Mit Mitgliedern der beiden ersten Gruppen plant Sven Post die Einstudierung eines Jugendstückes, das im Frühsommer 2003 Premiere haben wird. Ein paar seiner begabtesten jungen Leute sollen in unserem diesjährigen Jugendstück *Romeo und Julia* neben dem Ensemble auf der Bühne stehen.

Theatersport wird für alle Jugendclub-Mitglieder die ganze Spielzeit hindurch auf dem Programm stehen und im Juli 2003 wiederum in den Düsseldorfer *Stadtmeisterschaften* seinen Höhepunkt finden.



Seit Februar 2002 gibt es nun auch einen *Kinderclub*. Unter der Leitung von Friederike Betz, der langjährigen Choreographin von Barbara Oertel-Burduli, treffen sich 20 bei einem Casting ausgewählte Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren, um einmal wöchentlich drei Stunden miteinander zu improvisieren, Sprech-, Körper-Übungen zu machen, zu singen und zu tanzen. Und um anschließend das Kinderstück *Klaus Klettermaus und die anderen Tiere vom Hackbackewald* von Thorbjörn Egner einzustudieren. Wenn alles klappt, dürfen die Kinder am 3. Advent zu ihrer Premiere auf die Bühne in unserem Theater unterm Dach.

Erste Kostproben ihres Könnens und ihrer Spielfreude gaben die Kinder bei Auftritten während des Bücherbummels und auf dem Eröffnungsfest zur Spielzeit 2002/2003 im Kleinen Haus des Schauspielhauses.

Unter den Mitgliedern des Kinderclubs sind Kinder, die bereits mehrfach neben den Schauspielern in unseren Märchenstücken auf der Bühne gestanden haben und deren Begabung jetzt weiter intensiv gefördert wird. Diese Kinder mussten, wenn sie zweimal wöchentlich vormittags bei uns gespielt haben, am Nachmittag den ausgefallenen Unterrichtsstoff nacharbeiten. Wir haben es immer wieder erlebt, dass sich die Kinder trotz dieser Doppelbelastung (oder vielleicht gerade deshalb) in puncto Leistung und Aufmerksamkeit verbesserten, weil sie bei uns – ganz nebenbei – immer sehr viel lernten an Konzentration, Disziplin und Verantwortung.

Ansprechpartnerin:

Ute Kessler
 Kinder- und Jugendtheater
 Münsterstraße 446
 40470 Düsseldorf
 Telefon 02 11.8 52 37 14
 Telefax 02 11.8 52 37 30
 E-Mail: karten_kindertheater@
 düsseldorf-schauspielhaus.de

5.2.4 Förderung literarisch hochbegabter Schülerinnen und Schüler – ein Projekt des Literaturbüros NRW

Vorüberlegungen

Permanente Förderangebote für Hochbegabte, wie sie beispielsweise die Musikschulen in Kindergärten und später parallel zur Regelschule machen, sind im Bereich der Literatur noch nicht zu finden, obwohl es unbestritten ist, dass die Kunst des Schreibens wie andere Künste auch zusätzlich zum Talent ein solides Erlernen des Handwerkes erfordert. Problematisch ist allerdings, dass bei der Literatur die Lernwege sehr individuell und daher schwerer organisierbar sind. Zwar gibt es eine Grundlage an Schreibtechniken, die auch gelehrt werden, allerdings frühestens in der gymnasialen Oberstufe, später dann an Universitäten und in diversen Weiterbildungsseminaren für Erwachsene.

Ziel eines Konzeptes zur Förderung Hochbegabter im Bereich Literatur muß es daher sein, diese Basiskenntnisse und -übungen literarischen Schreibens bereits früher anzuwenden oder zusätzlich anzubieten. Ein Modellprojekt soll dies vorbereiten:

Projektplan

(Weiter-) Qualifizierung der Lehrerinnen und Lehrer

Um Multiplikatoren für die Vermittlung kreativen Schreibens auszubilden/weiterzubilden, nehmen interessierte (Deutsch-)Lehrerinnen und Lehrer an Abend- oder Wochenendseminaren teil, die von qualifizierten Autoren/Schreibwerkstättenleitern angeboten werden. Neben den Techniken und ihrer Vermittlung werden auch Kriterien zur Bewertbarkeit kreativen Schreibens erarbeitet.

Kreatives Schreiben im Klassenverband/ Integration in den Lehrplan

Die qualifizierten Lehrerinnen und Lehrer führen in ihrem Unterricht (Deutsch, ggf. auch andere geisteswissenschaftliche Fächer, in der Oberstufe in den prädestinierten Leistungskursen) in einem Zeitraum von sechs bis acht Wochen kreative Schreibtechniken ein. Unterstützt werden sie hierbei stundenweise von pädagogisch versierten Autorinnen und Autoren. Das eigene Schreiben kann hierbei von geeigneter Lektüre ergänzt werden. Vorteil des Unterrichtes im Klassenverband ist, dass alle Schüler profitieren, kreative Potentiale entdecken und sprachliche Fähigkeiten hinzugewinnen, die in zahlreichen Bereichen von Nutzen sind.

Kreatives Schreiben für hochbegabte Schülerinnen und Schüler an außerschulischen Lernorten

Idealerweise zeigt sich in der zweiten Projektphase, welche Teilnehmer in besonderem Maße literarisch interessiert und begabt sind. Für diese Schülerinnen und Schüler kann eine schulübergreifende, altersgemischte „Schreibwerkstatt“ eingerichtet werden, die an festen Terminen z. B. in den Räumen des Literaturbüros stattfinden kann. Sie sollte von einem qualifizierten Autor geleitet werden.

Denkbar wäre es später, zur Veranschaulichung der verschiedenen Genres und Berufszweige (je nach der Interessenlage der Gruppe), Gastdozenten hinzu zu ziehen, z. B. Journalisten, Regisseure, Dramaturgen, Werbetexter, etc.; hierzu können auch Exkursionen zu den jeweiligen Wirkungsfeldern (Theater, Agentur, ...) angeboten werden.

Ebenso wünschenswert wie der Praxisbezug ist eine interdisziplinäre Komponente, indem literarisches Schreiben angeregt wird durch gemeinsame Musikveranstaltungen, Ausstellungsbesuche etc.

Zwischenbericht

Im Herbst 2001 hat das Literaturbüro NRW ein Weiterbildungsseminar für Lehrerinnen und Lehrer veranstaltet, in dem Techniken zur Motivation und Bewertung literarischen Schreibens von Schülern vermittelt wurden. Angeschrieben worden waren die Deutsch- und Literaturlehrer sämtlicher Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien, angemeldet hatten sich zehn Teilnehmer, erschienen waren neun, an allen Terminen teilgenommen haben acht.

Die Lehrerinnen und Lehrer hatten sich bei Seminaranmeldung verpflichtet, einen Bericht über die Maßnahme sowie deren Umsetzung in die eigene Schulpraxis vorzulegen. Die vorliegenden Berichte sind höchst positiv.

Ausblick

Aufgrund dieser Erfahrung, nach Gesprächen mit dem Leiter der Weiterbildungsmaßnahme (dem Lehrer und Schriftsteller Achim Raven) sowie weiteren im Bereich der Literaturpädagogik Tätigen, möchten wir unser Konzept nun wie folgt modifizieren:

Das o.g. *Seminar* zur Vermittlung von Techniken zur Motivation und Bewertung literarischen Schreibens soll erneut – wenn möglich jährlich – angeboten werden, um auf diese Weise das literarische Schreiben in den Düsseldorfer Schulen als Gegenstand zu verankern. Kostenintensiv an dieser Maßnahme ist das Honorar für den Leiter der Weiterbildung.

Zugleich soll ein kleiner Kreis von ausgewiesenen literarisch Hochbegabten spezifisch gefördert werden. Diese Förderung soll in einer *Schreibwerkstatt* bestehen, die sich regelmäßig (einmal im Quartal) an einem langen Wochenende trifft und dabei intensiv über die vorher an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickten Texte spricht. Im Anschluss an dieses Seminar soll jeweils eine öffentliche Lesung von ausgewählten Texten stehen. Zur Erhöhung der Motivation von Schülerinnen und Schülern und um sie mit den Techniken von Veröffentlichung vertraut zu machen, ist es sinnvoll, diese Texte im Internet zu veröffentlichen. Gedacht ist an eine Gruppe von rund zehn Teilnehmern; bei der erstmaligen Konstituierung dieser Schreibwerkstatt erscheint es uns sinnvoll, möglichst unaufwendig vorzugehen.

Daher sollen die Lehrerinnen und Lehrer, die an der Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben, aufgefordert werden, jeweils eine(n) zu benennen, außerdem werden weitere im Bereich der Literaturpädagogik tätige Personen um ein entsprechendes Votum gebeten. Sollten mehr als zehn Nennungen erfolgen, entscheiden der Leiter der Schreibwerkstatt sowie der Leiter des Literaturbüros über die Auswahl aufgrund der Qualität der Schülertexte. In späteren Jahren sind auch andere Formen der Auswahl – etwa aufgrund eines Schreibwettbewerbs – denkbar. Für diese Maßnahmen sind städtische Zuschüsse unabdingbar.

Sollten die quartalsmäßigen Treffen im Literaturbüro stattfinden, entstehen natürlich keinerlei Raumkosten; es könnte aber auch sinnvoll sein, zur Intensivierung der Klausuratmosphäre einen spezifischen Tagungsort (z. B. eine Jugendherberge) zu wählen. Dann wäre ein Einsatz von städtischen Mitteln zur Entlastung der Schülerportemonaises wünschenswert.

Wir glauben, dass diese beiden Komponenten – die Fortführung der Weiterbildung zur Verankerung des literarischen Schreibens in den Düsseldorfer Schulen und die Einrichtung einer Schreibwerkstatt für hochbegabte Schülerinnen und Schüler – einen wichtigen Beitrag zur Förderung dieser spezifisch Hochbegabten leisten werden und hoffen auf Unterstützung.

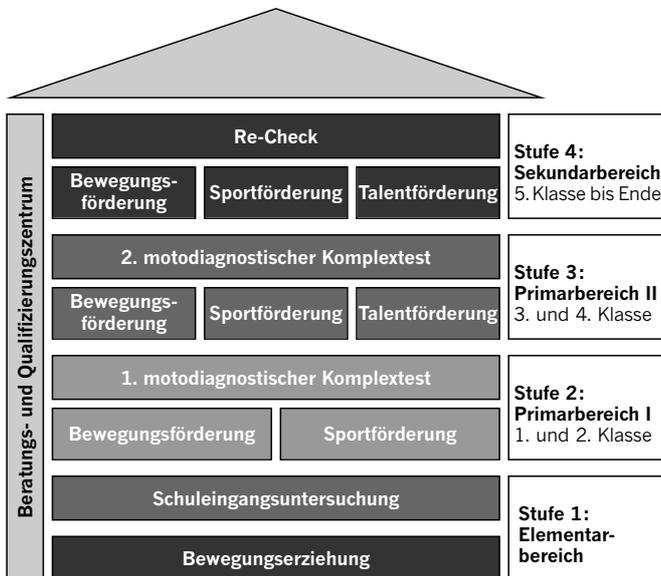
Ansprechpartner:

Michael Serrer
 Leiter des Literaturbüros NRW
 Bolkerstraße 53
 40213 Düsseldorf
 Telefon 02 11.8 28 45 90
 Telefax 02 11.8 28 45 93
 E-Mail: mail@literaturbuero-nrw.de

5.2.5 Das Düsseldorfer-Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung

Einleitung

Das Düsseldorfer Modell der Bewegungs- Sport- und Talentförderung gliedert sich in vier Stufen, mit maximal drei Bereiche. Die vier Stufen in diesem Modell sind die Elementarstufe, die erste/zweite Klasse der Primarstufe, die dritte/ vierte Klasse der Primarstufe und die Sekundarstufe. Die drei Bereiche sind analog zum Modelltitel die Bewegungsförderung, die Sportförderung und die Talentförderung und beinhalten jeweils drei Aktionsfelder. Die drei Aktionsfelder sind Kindergarten/ Schule, Verein und die nicht organisierte Freizeit.



Die drei Bereiche:

1. Die **Bewegungsförderung** (Stufe 1 bis 4) beinhaltet die Bewegungserziehung im Elementarbereich, den kompensatorischen Sport und die Psychomotorik, dabei sollen Kindern mit Bewegungserfahrungsmängeln, Bewegungsdefiziten und Verhaltensauffälligkeiten besondere Fördermaßnahmen zu Gute kommen.

2. Die **Sportförderung** (Stufe 2 bis 4) soll Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen, indem Kinder mit den verschiedensten Möglichkeiten des Freizeit- und Breitensports vertraut gemacht werden. Dazu gehört die stadtteilbezogene Vereinswelt genauso wie die Vielfalt weiterer Freizeitmöglichkeiten, wie Abenteuerspielplätze und Freizeiteinrichtungen. Bei den Kindern soll der „Sport- und Freizeithorizont“ erweitert werden.
3. Die **Talentförderung** (Stufe 3 bis 4) soll die Kinder adäquat fördern, die motorisch besonders begabt sind, dabei soll jedoch immer das Interesse der Kinder berücksichtigt werden. Die Talentförderung ist nur in auserwählten Sportarten/Sportvereinen möglich.

Folgende Förderkriterien sollten erfüllt werden:

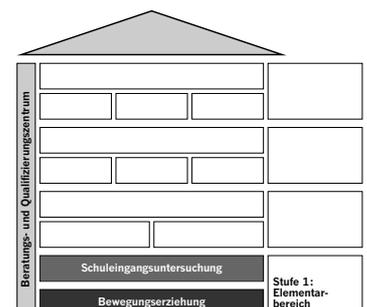
- Förderkonstanz (von der Sichtung bis zum Leistungssport im Erwachsenenalter)
- hohes sportliches Niveau
- qualifizierte Übungsleiterinnen/Übungsleiter und Trainerinnen/Trainer
- gute Infrastruktur
- entwicklungsgemäße Rahmentrainingskonzeption
- vielseitige Wettkampfprogramme für Kinder und Jugendliche
- Kooperationsbereitschaft der Vereine

Aufbau des Modells

Das Modell besteht aus vier Stufen, wobei jede Stufe durch eine „Kontrollmaßnahme“ abgedeckt wird. Die Kontrollmaßnahmen zeigen, ob die eingeleiteten Maßnahmen der Stufe „gefruchtet“ haben und welche weiteren Folgemaßnahmen für die nächste Stufe notwendig sind. Im folgenden werden die vier Stufen mit ihren jeweiligen Kontrollmaßnahmen vorgestellt:

Stufe 1: Elementarstufe

Stufe 1: Bewegungserziehung



Hauptziel:

Verbesserung der motorischen Fähigkeiten im Kindergarten-/Vorschulalter gemessen an der Schuleingangsuntersuchung.

Förderung der ganzheitlichen Entwicklung der Kinder durch qualifizierte Bewegungserziehung. Die Bewegungserziehung beinhaltet die basale Wahrnehmungsförderung und die motorische Förderung.

Die Entwicklung des Kindes soll durch Förderung der Sinneserfahrung, der Körpererfahrung, der Spielerfahrung und der Bewegungserfahrung optimal und ganzheitlich unterstützt werden. Der Bewegungserziehung kommt im Kleinkinderalter zudem ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Anteil an der Förderung der intellektuellen, sozialen, und emotionalen Möglichkeiten und Fähigkeiten der Kinder zu. Dabei sollten Handlungsprinzipien, wie Individualität, Offenheit, Aufforderungscharakter, u.v.m. berücksichtigt werden.

Sinnvollerweise sollte eine gute Bewegungsförderung im Sinne der Gesundheitserziehung auch die Ernährungserziehung mit einbeziehen.

Aktionsfelder der Bewegungserziehung sind primär der Kindergarten, aber auch der Verein und die „nichtorganisierte“ Freizeit.

**Stufe 1:
Schuleingangsuntersuchung**

Die Schuleingangsuntersuchung wird flächendeckend vom Gesundheitsamt durchgeführt. Zukünftig sollten aufgrund der guten Bewegungserziehung in Stufe 1 weniger Defizite im Gesundheitsbereich der Kinder festgestellt werden. Aufgrund der Ergebnisse des Gesundheitsamtes können Kinder adäquate Fördermaßnahmen (Kompensatorischer Sport, Psychomotorik) ab der ersten Klasse (Stufe 2) bekommen.

**Stufe 2:
Primarstufe
(1./2. Klasse)**

**Stufe 2:
Bewegungsförderung**

Hauptziel:

Förderung von bewegungsauffälligen Kindern gemessen am 1. motodiagnostischen Komplextest.

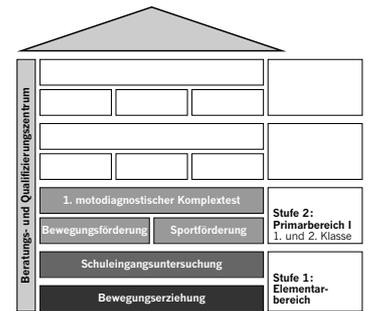
Fördermaßnahmen für Kinder mit Bewegungserfahrungsmängeln im Grundschulalter. Bedarfsgerechter Ausbau der bestehenden Maßnahmen an Grundschulen für die Kinder. Darüber hinaus können Vereine prüfen, ob sie auch kompensatorischen Sport anbieten können, und ihre Angebotspalette für Kinder mit motorischen Defiziten ausbauen können. Im Aktionsfeld „nichtorganisierte Freizeit“, sollen bestehende Möglichkeiten gestärkt werden und die Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsräume für Kinder erweitert werden.

**Stufe 2:
Sportförderung**

Hauptziel:

Verbesserung der vielseitigen grundlegenden Sportmotorik der Kinder gemessen am 1. motodiagnostischen Komplextest.

Die Sportförderung zielt in dieser Stufe auf alle sportinteressierten Kinder. Eine Unterscheidung in sportbegabte und unbegabte Kinder gibt es nicht. Die Sportförderung dient in diesem Alter der Ausbildung der vielseitigen grundlegenden Sportmotorik, die Kinder trainieren oder üben *nicht* sportartspezifisch. Dabei ist neben der inhaltlichen Vielseitigkeit, besonders wichtig, dass der Sport kindgerecht vermittelt wird. Die Kinder sollen Spaß am Sport haben, aber auch in sozialen und emotionalen Kompetenzen gestärkt werden. Auch hier kommen Maßnahmen in der Schule, dem Verein und der Freizeit zum Tragen (drei Aktionsfelder), wobei insbesondere auf Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen gebaut wird. Die Schaffung weiterer Sportangebote in der Schule, der Ausbau der Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsräume in der Freizeit und die Angebotserweiterung im Vereinssport sind erstrebenswert.



Stufe 2:**1. motodiagnostischer Komplextest**

Um zu überprüfen, ob die eingeleiteten Schritte für die Kindern von Nutzen waren, werden alle Düsseldorfer Kinder an allen 93 Grundschulen in Düsseldorf in der zweiten Klasse (zwischen den Osterferien und Sommerferien) an einem motodiagnostischen Komplextest teilnehmen. Dieser Test besteht aus einem motorischen Teil, dem Allgemeinen-Sportmotorischem-Test (AST) von BÖS, sowie aus einer Befragung der Kinder, Eltern und Lehrer über motivationale, soziale etc. Aspekte. Der AST hat keine sportartspezifische Aussagekraft. Er dient als ein erstes Screening-Verfahren, woraus sich die in Stufe 3 folgenden adäquate Förderungen ergeben. Der AST zeigt, welche Kinder motorische Defizite haben, welche Kinder motorisch unauffällig und welche motorisch begabt sind.

Der Test wird in Kooperation mit dem Institut für Sportwissenschaft der Heinrich-Heine Universität Düsseldorf (PD. Dr. Stemper) von fünf Studententeams á drei Personen durchgeführt. Die Tester werden vorher geschult, um eine objektive, genormte, kindgerechte und standardisierte Testdurchführung zu gewährleisten.

Kinder die nach Auswertung des Tests Bewegungsförderung benötigen, werden in den Genuss einer adäquaten Förderung kommen. Kinder die weder defizitäre Auffälligkeiten zeigen, noch besonders motorisch begabt sind, werden im Bereich der Sportförderung eine Vielfalt von Sportmöglichkeiten aufgezeigt und angeboten bekommen, um Spaß am Sport zu gewinnen. Die geeignetesten Kinder werden zu einer Talentiade eingeladen (siehe Stufe 3 – Talentförderung).

Stufe 3:**Primarstufe
(3./4. Klasse)****Stufe 3:****Bewegungsförderung****Hauptziel:**

Förderung und Integration von bewegungsauffälligen Kindern gemessen am 2. motodiagnostischen Komplextest.

Analog zu Stufe 2. Die Anzahl der Kinder mit Bewegungsdefiziten sollte sich in jeder Stufe verringern, so dass die Notwendigkeit der Maßnahmen abnimmt.

Integration in die Sportförderung –geeignete Freizeitgestaltung –

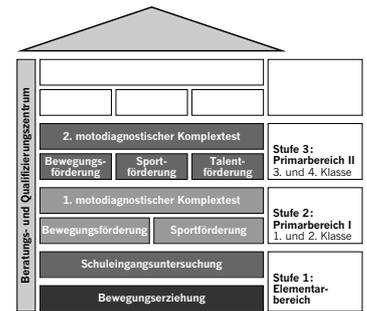
Stufe 3:**Sportförderung****Hauptziel:**

Themenorientierte Verbesserung der Sportmotorik der Kinder gemessen am 2. motodiagnostischen Komplextest.

Die themenorientierte Verbesserung der Sportmotorik richtet sich nach dem heutigen Lehrplan. Themen wie „laufen und springen“, „rollen und gleiten“, „fangen und werfen“ usw. werden hier, analog zum Lehrplan und der Rahmentrainingskonzeptionen, behandelt. Die Kinder werden an die Sportarten herangeführt, zugunsten einer vielseitigen Grundlagenausbildung. Der Spaß am Sporttreiben ist ein vorrangiges Ziel.

Stufe 3:**Talentförderung****Hauptziel:**

Förderung von bewegungsbegabten/talentierten Kindern gemessen an der Zahl der Fördergruppen-Angehörigen.



Die erste Maßnahmen der Talentförderung ist die Talentiade, zu der die begabtesten Kinder des 1. motodiagnostischen Komplextests eingeladen werden. Die Talentiade ist ein Sportfest in dem die Kinder sportartspezifisch getestet werden. Die einzelnen Stationen der Talentiade werden von den Verbänden oder leistungsstarken Vereinen der jeweiligen Sportart durchgeführt. Dabei ist es wichtig, dass die Sportarten in Düsseldorf die in der Einleitung erwähnten Förderkriterien erfüllen. Die Kinder bekommen bei der Talentiade Empfehlungen für die Sportarten, in denen sie besondere Voraussetzungen haben. Die Folgemaßnahmen der Talentförderung liegen bei der ortsnahen Vereinsarbeit. In Sportarten die sich flächendeckend über Düsseldorf verteilen, werden Kooperationen angestrebt. Die Kooperation wird von den Vereinen angegangen, die sich um die Grundlagenausbildung kümmern und zieht sich fort bis zu den Stützpunkten bzw. leistungsstarken Vereinen dieser Sportart. Mit Hilfe der gesichteten Kinder wird das Landesprogramm „Talentsichtung/Talentförderung“ ausgebaut. Es wird die Zahl der Talentsichtungs- und -fördergruppen erhöht, darüber hinaus werden neue Talentförderprojekte entstehen.

Stufe 3:
2. motodiagnostischen Komplextest

Analog zu Stufe 2, allerdings ohne Talentiade als Folgemaßnahme. Zuvor nicht entdeckte talentierte Kinder werden in bestehende Talentsichtungsgruppen eingebaut. Weiterhin besteht die Möglichkeit, Sportarten, die ein spätes Einstiegalter haben (z. B. Rudern, Kanu usw.) hier in die Talentsichtung einzubringen. Das Hauptziel ist es die durchgeführten Maßnahmen aus Stufe 3 zu überprüfen und weitere notwendige Schritte einzuleiten.

Stufe 4:
Sekundarstufe

Stufe 4:
Bewegungsförderung

Hauptziel:

Förderung und Integration von bewegungsauffälligen Kindern gemessen an der Zahl der notwendigen Fördermaßnahmen.

Analog zu Stufe 3

Stufe 4:
Sportförderung

Hauptziel:

Verbesserung der Sportkompetenz und Sportbindung der Kinder und Jugendlichen gemessen am Organisationsgrad im Freizeit- und Breitensport.

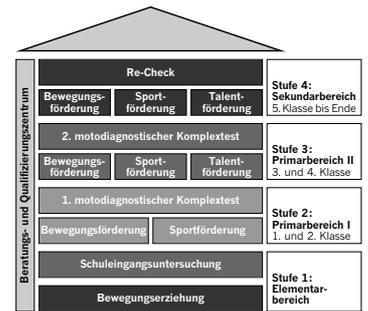
Durch zeitgemäße und flexible Sportangebote sollen die Kinder gemäß ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten für den Sport begeistert werden. Mit Spaß am Sport soll die Sportkompetenz und die Sportbindung verbessert werden. Der Ausbau der Schulsportgemeinschaften, der Vereinsangebote und der Sportmöglichkeiten in der Freizeit sind hier adäquate Maßnahmen.

Stufe 4:
Talentförderung

Hauptziel:

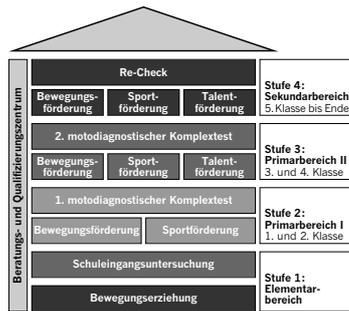
Förderung von bewegungsbegabten/talentierte Kindern gemessen an der Zahl der D-Kader-Angehörigen.

Die Talentförderung liegt im Aufgabenfeld der Stützpunkte, Verbände und Vereine, in Kooperation mit den Schulen. Die vorhandene Stützpunktarbeit muss optimiert und neue Stützpunkte geschaffen werden, orientiert an der Düsseldorfer Situation. Die schulische Ausbildung für die Leistungssportler muss gesichert und gefördert werden. Teilzeitinternate und Partnerschulen des Leistungssport werden dies leisten.



Stufe 4: Re-Check

Überprüfung der Zielerreichung durch Befragung einer Jahrgangsstufe.



Das Düsseldorfer Modell hat sein Ziel erreicht, wenn

- in der Bewegungsförderung keine weiteren Fördermaßnahmen notwendig sind und die Kinder und Jugendlichen sich im Freizeit- und Breitensport betätigen
- durch die Sportförderung Sporttreiben ein integraler Bestandteil des Lebensstils der Kinder und Jugendlichen geworden ist
- sich in der Talentförderung alle leistungssporttreibenden Kinder und Jugendlichen in der Obhut gut funktionierender Stützpunkte und (Partner-)Schulen befinden.

Wissenschaftliche Begleitung

Das Modell wird wissenschaftlich begleitet vom Sportinstitut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (PD. Dr. Stemper). Die Arbeit konzentriert sich auf die Erarbeitung, Durchführung, Auswertung und Evaluierung des motodiagnostischen Komplextests. Dazu werden verschiedene Testteams geschult. Zusätzlich wird der Bereich der Bewegungsförderung wissenschaftlich begleitet.

Qualifizierungs- und Beratungszentrum

In Zusammenarbeit mit dem Stadtsportbund und dem Sportinstitut der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (PD. Dr. Stemper) wird ein Beratungs- und Qualifizierungszentrum entstehen. Dort werden Aus- und Weiterbildungen für Trainer, Übungsleiter, Erzieher und Lehrer angeboten. Mit Hilfe der Beratungsstelle kann jeder über Sportangebote in den verschiedenen Sportvereinen, Sportzentren usw. Informationen einholen. Ein „Sportpool“ ermöglicht es Schulen und Vereine zusammenzubringen, so dass das Sportangebot in den Schulen sich erhöhen wird.

Prioritäten

Folgende Schritte werden zuerst realisiert:

- **Vielseitigkeitstest:**
 - Testdurchführung in den Grundschulen
 - Anschlussmaßnahmen (Talentiade, Beratung/Broschüre, Internet) für den Freizeit- und Breitensport
- **Bewegungserziehung:**
 - Umsetzung des Konzeptes vom LandesSportBund (Kooperation Kindergarten-Verein)
 - „Düsseldorfer-Kriterien“ (falls nötig für Kindergärten ohne Kooperationspartner)
 - Fortbildungen (Erzieherinnen/Erzieher und Übungsleiterinnen/Übungsleiter)
- **Talentförderung:**
 - Einbindung Stiftung Pro Sport Düsseldorf (Erstellung Förderrichtlinien, Finanzielle Beteiligung am Vielseitigkeitstest, gezielte Förderung vorhandener Talente)
 - Aufbau einer Partnerschule des Leistungssports, sowie eines neuen Teilzeitinternates

Ansprechpartner:

Sportamt
Landeshauptstadt Düsseldorf

Diplom-Sportlehrer Clemens Bachmann
Telefon 02 11.89-9 50 33
E-Mail: clemens.bachmann@stadt.duesseldorf.de

Diplom-Sportlehrer Knut Diehlmann
Telefon 02 11.89-9 50 25
E-Mail: knut.diehlmann@stadt.duesseldorf.de

5.2.6 Angebote der Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet seit 1991 kontinuierlich Veranstaltungen zum Themenkreis „Hochbegabung“ an, als eine der ersten Volkshochschulen in der BRD, aber auch als erste Einrichtung in Düsseldorf. Das systematisch erweiterte Angebot umfasst Gesprächskreise, themenorientierte Einzelveranstaltungen, ein Symposium¹⁾, spezielle Kurse für besonders begabte Schülerinnen und Schüler und Angebote für Eltern und Kindergartenkinder. In ihrer Gesamtheit sind die Veranstaltungen der Volkshochschule fester Bestandteil der Düsseldorfer Aktivitäten zur Begabtenförderung.

5.2.6.1 Veranstaltungen für die Eltern/Erzieher besonders begabter Kinder

Die ersten *Gesprächskreise* wurden 1991 auf Initiative der „Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind“ (DGhK) eingerichtet, geleitet von Judy Pliquet und Annelie Finis-Aust. Unter dem Titel „Das hochbegabte Kind in Familie und Umwelt“ boten sie – damals wie heute – betroffenen Eltern erste Möglichkeiten sich über Beratungs- und Fördermöglichkeiten zu informieren und sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Diese in Düsseldorf erfolgreich praktizierte Kooperation – örtliche Volkshochschule und DGhK – ist inzwischen zu einem qualifizierten, erfolgreichen und verlässlichen Standardangebot in zahlreichen Kommunen geworden.

In Düsseldorf wurden bisher allein 22 Gesprächskreise dieser Art durchgeführt: ab 1993 angeboten unter dem Titel: „Für die Schule zu klug?“, ab 1998 unter der Fragestellung: „Hochbegabung – Ursache für Entwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen?“, weiterhin moderiert von Frau Finis-Aust nunmehr mit Herrn Schäfer, der seit 2001/II die alleinige Leitung übernommen hat.

Ergänzend zu diesem „Kernangebot“ findet seit 2002 ein weiterer Gesprächskreis statt, der sich an Eltern wendet, die bereits längere Erfahrungen mit der Förderung und Begleitung eines hochbegabten Kindes haben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses „*Elternstammtischs*“ können hier z. B. die kommunalen Aktivitäten zur Förderung besonders begabter Kinder aus Elternsicht diskutieren und konkrete Forderungen im Interesse ihrer Kinder über die zuständige Studienleiterin dem Arbeitskreis „Begabtenförderung“ zuleiten.

Von September bis Dezember 2001 wurde zusätzlich eine *Gesprächskreis* „*Hochbegabte an Düsseldorfer Schulen*“ angeboten, der spontan von den Teilnehmenden des Symposiums gewünscht worden war. Über 30 Eltern und Lehrer unterschiedlicher Schulformen diskutierten aus ihrer je unterschiedlichen Sicht Einzelheiten der aktuellen kommunalen Fördermaßnahmen, grundsätzliche Fragen der vorschulischen und schulischen Förderung, tauschten Erfahrungen aus und wiesen auf Probleme hin.

¹⁾ Vergl. dazu 3

Ergänzend zu den regelmäßigen und mehrteiligen Angeboten werden Einzelveranstaltungen durchgeführt:

- Ist mein Kind hochbegabt? (Judy Pliquet-97/II)
- Intellektuelle Begabung – Garant des Schulerfolgs? (Hans Blank 98/II, 99/II)
- Wie testen Tests „Begabung“? (Hans Blank 00/I)

Einen vielbeachteten Festvortrag zur 10jährigen Kooperation von Volkshochschule und DGhK hielt am 2. 12. 2000 *Herr Prof. Mönks*, Inhaber des Lehrstuhls für „Psychologie und Pädagogik des begabten Kindes“ an der Universität Nijmegen und Leiter des dortigen Zentrums für Begabungsforschung mit Zweigstellen in Antwerpen und Goch. Gestützt auf vielfältige Erfahrungen und die neusten Forschungsergebnisse referierte Prof. Mönks über die Möglichkeiten, hochbegabte Kinder als solche zu erkennen, angemessen zu fördern und zu begleiten.

5.2.6.2 Kurse für besonders begabte Schülerinnen und Schüler

Die Organisationsstruktur der kommunalen Institution Volkshochschule kann kontinuierliche und längerfristige Angebote an zentralen Veranstaltungsorten (wie z. B. dem *Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof*) gewährleisten zu einem breiten, fachspezifisch betreuten und qualifiziert vermittelten Themenspektrum. In mehreren Bereichen besteht zudem die Möglichkeit, Kursprogramme mit Zertifikatsabschlüssen anzubieten, die später für berufliche Verwendungssituationen genutzt werden können.

Begonnen haben 2001/II erste Angebote „Japanisch“ (ab 8 J.) mit dem möglichen Zertifikatsabschluss „The Japanese Language Proficiency Test“ und in 2002/I „Englisch“ mit dem international anerkannten Abschluss der Universität Cambridge „First Certificate“ (ab 12 J.). Für die kommenden Semester sind „Arabisch“ (ab 8 J.), „Schwedisch“ (ab 12 J.), spezielle EDV-Veranstaltungen und die Vermittlung von Lern-techniken geplant.

Es ist angedacht, zu einem späteren Zeitpunkt alle Düsseldorfer Angebote für besonders begabte Schülerinnen und Schüler in einer „*Schülerakademie*“ zu bündeln.

5.2.6.3 Projekt zur Förderung besonders begabter Kindergartenkinder

Zur Ausgangssituation

Aus der banalen Einsicht, dass besondere Begabungen nicht erst bei Schuleintritt „auftreten“, sind in der BRD im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern bisher kaum Konsequenzen gezogen worden. Hochbegabte Kinder denken und lernen auch schon im Kleinkind- und Kindergartenalter schneller und anders als andere Kinder. Die Andersartigkeit ihres Lernverhaltens, ihrer Interessen und ihres Lerntempos sind in vielen Fällen so groß, dass sich eine angemessene Förderung in den Regelkindergärten schwierig gestaltet. „Im ungünstigsten Fall entstehen psychische und psychosomatische Störungen, soziale Isolation, frühe Leistungsverweigerung oder sorgfältiges Verbergen der Begabungen“.¹⁾ Viele problematische Entwicklungen, die aus dem Schulbereich berichtet werden, haben ihre Wurzeln in Sozialisationserfahrungen, die früher gemacht wurden. Allen Beteiligten ist klar, dass die institutionelle Förderung besonders begabter Kindergartenkinder zuallererst Aufgabe der Kindergärten ist und bleiben soll. Sie kann auf Dauer nicht in Projekte neben dem Kindergarten ausgelagert werden. Zur Zeit wird diese Aufgabe in den Kindergärten aber entweder noch gar nicht gesehen oder es fehlen den Erzieherinnen Kenntnisse und Erfahrungen, auf die sie sich stützen könnten.

Die Projektidee

Angeregt durch eine stark zunehmende Anzahl von Anfragen bei Volkshochschule und Schulpsychologischer Beratungsstelle und entsprechende Elternforderungen auf dem Symposium wurden Idee und Konzeption eines Projekts entwickelt, gedacht als Impuls für die anzustrebende Förderung in Regelkindergärten. Ziel ist es, methodische Erfahrungen zu sammeln, fachlichen Austausch anzuregen und in enger Kooperation mit dem Grundschulprojekt an der Weiterentwicklung dieser Angebote zu arbeiten.

Veranstaltungen

Das Projekt umfasst Veranstaltungen, die besonders begabten Kindergartenkindern und ihren Eltern die Möglichkeit bieten, mit Kindern und Eltern in der gleichen Situation zusammen zu kommen und an einem auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Angebot teilzunehmen.

Durchgeführt wurden bisher:

Zwei Kennenlernwochenenden auf Schloss Gnaden-thal, Kleve, am jeweils letzten Wochenende der Sommerferien in NRW (17. 8. bis 19. 8. 2001 und 30. 8. bis 1. 9. 2002) und drei anschließende Spielgruppen im Düsseldorfer *Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof*, jeweils zehnmal mittwochs von 15.30–17.00 Uhr. Insgesamt nahmen bisher über 40 besonders begabte Kindergartenkinder daran teil.

¹⁾ Zitiert nach dem Projektbericht von Hanna Vock: *Spiel- und Lerngruppe für hochbegabte Vorschulkinder*. Kaarst 2002, S. 2, dem auch weitere Informationen zu entnehmen sind.

Inhalte

Wie auch im guten Kindergarten wird in diesen Angeboten projektorientiert, handlungsorientiert und ganzheitlich gearbeitet. Es werden keine isolierten Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt und die Kinder werden auch nicht ausschließlich intellektuell angesprochen.

Eingebettet in Projekte, die vielfältiges Handeln ermöglichen und erfordern geht es darum, kreative, komplexe Denkprozesse zu begünstigen, zu unterstützen und zu provozieren: Als besonders geeignet erwiesen sich ein Märchenprojekt und Naturerkundungen.

Geplanter Ausbau

Positive Rückmeldungen und steigende Nachfrage haben die Intention bestärkt, Seminare und Spielgruppen für besonders begabte Kindergartenkinder und ihre Eltern zu festen Bestandteilen des VHS-Angebots zu machen.

Ermutigt durch den Erfolg der ersten Veranstaltungen sind Ergänzungen und Weiterentwicklungen geplant: In 2003 werden eine spezielle Schachgruppe und EDV-Veranstaltungen für diese Zielgruppe angeboten. In den Osterferien 2003 wird die erste „Arbeitsgemeinschaft für kleine Naturforscher“ (4–8 J.) die Ökosysteme Wald, Boden und Gewässer genauer unter die Lupe nehmen.

Perspektiven

Unter Einbeziehung der Düsseldorfer Erfahrungen hat Frau Vock, die die ersten Veranstaltungen dieses Projekts in 2001 konzipiert und geleitet hat, zusammen mit Herrn Prof. Mönks zwei Fortbildungskonzepte für Erzieherinnen zur Begabtenförderung in Regelkindergärten entwickelt, die mit dem international anerkannten ECHA-Diplom (European Council of High Ability) abschließen.

Nach ersten Fortbildungsveranstaltungen in Düsseldorfer Kindergärten hat der Arbeitskreis „Begabtenförderung“ eine Kontaktaufnahme mit der Leitung des Düsseldorfer Jugendamtes angeregt. Nach Diskussion in den dortigen Fachabteilungen gibt es eine große Bereitschaft, sich für eine verbesserten Förderung besonders begabter Kindergartenkinder in Düsseldorfer Einrichtungen einzusetzen.

Ansprechpartnerin:

Dr. Brigitte Arens
Volkshochschule der Landeshauptstadt Düsseldorf
Weiterbildungszentrum am Hauptbahnhof
Bertha-von-Suttner-Platz 1, 40227 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 30 48
Telefax 02 11.89-2 93 37
E-Mail: brigitte.aren@stadt.duesseldorf.de

6 Das Competence Center „Begabtenförderung“ Düsseldorf – CCB

Der Erfolg der dargestellten Projekte sollte nach Einschätzung der Mitglieder des Arbeitskreises „Begabtenförderung“ durch eine professionelle Koordination und wissenschaftlich fundierte Weiterentwicklung gesichert werden.

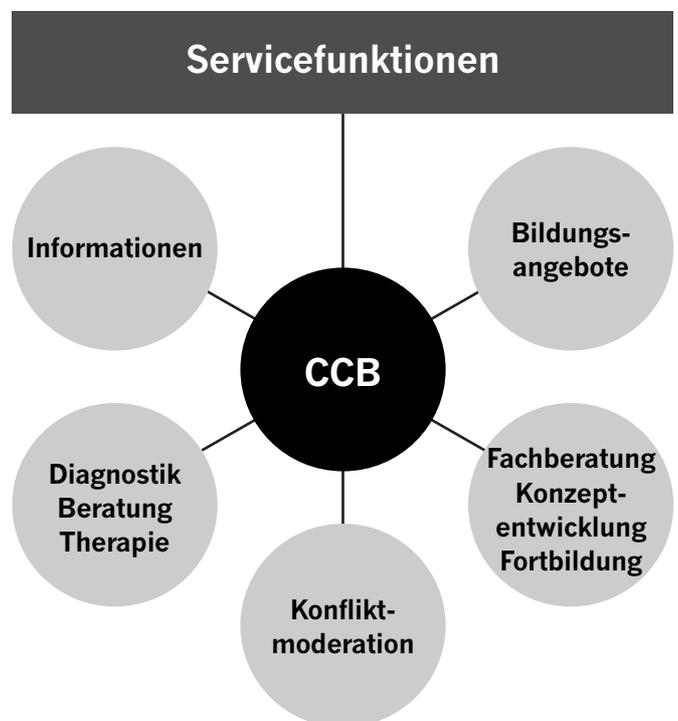
Die vom Deutschen Städtetag für ein verstärktes kommunalpolitisches Engagement im Bildungsbereich geforderte „Unterstützungsstruktur“¹⁾ lässt sich auf den Bereich „Begabtenförderung“ bezogen und unter Berücksichtigung der in Düsseldorf bisher geleisteten Arbeit am wirkungsvollsten in der Organisationsform eines „Competence Centers Begabtenförderung“ (CCB) realisieren. Kompetenzzentren können in hochkomplexen Aufgabenfeldern den funktionalen Bezugsrahmen bieten, vielfältige institutionelle Teilständigkeiten und unterschiedliches professionelles Know-how auf einen Kompetenzschwerpunkt hin zu bündeln und sie mit höchstmöglicher Effektivität zur Entfaltung zu bringen.

In seiner 12. Sitzung am 23. 9. 2002 hat der Arbeitskreis „Begabtenförderung“ deshalb das nachfolgend dargestellte Konzept einstimmig beschlossen.

Servicefunktionen des CCB

Das CCB ist die zentrale „Anlaufstelle“ für alle Fragen der Begabungserkennung und Begabungsförderung in Düsseldorf. Erstkontakte werden im CCB aufgenommen, Problemdefinitionen entwickelt, Fachinformationen erteilt: Telefonisch, persönlich, für Einzelpersonen oder Gruppen/Teams.

Nach diesem Erstkontakt wird bei Bedarf eine Fokussierung auf eine oder mehrere der insgesamt fünf Servicefunktionen ermöglicht.



¹⁾ Schule als kommunale Gestaltungsaufgabe – Positionspapier des Schulausschusses DST 204/2002, aus MittDST 26. 3. 2002, p 85–91, p 87

Informationen

Aufgebaut wird

1. eine internetfähige Datenbank, die aktuelle Informationen enthält, zum Beispiel zu vorschulischen, schulischen und außerschulischen Fördermöglichkeiten, zu Institutionen, Kontaktpersonen, Veröffentlichungen, Veranstaltungen: regional – national – international
2. eine Präsenzbibliothek: einschlägige Literatur, amtliche Verlautbarungen, Broschüren, sowie Publikationen und Dokumentationen der CCB-Projekte und -Maßnahmen

Bildungsangebote

Das CCB bietet eigene Bildungsveranstaltungen an: Vorträge, Kurse, Seminare, Lehrgänge, Symposien in Kooperation mit der Volkshochschule, mit anderen Weiterbildungseinrichtungen, mit Hochschulen oder anderen wissenschaftlichen Instituten.

Angestrebt wird der Aufbau eines Selbstlernzentrums für besonders Begabte in Kooperation mit dem Medienzentrum Rheinland und der Stadtbücherei.

Diagnostik – Beratung – Therapie

Bezugspunkt dieser einzelfallbezogenen Serviceleistungen sind die besonders begabten Kinder/Jugendlichen, ihre Eltern, ihre Lehrer und Erzieher. Je nach Problemlage (Verhaltensauffälligkeiten, Teilleistungsstörungen, Lernstörungen, ungünstige schulische Lernbedingungen, psychische und/oder soziale Auffälligkeiten, Underachievement) werden auf den Einzelfall bezogen angeboten: individuelle Beratung und Betreuung, Schullaufbahnberatung (klassen-, fachbezogenes Springen, Einschulung) sowie die Entwicklung eines je spezifischen Förderplanes und eine Langzeitbegleitung

Fachberatung – Konzeptentwicklung – Fortbildung

Diese Serviceleistung kann von professionellen Erziehern und Lehrkräften, von Multiplikatoren (zum Beispiel Kinderärzten, pädagogisch-psychologischen Praxen, Beratungsstellen) oder von jugendbildenden Einrichtungen in Anspruch genommen werden. Sie umfasst Fachberatung und Fortbildung im Hinblick auf professionelles Handeln für und mit besonders begabten Kindern/Jugendlichen, institutionsspezifische Beratung zu didaktisch-methodischen und zum Beispiel schulorganisatorischen und schulrechtlichen Fragen, Mitarbeit bei der Entwicklung spezieller Förderkonzepte und besonderer Angebote und bei Schulprogrammen.

Konfliktmoderation

Bei Meinungsverschiedenheiten von Elternhaus und Kindergarten/Schule, Eltern und Kindern oder innerhalb eines Teams oder Kollegiums, bietet das CCB eine Konfliktmoderation an (z. B. „Runder Tisch“).

Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte des CCB

Ein Competence Center Begabtenförderung mit den genannten Servicefunktionen erfordert die Gesamtkoordination aller bisher in Düsseldorf durchgeführten Maßnahmen, ihre Qualitätssicherung und wissenschaftlich fundierte Weiterentwicklung zu einem kommunalen Netzwerk „Begabtenförderung“.

Zentrale Arbeitsschwerpunkte

1. Aufbau eines Informationszentrums, gestützt auf eine internetfähige Datenbank
2. Konzeptionelle Weiterentwicklung der didaktisch-methodischen und institutionsspezifischen Bedingungen, die erforderlich sind, um das Lern- und Leistungspotenzial besonders begabter Kinder und Jugendlicher möglichst effektiv entfalten zu können
3. Auf-/Ausbau eines Diagnostik- und Beratungszentrums (Weiterentwicklung)
4. Konzeptionierung und Realisation von Veranstaltungsprogrammen für besonders begabte Kinder/Jugendliche, ihre Eltern, Erzieher, Lehrer, Multiplikatoren, Wissenschaftler, und die interessierte Öffentlichkeit (Weiterentwicklung)
5. Entwicklung und Etablierung der Serviceleistung „Konfliktmoderation“
6. Aufbau eines Selbstlernzentrums für besonders Begabte

Innovative Arbeitsprojekte

Die vom Arbeitskreis „Begabtenförderung“ begleiteten Projekte (Arbeitsgruppen) werden fortgeführt und vom CCB dokumentiert; ihre Ergebnisse sind von innovativer Bedeutung für die weitere Arbeit.

1. Projekt: besonders begabte Kinder von 3–6 Jahren (Weiterentwicklung)
2. Konzepte zu den Übergängen
3. Projekt: Grundschule (Weiterentwicklung)
4. Musische Projekte (Weiterentwicklung)
5. Maßnahmen für besonders begabte Kinder/Jugendliche mit speziellen Problemen (Underachiever, Teilleistungsstörungen)
6. Förderkonzepte Sek. I und II (einschl. Berufsbildende Schulen in Kooperation mit den Kammern), differenziert nach Schulformen
7. Außerschulische Angebote für besonders Begabte: Arbeitsgemeinschaften und Sommerakademien (Weiterentwicklung)
8. (Projektungebundene) Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer (ECHA-Diplom)

Querschnittsaufgaben

Die unterschiedenen Arbeitsschwerpunkte erfordern die Wahrnehmung jeweils unterschiedlich gewichteter institutsspezifischer Querschnittsaufgaben:

1. Planung und Realisation von Fördermaßnahmen, Projekten und Veranstaltungsprogrammen für besonders begabte Kinder, Jugendliche und ihre Eltern
2. Abstimmung und Koordination mit Schulverwaltung, Fachaufsicht, Landschaftsverband, Bezirksregierung, Ministerien
3. Sensibilisierung, Beratung und Fortbildung von sozialisationsrelevanten Berufsgruppen (Erzieher, Lehrer, Berater)
4. Etablierung, Begleitung und Fortbildung von (z. B. Schulform bezogenen) Koordinatoren zur Implementierung der CCB-Arbeit vor Ort
5. Begabungsidentifikation und Diagnostik, Beratung und Langzeitbegleitung
6. Systematische und kontinuierliche Vernetzung im kommunalen Umfeld: städtische Gremien und Institutionen, Elternorganisationen u. -initiativen, DGhK
7. Wissenschaftliche Projektbegleitung, Dokumentation und Evaluation
8. Projektbezogene Kooperation mit Hochschulen, Fachinstituten, Beratungsstellen, Wirtschaftsorganisationen, Stiftungen, Verlagen
9. Sammlung, Aufbereitung und Publikation aktueller und systematischer Informationen zur Begabungsfindung/Begabungsförderung: regional, national, international
10. Öffentlichkeitsarbeit (Pressearbeit, Informationsveranstaltungen)

Erste Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeit des CCB beginnt mit der Dokumentation der bisher vom Arbeitskreis „Begabtenförderung“ begleiteten Projekte. Diese werden in Kooperation mit den amtierenden Projektleiterinnen/Projektleitern intensiviert und fortgeführt.

Als vorrangiges Arbeitsprojekt für die erste Phase (2002–2004) wird die Entwicklung und Implementierung schulformbezogener Förderkonzepte für Sek. I und II angesehen. Damit verbunden ist die Auswahl und Benennung von Koordinatorinnen und Koordinatoren für diese Schulformen.

Vordringliche Querschnittsaufgabe ist die Bereitstellung aktueller und systematischer Informationen in einer internetfähigen Datenbank, um das CCB als zentrale „Anlaufstelle“ aufzubauen.

Organisationsstruktur des CCB

Funktionen der Beteiligten

Rat/Schulausschuss

- Beschlüsse grundsätzlicher Art
- Berichterstattung im Schulausschuss

Arbeitskreis „Begabtenförderung“

- Regt vorschulische, schulische und außerschulische Arbeitsprojekte an und begleitet die Arbeit des CCB
- Berät und beschließt Empfehlungen an den Schulausschuss/Rat zum strategischen Vorgehen

40/CCB

Hauptamtliche operative Umsetzung der unterschiedenen Arbeitsschwerpunkte, Aufgaben und Arbeitsprojekte u. a. durch:

- Konzeptionierung und Leitung von Teamsitzungen und internen Fortbildungen
- Abschluss von Dienstverträgen für Koordinatorinnen und Koordinatoren, Projektleiterinnen und Projektleiter
- Auswahl, Verpflichtung und Einsatz von Referentinnen und Referenten
- Finanz- und Haushaltsplanung, Haushaltssachbearbeitung, Drittmittelaquisition
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sachmittelorganisation
- Berichterstattung im Schulausschuss und im Arbeitskreis „Begabtenförderung“

Nebenamtliche/ehrenamtliche operative Umsetzung von übernommenen Arbeitsprojekten und Aufgaben durch Koordinatorinnen und Koordinatoren, die für einzelne Bildungsbereiche/Schulformen zuständig sind.¹⁾

Diese werden unterstützt von Kontaktpersonen (z. B. Kontaktlehrerinnen/Kontaktlehrern, Erzieherinnen etc.) in den verschiedenen Bildungsbereichen/Schulformen. Sie sind feste Ansprechpartner in den einbezogenen Institutionen.

Das CCB als amts- und institutsübergreifende Einrichtung wird in seiner Arbeit durch eine Lenkungsgruppe unterstützt. Diese besteht aus den Leitungen von 40, 40/601 und 40/603 unter Vorsitz des Leiters des Amtes 40.

¹⁾ *Ihre Aufgaben werden in dem verabschiedeten Konzept detailliert beschrieben.*

Anhang

	Seite
– Erzieherfragebogen	69
– Elternfragebogen	73
– Lehrerfragebogen	77



Diagnostik für den vorschulischen Bereich

Erzieherfragebogen



Erzieherfragebogen

„Diagnostik“ für den vorschulischen Bereich – Hinweise auf eine mögliche Begabung

Liebe Erzieherin, lieber Erzieher,

Sie haben Ihre Interesse an dem Thema Begabung/Hochbegabung bekundet und sich bereit erklärt, an der Findung und Förderung der begabten Kinder teilzunehmen.

Wir bitten Sie, Ihre Kindergartenkinder, bei denen Sie denken, dass eine gute Begabung vorliegen könnte, an Hand des beiliegenden Fragebogens einzuschätzen.

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen zurück an die
Schulpsychologische Beratungsstelle, Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Ihre Schulpsychologische Beratungsstelle

Kindergarten (Name)

Telefon

Anschrift

Wir bitten um ein **persönliches** Gespräch über die Ergebnisse.

Zutreffendes bitte ankreuzen!

Wir bitten um ein **telefonisches** Gespräch über die Ergebnisse.

Datum

Unterschrift

1. Wissen/Talente

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
Allgemeinwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Detailwissen in _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeit im			
– Lesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– Schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– Rechnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besondere Fähigkeit in – Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– Malen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
– Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige besondere Interessen: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2. Kognitive Faktoren

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
Leichtigkeit in der Auffassung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schnelligkeit der Auffassung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
„abstraktes“ Denken, Zusammenhänge erkennen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kritisches Denken (Selbst-, Fremdkritik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gedächtnis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Arbeits-/Spielverhalten

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
Motivation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzentration	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausdauer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbstständige Handlungs-, Leistungsentwürfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstständigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Streben nach Perfektion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lernwillen (Neugier, ständiges Hinterfragen, Experimentieren)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Kreativität

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
Eigene Ideen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Originalität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Sprache

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
Wortschatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Differenziertheit im Ausdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wortflüssigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Soziale Kompetenz

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
sich einfühlen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mitbekommen, was in der Gruppe los ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nachgeben können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leitungskompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umgang mit sozialen Konflikten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Gefühle wahrnehmen und äußern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

7. Auffälligkeit

	sehr starke Ausprägung	durchschnittliche Ausprägung	geringe Ausprägung
Sehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hören	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motorik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psyche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialkontakte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Name des Kindes

Datum

Name der Erzieherin/des Erziehers



Begabtenförderung in Düsseldorfer Grundschulen

Elternfragebogen



Elternfragebogen

Projekt „Begabtenförderung in Düsseldorfer Grundschulen“

Liebe Eltern,

Wie Sie wissen, gehört die Schule Ihres Kindes zu den Schulen, die sich bereit erklärt haben, begabte Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße zu berücksichtigen.

Zur Findung der begabten Kinder und zur genauen Planung der entsprechenden Fördermaßnahmen bedarf es gezielter Informationen, die u. a. mittels dieses Fragebogens erhoben werden sollen. Zudem dienen die Angaben des Fragebogens (in anonymisierter Form) auch der wissenschaftlichen Forschung.

Deshalb bitten wir Sie, den Fragebogen möglichst vollständig auszufüllen und zurückzusenden an die **Schulpsychologische Beratungsstelle, Willi-Becker-Allee 10, 40227 Düsseldorf.**

Falls Sie Fragen haben, rufen Sie bitte unter der Telefonnummer **02 11. 89-9 53 40** die Beratungsstelle an.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Ihre Schulpsychologische Beratungsstelle

Einverständniserklärung

Ich/Wir sind mit der Weitergabe der im Fragebogen erhobenen Informationen an die Schule einverstanden

Nein Ja

Ich/Wir sind mit der Weitergabe der im Fragebogen erhobenen Informationen ohne Namensnennung für die wissenschaftliche Arbeit einverstanden

Nein Ja

1. Wie schätzen Sie die intellektuelle Begabung Ihrer Tochter/Ihres Sohnes ein?

normal gut sehr gut

2. Wenn Sie Ihr Kind für begabt halten, bei welchen Dingen fällt Ihnen die Begabung auf?

3. Hat Ihr Kind ausgeprägte Interessen/Hobbys?

Nein Ja, welche?

4. Welche besonderen Fähigkeiten hat Ihr Kind?

Sport Technik Basteln Soziale Kompetenzen
 Kunst Computer Musik Geschichten schreiben
 Physik Mathematik Sprache-/Ausdrucksfähigkeit Geschichten ausdenken
 Sonstiges: Natur, Biologie



5. Gibt es Bereiche, die Ihrem Kind schwer fallen (z. B. Motorik, Sprache, sich Einordnen, Lesen ...)?

6. Konnte Ihr Kind vor dem Schuleintritt...

- ... lesen Nein Ja
- ... schreiben Nein Ja
- ... rechnen Nein Ja

7. Spezielle Fragen zu Ihrem Kind

	meistens	manchmal	nie
Geht Ihr Kind gerne zur Schule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeigt Ihr Kind gute Schulleistungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeigt Ihr Kind schwankende Leistungen in der Schule?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möchte Ihr Kind fast alles selbst bestimmen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist Ihr Kind besonders kritisch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist Ihr Kind sich selbst gegenüber sehr kritisch?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diskutiert Ihr Kind mit Ihnen über alles?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Will Ihr Kind immer alles ganz genau wissen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeigt Ihr Kind große Stimmungsschwankungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fordert Ihr Kind besondere Anregungen, Aufgaben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlte sich Ihr Kind im Kindergarten wohl?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stellt Ihr Kind Regeln in Frage?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hat Ihr Kind Angst, Fehler zu machen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beschwert sich Ihr Kind über die Hausaufgaben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht Ihr Kind im Unterricht gut mit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Träumt Ihr Kind im Unterricht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidet Ihr Kind Herausforderungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stört Ihr Kind den Unterricht?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbirgt Ihr Kind seine Begabungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielt Ihr Kind mit anderen Kindern seiner Klasse?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ist Ihr Kind sehr stark auf soziale Anerkennung angewiesen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlt Ihr Kind sich von seiner Lehrerin/seinem Lehrer akzeptiert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kommt Ihr Kind gut mit Gleichaltrigen aus?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielt Ihr Kind vorzugsweise mit Älteren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Löst Ihr Kind Probleme eigenständig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Wie schätzen Sie das Spielverhalten/das Arbeitsverhalten Ihres Kindes ein?

*Mehrfachantworten möglich,
kreuzen Sie bitte an*

	bei Aufgaben, die				
	beim Spielen	selbsterwählt sind	fremdbestimmt sind	einfach sind	schwierig sind
ausdauernd	<input type="checkbox"/>				
sprunghaft	<input type="checkbox"/>				
ständig Lob fordernd	<input type="checkbox"/>				
konzentriert	<input type="checkbox"/>				
schnell aufgebend	<input type="checkbox"/>				
perfektionistisch	<input type="checkbox"/>				
anstrengungsbereit	<input type="checkbox"/>				
nur nach Lust	<input type="checkbox"/>				
selbstständig	<input type="checkbox"/>				

Sonstiges:

9. Beschreiben Sie das Sozialverhalten Ihres Kindes!

Falls Platz nicht ausreicht, zusätzliches Blatt beifügen.

10. Ist Ihr Kind schon auf „Hochbegabung“ getestet worden?

Nein Ja

11. Was ist Ihnen noch wichtig, uns über Ihr Kind und Ihre Wünsche mitzuteilen?

Falls Platz nicht ausreicht, zusätzliches Blatt beifügen.



Lehrereinschätzung begabter Schülerinnen und Schüler

Lehrerfragebogen



Lehrereinschätzung

begabter Schülerinnen und Schüler (1. Klasse)

Liebe Klassenlehrerin, lieber Klassenlehrer,

Sie haben Ihr Interesse an der Findung und Förderung der begabten Schülerinnen und Schüler bekundet und haben sich bereit erklärt, bei diesem Prozess mitzuarbeiten.

Der beiliegende Fragebogen soll dazu dienen, sich als Lehrerin bzw. Lehrer zu sensibilisieren für besondere Fähigkeiten der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers und diese in ihrem Ausmaß zu bewerten.

Die gewonnenen Informationen dienen neben der wissenschaftlichen Auswertung der genaueren Kenntnis der Schülerin bzw. des Schülers und der darauf aufbauenden Planung der schulischen Fördermaßnahmen.

Wir bitten Sie, den beiliegenden Fragebogen (Einschätzung Ihrer Schülerin bzw. Ihres Schülers nach den bestimmten Kriterien für Begabung) möglichst vollständig auszufüllen und an die Schulpsychologische Beratungsstelle der Stadt Düsseldorf, Willi-Becker-Allee 10, per Schulpost zurückzusenden.

Zu einem Gespräch stehen wir zur Verfügung.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!

Ihre Schulpsychologische Beratungsstelle

Die Einschätzung der einzelnen Bereiche erfolgt über eine Ratingskala. Sie umfasst 5 Stufen, wobei der Wert 1 das geringste Ausmaß, 5 das höchste Ausmaß des zu bewertenden Kriteriums bezeichnet. Der Score bildet sich aus der Addition der Ratingwerte.



Bereich	Beobachtbares Verhalten	Ratings/Bewertungen					Score
		1	2	3	4	5	
Beratungspotential	Allgemein-logisches Denken	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Schulische Leistungen	Rechenfertigkeit	<input type="checkbox"/>					
	Rechenfähigkeit	<input type="checkbox"/>					
	Buchstabenkenntnis	<input type="checkbox"/>					
	Wörter schreiben	<input type="checkbox"/>					
	Text schreiben	<input type="checkbox"/>					
	Lesefähigkeit	<input type="checkbox"/>					
	Leseverständnis	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Kognitive Fähigkeiten	Schnelle Informationsaufnahme	<input type="checkbox"/>					
	Nutzung von Vorwissen	<input type="checkbox"/>					
	Logisch-schlussfolgerndes Denken	<input type="checkbox"/>					
	Merkfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Kritisches Denken	Hinterfragt Wissensanwendung	<input type="checkbox"/>					
	Hinterfragt Anweisungen	<input type="checkbox"/>					
	Hinterfragt den Sinn des Lernstoffes	<input type="checkbox"/>					
	Kann logische Widersprüche erkennen	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Lern-/Arbeitsverhalten	Lernt selbstständig	<input type="checkbox"/>					
	Kennt und setzt Lerntechniken ein	<input type="checkbox"/>					
	Ausdauer bei komplizierten Aufgaben	<input type="checkbox"/>					
	Konzentration bei interessierenden Aufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Motivation/Interesse	Interesse an schwierigen Aufgaben	<input type="checkbox"/>					
	Setzt sich selber hohe Ansprüche	<input type="checkbox"/>					
	Sucht hohe Herausforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Kreativität	Neugierig, stellt viele Fragen	<input type="checkbox"/>					
	Neuartige Lösungswege/Lösungsversuche	<input type="checkbox"/>					
	Phantasievoll, hat viele Ideen	<input type="checkbox"/>					
	Intellektuelle Flexibilität oder Originalität	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				

Bereich	Beobachtbares Verhalten	Ratings/Bewertungen					Score
		1	2	3	4	5	
Sprache	Wortschatz	<input type="checkbox"/>					
	Eloquenz	<input type="checkbox"/>					
	Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>					
	Abstrakte und komplizierte Sachverhalte/ Beobachtungen ausdrücken können	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Sozialverhalten	Einfühlsamkeit	<input type="checkbox"/>					
	Verständnis für andere	<input type="checkbox"/>					
	Sozialkompetenz im Verhalten	<input type="checkbox"/>					
	Erkennen eigener Gefühle	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Sport	Geschicklichkeit	<input type="checkbox"/>					
	Schnelligkeit	<input type="checkbox"/>					
	Bewegungsablauf	<input type="checkbox"/>					
	Besondere Fähigkeiten: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				
Kunst/Musik	Die Bereiche Kunst und Musik werden durch andere Verfahren eingeschätzt						
Sonstiges	Andere besondere Auffälligkeiten: _____	<input type="checkbox"/>					
	Besondere Interessen und Fähigkeiten: _____	<input type="checkbox"/>					
	Freie Beschreibung (bitte extra Blatt)	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>				

Name der Schülerin/des Schülers

Datum

Schule

Städtischer Arbeitskreis
„Begabtenförderung“ Düsseldorf

Marianne Holle

Vorsitzende des Städtischen Arbeitskreises
„Begabtenförderung“
Ratsfrau der Landeshauptstadt Düsseldorf
Marktplatz 3
40213 Düsseldorf
Telefon 02 11.89-9 31 68
Telefax 02 11.15 36 24

Competence Center
Begabtenförderung Düsseldorf – CCB

Dipl.-Psych. Christa Anderski

Telefon 02 11.89-9 53 40
Telefax 02 11.89-2 94 57
E-Mail: christa.anderski@stadt.duesseldorf.de

Dr. Dipl.-Päd. Brigitte Arens

Telefon 02 11.89-9 30 48
Telefax 02 11.89-2 93 37
E-Mail: brigitte.arenso@stadt.duesseldorf.de

Susanne Bobrowski

Koordinatorin der
Begabtenförderung für den Primarbereich
Telefon 02 11.4 54 31 50
mobil 01 73.3 91 39 39
Telefax 02 11.4 70 83 29
E-Mail: s.bobrowski@gmx.de